









ALTENGLISCHE

BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. EUGEN KÖLBING

AO. PROFESSOR DER ENGLISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT BRESLAU



DRITTER BAND

ZWEI MITTELENGLISCHE BEARBEITUNGEN DER OCTAVIAN-SAG

HERAUSGEGEBEN VON G. SARRAZIN

HEILBRONN

VERLAG VON GEBR. HENNINGER

1885

OCTAVIAN

ZWEI MITTELENGLISCHE BEARBEITUNGEN DER SAGE

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. GREGOR SARRAZIN

PRIVAT-DOCENTEN DER ENGLISCHEN PHILOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT KIEL

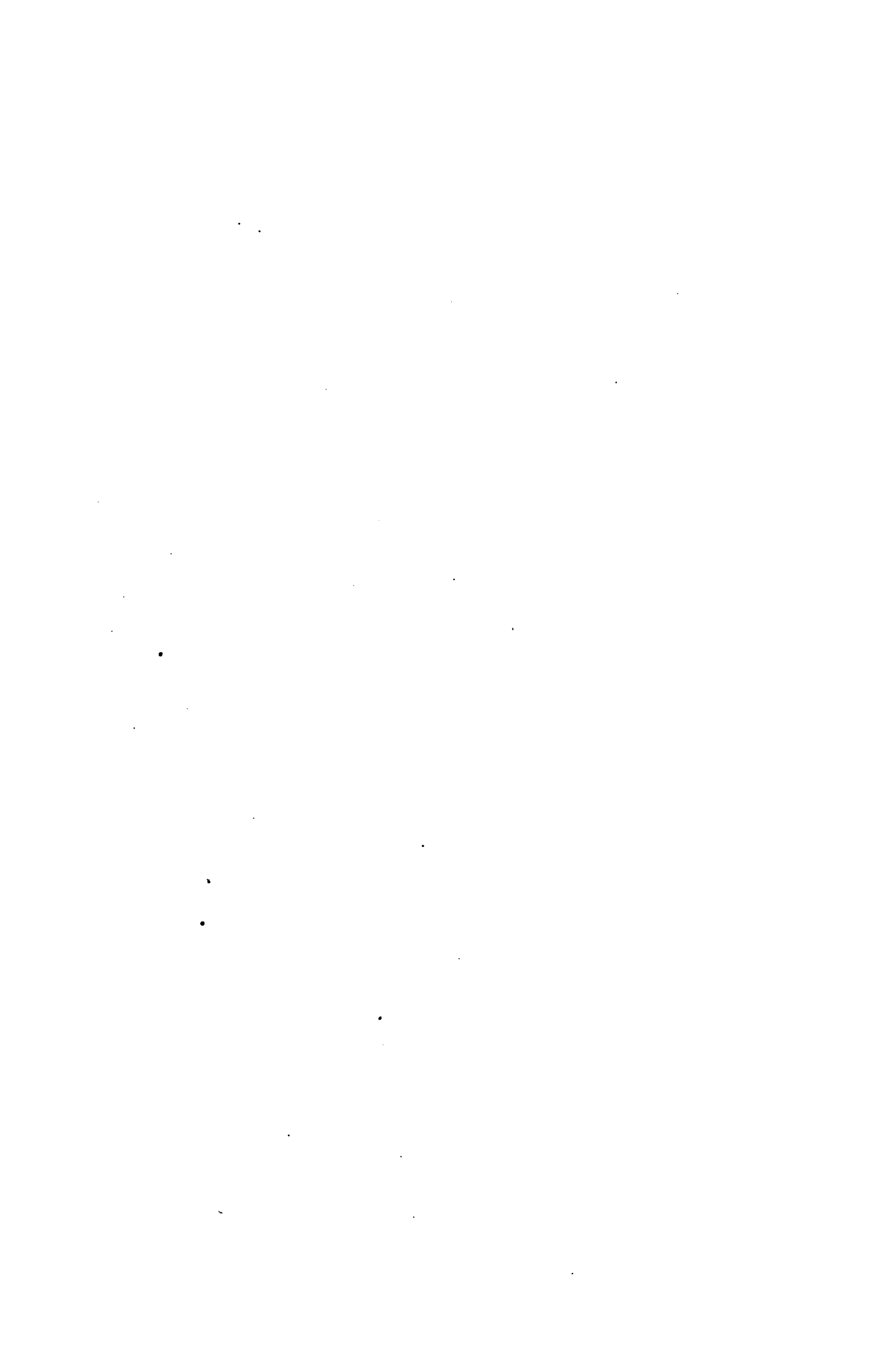
HEILBRONN

VERLAG VON GEBR. HENNINGER

1885

EINEM BRUDER HERMANN

GEWIDMET



VORWORT.

Eine ausgabe zweier mittelenglischer dichtungen, die denselben stoff behandeln, bedarf in anbetracht der reichlichen production, die gegenwärtig auf diesem gebiete herrscht, fast einer begleitenden entschuldigung. Doch verdienen in der that beide bearbeitungen die beachtung derer, die sich für die ältere englische litteratur interessiren, die eine, obwohl an sich ein unbedeutendes poetisches product, wegen der eigenthümlichkeiten ihrer sprache und wegen des litterarhistorischen zusammenhanges, den ich glaube nachgewiesen zu haben, die andere als eine der schönsten dichtungen der vorchaucerischen zeit. Die frühere ausgabe der südenglischen version bietet einen sehr ungenauen text, die der nordenglischen beruht im wesentlichen nur auf einer der beiden erhaltenen handschriften; beide sind in Deutschland schwer zugänglich; eine neue, auf die vergleichung der handschriften gestützte ausgabe schien daher nothwendig.

Es geziemt sich, an dieser stelle den herren, welche mein unternehmen gefördert haben, meinen herzlichsten dank abzustatten: so herrn prof. Zupitza in Berlin und herrn Fred. Furnivall in London, welche mir in liebenswürdigster weise zutritt zu den englischen bibliotheken verschafften, ferner den herren beamten

des Britischen Museums und der universitätsbibliothek in Cambridge sowie herrn pfarrvicar A. Maddison in Lincoln, welche mit grosser zuvorkommenheit mir die benutzung der handschriften ermöglichten, nicht minder herrn dr. Karl Neuhaus in London und herrn dr. Karl Breul in Cambridge, welche sich der grossen mühe unterzogen, je eine correctur mit der handschrift zu lesen, vor allen aber herrn prof. Kölbing, auf dessen veranlassung die ausgabe unternommen wurde, der mich dabei beständig mit seinem rath unterstützt und die correctheit des druckes mit unermüdlicher sorgfalt überwacht hat. Möchte die vorliegende arbeit seines beistandes nicht unwerth erscheinen!

Kiel, februar 1885.

Gregor Sarrazin.

EINLEITUNG.

I.

DIE SÜDENGLISCHE VERSION.

1.

DIE HANDSCHRIFT UND DER TEXT.

Die südenglische bearbeitung der Octaviansage ist uns nur in
r papierhandschrift aus der mitte des XV. jahrhunderts, cod.
on. Calig. A. 2 des Britischen museums in London, überliefert
nach dieser von Henry Weber in seinen Metrical Romances,
burgh 1810, Vol. III, p. 157—239 abgedruckt. Weber's text ist,
es bei der damaligen mangelhaften kenntniss der älteren eng-
en sprache nicht anders zu erwarten war, nicht frei von lese-
rn. Ausser unerheblichen ungenauigkeiten, wie auslassung oder
ufügung eines unbetonten auslautenden *e*, doppelschreibung eines
ls, vertauschung von *i* und *y*, *u* und *v* u. dgl. ergaben sich bei
r collation der handschrift folgende versehen oder unberechtigte
rungen bei Weber:

v. 1	*ystoyuge*	für	*ystonnge*	der	handschrift
v. 12	*syyte*	„	*sytte*	„	„
v. 14	*rybasdy*	„	*rybaudy*	„	„
v. 49	*preyde*	„	*prayde*	„	„
v. 106	*hem*	„	*ham*	„	„
v. 108	*other*	„	*othyr*	„	„
v. 111	*couthde*	„	*couȝde*	„	„
v. 114	*falnesse*	„	*falsnesse*	„	„
v. 119	*hath*	„	*haȝd*	„	„
v. 142	*nor*	„	*ner*	„	„
v. 147	*schall*	„	*schull*	„	„
v. 159	*thou*	„	*dow*	„	„
v. 159	*the*	„	*wyll*	„	„





v. 1736	*prise*	für	*Perse*	der handschrift
v. 1746	*chekyn a tyde*	„	*chekmatyde*	„ „
v. 1771	*hyyeth*	„	*hyyest*	„ „
v. 1787	*rathly*	„	*raply*	„ „
v. 1807	*a knyȝt*	„	*knyȝt*	„ „
v. 1850	*place*	„	*plase*	„ „
v. 1856	*whelpys*	„	*welpys*	„ „
v. 1891	*Oo*	„	*Do*	„ „
v. 1905	*Oo*	„	*Do*	„ „
v. 1925	*female*	„	*femele*	„ „

In der hs. finden sich an einigen stellen unterpunktete wörter und buchstaben, die der schreiber also, nachdem er sich verschrieben, getilgt. Dieselben sind natürlich nicht in den text aufgenommen. Es sind die folgenden: v. 191 *lady* vor *boy*, v. 269 *þer* vor *yse*, v. 324 *aferd ferd*, das erste mal unterpunktet, v. 394 *ska* vor *sklaucyne*, v. 444 *lady* vor *Mary*, v. 509 *s* vor *þer*, v. 515 *was* vor *for*, v. 519 *s* vor *calle*, v. 693 *fro* oder *fþ* vor *fro*, v. 701 *an* vor *vpon*, v. 762 *kak* vor *lak*, v. 793 *yode* vor *toward*, v. 797 *ere* vor *egre*, v. 820 *pryse* vor *chepe*, v. 838 *colt* vor *fole*, v. 963 *lerne* vor *he*, v. 1049 *hyt* vor *forsok*, v. 1084 *toȝþe* vor *toghe*, v. 1120 *stood* vor *stent*, v. 1229 *r* nach *he*, v. 1380 *Fr* vor *for*, v. 1390 *ner* vor *neyȝ*, v. 1394 *k* vor *lak*, v. 1456 *myscheff* vor *myschaunce*, v. 1552 *ke* vor *kem*, v. 1684 *dede* vor *hyt*, v. 1854 *cl* vor *schyp*.

Die vielfach inconsequente orthographie der hs. ist beibehalten worden, nur offenbare schreibfehler und sprachwidrige formen sind gebessert und unter dem text angemerkt. So wurde das verhältniss zwischen *d* und *th*, *þ* regulirt, worin die hs., ähnlich wie das ebenfalls in kentischem dialekt geschriebene MS. Cott. Jul. D. IX (vgl. Horstmann, Altengl. legenden, Paderb. 1875, p. 150) eine grosse verwirrung zeigt. Die verwechslung von media und spirans erklärt sich aus der bekannten thatsache, dass die letztere in südenglischen dialekten tönend geworden war, sowie aus dem umstande, dass inlaut. *d* im spätesten Me. eine neigung hat, zur spirans zu werden (z. b. *faþyr* 1202 statt *fadyr*). Der heutige dialekt von Dorsetshire (und der von Berkshire?) hat allerdings oft *d* für *th* und umgekehrt; vgl. Percy Folio MS. ed. Hales and Furnivall, II, p. 411 f. Die reime des gedichtes halten media und spirans sorgfältig auseinander.

Auch ist zuweilen *th*, *þ* für *t* geschrieben, z. b. *tholde* 634, *then* 277, *smerþe* 553, *betoȝth* 728, was doch gewiss nicht in der aussprache begründet ist; ferner öfters ein etymologisch unberechtigtes *ȝ* eingeschoben z. b. *wroȝþ*, ebenso oft *h* nach *w*, z. b. *when* 556, was auf verstummen der laute, wo sie berechtigt waren, schliessen lässt. In diesen fällen wäre es zwecklos und störend gewesen, an der orthographie der hs. festzuhalten.

Dagegen konnten wirkliche dialektische eigenthümlichkeiten der Hs. um so eher beibehalten werden, als dieselben nach den reimen zu urtheilen mit der mundart des dichters übereinstimmen. Auch die formen mit *ey* für me. langes *i*: *cayteyf* v. 257, *queynteys* v. 1326, *sklaueyne* (= frz. *esclavine*): *floreyne* v. 394 vgl. 1351, 1547,

1790, *feyȝt* v. 944, *neyghe* = ae. *nigon* v. 536, waren nicht zu ändern, da die diphthongirung von *i* jedenfalls schon in me. zeit begonnen hat (vgl. Litteraturbl. für rom. u. germ. philol., 1884, p. 271, wo belege aus dem Chron. Vilodunense gegeben sind), und da wenigstens ein reim dafür spricht, dass auch dem dichter diphthongische aussprache des ursprünglich einfachen langen *i* nicht fremd war: v. 130 *conceyue: alyue*.

Die abkürzungen sind nach massgabe der sonstigen orthographie der hs. aufgelöst. In den meisten fällen war kein zweifel. Für den acc. sing. masc. des pronom. der 3. person findet sich einige mal die alterthümliche form *hyn*, *hẏne:* v. 660, 673, 1557; da jedoch in den meisten fällen *hym* ausgeschrieben ist, habe ich auch *hȳ* stets als *hym* aufgelöst. Die querstriche durch die consonantenverbindungen *ll*, *ch*, *wh*, so wie die haken und schleifen an auslautendem *n* und *d* sind in diesem text unbeachtet gelassen.

2.

DIE METRISCHE FORM DER ROMANZE.

Die südenglische bearbeitung der Octaviansage ist nicht in der gewöhnlichen schweifreimstrophe abgefasst, sondern in einer abart derselben, deren schema sich so darstellt:

4 a
4 a
4 a
2 b
4 a
2 b

d. h., auf 3 langzeilen zu 4 hebungen mit gleichem reim folgt eine kurzzeile zu 2 hebungen, sodann noch eine 4-hebige langzeile, die mit den ersten, und eine 2-hebige kurzzeile, die mit der vierten reimt.

Diese strophe, welche von neuenglischen dichtern namentlich Rob. Burns angewendet hat (z. b. in dem bekannten gedicht *To a mountain-daisy)*, kommt in mittelenglischer zeit selten vor. Nur noch ein kurzes lyrisches gedicht in derselben strophenform ist bekannt, welches in den Altengl. dichtungen des MS. Harl. 2253 herausgeg. von K. Böddeker, p. 161 f. abgedruckt ist (vgl. J. Schipper, Englische metrik, I p. 380); ein lied in einer ähnlichen strophe findet sich bei Böddeker a. a. o. p. 218.

Die reime sowohl der langzeile als der kurzzeile können männlich oder weiblich sein. Es kommen sehr unreine reime vor, die sich durch keinen dialekt rechtfertigen lassen, z. b. *wyde: ryde: chyde: stede* (= ne. *steed)* v. 1463, *ten: Octouyan* v. 1682, *Japhet: geþ* v. 616. Quantitätsunterschiede zwischen den vocalen hindern den reim nicht, z. b. v. 235 *ybeet: yset: yfeet: leet*, v. 133 *leesse: pees: was: rees*, v. 397 *Denys: Parys: prys: ywis*, v. 932 *swyn: chyn* (= ne. *chin)*.

Ueber den inneren vers lässt sich bei der mangelhaften überlieferung des gedichtes nichts sicheres ermitteln; der dichter scheint

einen regelmässigen wechsel zwischen hebung und senkung angestrebt zu haben, wenn auch in der vorliegenden form die verse häufig unregelmässig sind.

Auch germanische wörter werden in den reimen zuweilen auf der endung betont (abgesehen von der endung *-ynge*, bei der dies ja im Me. regelmässig der fall ist): 750 *lere: fleschhewere*, 835 *where: horsmongere* (vgl. ten Brink, Chaucers spr. § 279), 1936 *twenty: rouney*, 260 *trusty: by*, 1422 *houyst* (2. sing. prs. ind.): *mest: best.*

3.

HEIMATH UND ENTSTEHUNGSZEIT.

H. Weber nennt in der einleitung zu seinen Metrical Romances (I, p. LVI) die romanze von Octavian ein interessantes denkmal des Hampshire-dialekts, ohne seine behauptung zu begründen. Wahrscheinlich stützt sich dieselbe auf sprachliche eigenthümlichkeiten, die allgemein südenglisch genannt werden können, wie *w* für *wh*, *d* für *th*, und bezieht sich mehr auf die handschriftlich überlieferte form, als auf den dialekt des dichters selbst, der sich nur aus den reimen ermitteln lässt. Bei der eben erwähnten, stellenweise hervortretenden, ungenauigkeit des reimes kann freilich auch eine reimuntersuchung nicht zu unbedingt sicheren und präcisen ergebnissen führen, und es sollen deshalb nur die deutlichsten reime in betracht gezogen werden.

Zunächst sprechen für südlichen dialekt im allgemeinen die reime *o* (= ae. *â*): *o* (= ae. *o*): 463 *ybore: ylore: totore: sore* (= ae. *sâre*), 841 *sore: more: ore* (ae. = *âr*): *ybore*, 1892 *oth: both: cloth: forsoth.* Der reim *Soudan: oon* 1410 ist als gegenargument nicht stichhaltig, er beweist nicht die geltung von *oon* als *an*, sondern erledigt sich durch einsetzung der im Me. üblichen nebenform *Soudon.*

Eine vereinzelte nordengl. form zeigen die reime, *same: name: fame: fra me* 1889; vielleicht ist zu lesen *fram me*, was kentischem dialekt gerecht wäre.

Die reime, welche für übergang von *k* in *ch* sprechen: v. 490 *seke* (= ae. *sêcan*): *speche*, v. 622 *werche* (= ae. *wyrcan*): *cherche*, v. 1264 *speche: wreche*, v. 772 *myche* (= ae. *mycel*): *gentelyche*, sind freilich nicht streng beweisend, können aber gelten, da sich keine gegentheiligen finden.

Die starken part. perf. haben im reime nie ein auslautendes *n*: v. 123 *begete* (part. perf.): *wyte: spyte: ysmyte*, v. 183 *awreke* (part.): *outbreke* (inf.): *reke* (inf.): *ysteke*, v. 282 *ywryte: wyte* (inf.), v. 370 *ape: schape* (part. perf.), v. 463 *ybore: ylore: totore: sore* (adv.), v. 546 *yfounde: stound*, v. 796 *cole: stole* (part. perf.), v. 845 *ybore: sore: more: ore*, v. 1188 *ynlate: gate*, v. 1353 *stole* (part. perf.): *fole: cole*, v. 1369 *come* (part. perf.): *ynome: yome*, v. 1591 *inome: some: ycome*, v. 1615 *isteke: awreke*, v. 1728 *ouercome* (part. perf.): *some.*

Das part. präs. erscheint mit der südlichen endung *-yng*, nie nach nordengl. weise auf *-and:* v. 634 *kyng: wonyng*, v. 1507 *goynge:*

tydynge: brynge: kynge. Die 3. pers. sing. präs. ist allerdings einmal mit der nördlichen endung *-s* statt *-th* bezeugt: v. 472 *helpys: whelpys;* wir dürfen aber darin eine reimungenauigkeit sehen, ähnlich wie in v. 616 *Japhet: geth,* oder v. 1254 *sount* (= *gesund*): *Graunt; Pount.* Aehnlich ungenaue reime finden sich häufig in dem me. roman von Alexander (Weber, Metr. Rom. vol. I), der im südlichen England entstanden sein muss[1]), z. b.: Alis. v. 594 *signefieth: sourmouncie,* v. 786 *reynes: demeynyth,* v. 1128 *unwise: ariseth,* v. 1201 *rideth: myde,* v. 1753 *signefieth: maistrie,* v. 5991 *harpe: carpith* (prs. plur.), v. 1959 *knyghtis: dyghtis* (prs. plur.).

Aus diesen und ähnlichen reimen scheint hervorzugehen, dass das auslautende *th* unbetonter endsilben (3. sing. präs. und plur. präs.) in südlicher mundart sehr schwach vernehmlich war und leicht verstummte (vgl. me. *methynk* für *methynkth*). Damit erklärt sich auch, dass allmählich die nordengl. endung *-s* immer weiter vordrang und zuletzt auch in südengl. dialekten die allein übliche wurde. Selbst Chaucer reimt ja *els: tels* (3. sg.) im Booke of the Duch. v. 73, House of Fame I, 425 (vgl. ten Brink, Chaucers spr. § 185). Jene vereinzelte, scheinbar nordenglische form kann also gegenüber den sonstigen zeugnissen für südenglischen ursprung des gedichtes nicht ins gewicht fallen.

Für südlichen dialekt spricht ferner die infinitivendung *-y* = ae. *ian:* v. 1258 *trusty* (*trosti* Ayenb.): *by* (= ae. *bêon*).

Durch die reime bezeugt ist *e* für ae. *y, ŷ,* ein bekanntes merkmal des kentischen, oder wenigstens südöstlichen dialekts, obgleich es vereinzelt auch in nordenglischen gedichten vorkommt, wie Kölbing, Sir Tristr. p. LXIII f. und LXX f. nachgewiesen hat; noch eingehender handelt derselbe über dies *e* Amis and Amiloun p. XXXI f. v. 16 *lest* (= ae. *hlyst*) *: gest* (= afrz. *geste*), v. 52 *emperesse: kesse* (= ae. *cyssan*), v. 85 *ende: wende: kende* (= ae. *gecynd*)*: hende,* v. 1402 *kende* (= *gecynd*)*: wende,* v. 433 *lyonesse: emperesse: kesse* (= ae. *cyssan*), v. 1277 *leste* (= ae. *hlystan*)*: jeste: feste,* v. 694 *yment: dent* (= ae. *dynt*), v. 1756 *dent: sent,* v. 1119 *withstent: dent,* v. 1279 *yset: byschet* (ae. **bescytted*), v. 1675 *deede* (= ae. *dêade*)*: sehrede* (= ae. *scrŷdan*)*: lede* (= ae. *lǣdan*).

Dem südosten gehört auch die färbung des *a* (= ae. *æ*) zu *e* an (vgl. Danker, Laut. und flexionslehre der mittelkentischen denkmäler p. 6), welche für den Octov. durch folgende reime gesichert ist: v. 1273 *leste* (= ae. *lǣste*)*: feste: jeste,* v. 1828 *forest: last* (= ae. *lǣst*), v. 652 *lasse* (= ae. *lǣssa*)*: emperesse,* v. 1210 *nessche: wessche* (= ae. *wascan*), v. 1033 *kest* (= and. *kasta*)*: crest: drest,* v. 745 *staf: yaf: beef,* v. 1201 *seke* (= ae, *sêoc*)*: spek* (= ae. *spræc*)*: ek: lek,* v. 133 (vgl. v. 1783) *leesse* (ae. *lêas*)*: pees; was: rees.*

Besonders auffallend ist das prät. *kem* statt *cam, com* (vgl. Sir Firumbr. 260, 3130, Br. Carstens: Zur dialektbestimmung des Sir Firumbr. p. 23): v. 1375 *cam: Jerusalem: Bedlem,* v. 1552, 1636 *kem: Jerusalem,* v. 1861 *cam: Bedleem: Jerusalem: sem* (= ae. *seam*).

[1]) Die annahme ten Brink's, Gesch. der engl. litt. I, p. 301 *wird durch die reime widerlegt.*

Kentisch sind die monophthongirten formen *sede* = ae. *s*
(*: dede: lede* v. 229) und *led* = ae. *gelegd:* (v. 1294 *led: wed*).

Südöstlich ist ferner *woke* statt *wike, weke* (= ae. *wucu*)*:* v.
sowke: woke.

Nach diesen bestimmten und zahlreichen anzeichen ist die
math des dichters im südöstlichen England, etwa Kent oder E
zu suchen. Doch ist sein dialekt nicht rein. Es finden sich ar
den schon angeführten, ganz vereinzelten nordenglischen wortfor
auch spuren ostmittelländischer mundart.

Dazu sind namentlich die formen *thore* (= ae. *þâr*) und
(= ae. *wǣron*) zu rechnen, welche durch die reime: v. 649 *d*
more: lore: sore, v. 1915 *thore: more: before: hore*, v. 352 *wore:*
gesichert sind; ferner die im reim bezeugte infinitivform *slo* (
Kentisch *slea*)*;* der infinitiv *seyn* v. 400, 654 (kent. *zigge*)*; eld* (=
eald, kent. *eald, yald*)*: scheld: beheld* v. 658 (doch vgl. Danker a.
p. 8); ohne metathesis des *r jugement: forbrent* v. 216, *ybrent: s*
v. 256, vgl. Chaucer, Knightes Tale v. 88 *ybrent: assent*, dag
mit metathesis v. 965 *sterne: Nauerne: lerne: yerne* (= ae. *eorn*
v. 1933 *yerne* (= ae. *geornian*)*: erne* (= ae. *eornan*)*: sterne: w*
Auch würde ja das part. präs. statt auf *-ynge*, wie oben nachgewie
in rein kentischer mundart vielmehr auf *-inde* ausgehen. Endlich
auch v. 1954 *beforn* (*: þorn*) mehr nördlicher mundart angemes
obgleich selbst Chaucer in der Kn. Tale v. 366, 726, 776, 80
orn gebraucht; auch in Reves Tale v. 76 *corn: beforn.* Wir brau
uns durch diese abweichungen nicht in unserem resultat beirren
lassen. Einen ganz reinen, consequent durchgeführten dialekt fi
wir ja selten in spielmannsdichtungen. Wie andere seines gewe
wird auch unser spielmann viel in England herumgekommen sein
sich durch längeren aufenthalt in nördlichen gegenden nördl
sprachformen angeeignet haben. Seine heimath aber war gew
Kent oder eine unmittelbar angrenzende landschaft

Eine durchmusterung des wortvorraths kann an diesem er
niss nichts ändern. Es finden sich allerdings im Octovian wörter,
sonst vorzugsweise nördlichen dialekten eigen sind, aber doch
vereinzelt, und nur solche, die schon früh auch in Südengland
lich wurden, so v. 1147 *ytent, verloren*, v. 172, 466 *sket*, v. 1077,
boun (= and. *búinn.*

Für die datirung des gedichtes haben wir nur einen
sicheren anhalt an einer stelle des me. romans von Richard Lö
herz (H. Weber, Metrical Romances vol. II) v. 6665, wo unter an
bekannten romanzenhelden auch Octavyan erwähnt wird. Da
der roman von Richard Löwenherz spätestens in den anfang
XIV. jahrhunderts zu setzen ist, so wäre unsere romanze eben
nicht später zu datiren. Dass der dichter des Richard sich etwa
das französische gedicht von Octavian beziehe, ist nicht anzuneh
weil er sich im eingang ausdrücklich an ein publicum wendet,
nicht Französisch versteht (v. 22 ff.). Aber es könnte ja auch
andere englische version oder eine verloren gegangene bearbei
gemeint sein. Wir müssen daher nach anderen stützen der dati
suchen.

Jenes lied, welches, wie oben erwähnt, dieselbe metrische form ist, wie unser gedicht, stammt noch aus dem XIII. jahrhundert; bei der seltenheit der strophenform könnte man annehmen, dass beide zeitlich nicht weit auseinanderliegen; auch ist nicht gerade wahrscheinlich, dass sich ein dichter, der sonst wenig originalität verräth, der ungewöhnlichen strophenform bedient haben würde, nachdem die gewöhnliche schweifreimstrophe schon populär geworden war. Dieselbe kam im anfang des XIV. jahrhunderts auf, wurde aber allerdings zunächst wohl mehr in Nordengland angewendet.

Aus der behandlung des auslautenden unbetonten *e* lässt sich nicht viel ermitteln. Wie die mehrzahl der reime zeigt, hat dasselbe gewöhnlich noch lautliche geltung. Besonders nach ursprünglich kurzer stammsilbe, die im Me. nach ten Brink schwebenden vocal hatte, scheint es erhalten zu sein, wie die reinen weiblichen reime v. 43, 55, 121, 157, 169, 181, 280, 301, 310, 337, 372, 388, 439, 463, 496, 532, 556, 574, 610, 772, 781, 838, 844, 892, 1060, 1090, 1186, 1351, 1501, 1528, 1591, 1618, 1621, 1718, 1726, 1735, 1798, 1839, 1906, 1909 beweisen (vgl. ten Brink, Chaucers spr. § 223 β).

Bemerkenswerth ist der reim *ynsame: name: Jame: fra me* v. 1889, der indessen bekanntlich noch bei Chaucer analoga hat (vgl. Ellis OEEP. I, 318). Bei einem gedicht in südlichem dialekt würde die erhaltung des auslautenden *e* selbst in späterer zeit als der von uns angenommenen nicht auffallend sein.

Andererseits können auch die etymologisch ungleichsilbigen reime nicht unbedingt gegen eine frühere datirung sprechen, denn apokope des auslautenden *e* kommt z. b. auch in den reimen des Gs. häufig vor. Es ist ferner auch durchaus nicht unmöglich, dass wortformen, die im Ae. männlich ausgingen, im Me. weiblich mit unbetontem *e* endeten, indem das flexions-*e* auf die ursprünglich flexionslosen formen übertragen wurde. Regelmässig ist dies bekanntlich beim nom. sing. der starken feminina der fall, z. b. *deede* = ae. *dǣd*, *are* = ae. *âr* (vgl. ten Brink, Chaucers spr. § 207), oft auch beim adj., wo die schwache form für die starke gebraucht wird (vgl. Zupitza, Anz. f. d. a. VI, 48, ten Brink, Chaucers spr. § 231). Aber auch wenn wir z. b. *chylde* als nom. acc. sing. im reim auf *wylde* finden (v. 346, 1926), oder *kynge* als acc. sing. im reim auf *thynge* v. 64, oder *lepe* part. sing. = ae. *hlêop* im reim auf *chepe* v. 822, sind wir nicht berechtigt, das *e* nur als graphisch und folglich als stumm anzusehen; die ursprünglich einsilbigen formen können im Me. durch analogie zweisilbig geworden sein (vgl. ten Brink Chaucers spr. §§ 199, 5; 203, 5; 61 α II). Selbst bei adverbien wie *here*, *where* möchte ich auf grund der schreibung zweisilbige aussprache im Me. südlicher dialekte annehmen (vgl. Ellis OEE P. p. 336); und *ofte* ist sicher im Me. erst zweisilbig geworden (Zupitza, Anz. f. d. a. VI, 49).

Jedenfalls sind alle diese verhältnisse noch viel zu unklar, als man darauf sichere schlüsse bauen könnte; in früheren untersuchungen ähnlicher art ist auf das verhalten des unbetonten *e* meiner sicht nach *zu viel* gewicht gelegt worden.

Zwei reime im Octov. zeigen, dass die endung -*d* des plur.

prs. ind. schon verstummt ist: v. 10 *wyt* (subst.):
v. 1126 *sytte* (prs. plur.): *smytte* (praet.). Dan Michel
Shoreham haben noch durchaus die vollen formen, die s
denkmals scheint also jünger zu sein als beide.

v. 1761 finden wir *hede* = ae. *hêafod* (: *dede*: *rede*: *bre*
Shoreh. haben noch *heaved*, *heved*.

Der oben erwähnte reim *conceyue*: *alyue* v. 130 zeugt
ginnender diphthongierung des langen *i*; derselbe dürfte vor
kaum analoga haben.

Andererseits weist der wortgebrauch im Octov. doch
alterthümliche auf, was eine verlegung in nach-chaucerische
durchaus unwahrscheinlich macht, so *hyn*, *hyne* v. 660, 673,
statt *hym*, der alte acc. sing. masc. des pron. der 3. person
Danker a. a. o. p. 34; ten Brink, Chaucers spr. § 250 anm.
hy häufig als nom. sing. fem. und als plur.; freilich steht beides
ausserhalb des reimes; ferner die praeterita *lepe* v. 349, 445,
slep v. 428, *loȝ* v. 853, 1898, die zwar noch bei Chaucer im gebr
sind, aber von anfang des XV. jahrhunderts an durch die schw
gebildeten verdrängt werden; nicht minder die alterthümlichen wö
gome v. 1371, 1503 (= ae. *guma*), *lome* v. 1944 (= ae. *gelôma*)
v. 149 (= ae. *têon*), *amerren* v. 1307 (ae. *âmerran*), *sparlyre* v.
(= ae. *spærlira*), *gryd* v. 1786 (= ae. *grið*), welche sämmtlich
Chaucer nicht mehr vorkommen.

Wir werden nach allen diesen kriterien nicht sehr fehlge
wenn wir den südenglischen Octovian bald nach der mitte
XIV. jahrhunderts entstanden sein lassen. Eine willkomm
stütze für diese datierung ergiebt sich noch aus dem umstande,
der dichter eine im jahr 1343 von Eduard III. erst eingeführte mü
(vgl. W. Skeat Anm. zu Piers. the Plowman Clarend. Press
Pass. II, v. 143) erwähnt: v. 396 *floreyne* (: *sklaueyne*), v. 1
florencys.

4.

DAS VERHÄLTNISS DER BEARBEITUNG ZU IHRER QUELLE.

Auf ein französisches gedicht (*geste*, *rime*, *romaunce*, *the Frens*
wird als quelle häufig hingewiesen: v. 82, 285, 407, 979, 1159, 1
1519, 1679, 1705, 1749. Wir dürfen annehmen, dass diese qu
derselbe altfranzösische roman Octavian ist, der neuerdings hera
gegeben wurde. (Octavian, Altfrz. roman nach der Oxforder
Bodl. Hatton 100 zum ersten mal herausgegeben von Karl Vollmö
Heilbronn 1883.) Wenigstens stimmen beide gedichte nicht blos
den allgemeinen zügen, sondern auch in vielen einzelnheiten,
in den anmerkungen nachgewiesen ist, mit einander überein.
die abhängigkeit unseres gedichtes von dem altfranzösischen zu
anschaulichen, *folge* hier eine inhaltsangabe der südenglischen
sion, *bei welcher* die von der französischen quelle abweichenden z

der erzählung durch cursiven druck angedeutet und die entsprechenden des französischen romans in klammern hinzugefügt sind.

Octovian [Otheviens], kaiser des Römischen reiches [der zur zeit des königs Dagobert von Frankreich lebte], vermählt sich *auf anrathen seiner barone* mit einer schönen und edlen prinzessin, *Florence, der tochter des königs Dagobert von Frankreich.* Nach *einem* [15] jahre[n] wurden ihnen zwillinge, knaben geboren. *Papst Clemens, der die eltern vermählt hatte, tauft die kinder;* sie werden Florent und Octovian genannt. Die mutter des kaisers aber verdächtigt ihre schwiegertochter bei ihrem sohne: zwillinge könne eine frau nur zur welt bringen, wenn sie ihrem gatten untreu gewesen. Da der kaiser ihren einflüsterungen nicht gehör schenkt, verspricht sie ihn durch den augenschein von der untreue seiner gemahlin zu überzeugen. Sie beredet einen küchenbuben, sich in das schlafzimmer der kaiserin einzuschleichen und sich dort zu verbergen, und führt dann nachts den kaiser mit gefolge hinein. Die kaiserin schlief und träumte gerade, dass ein adler ihre beiden kinder raubte, *sie selbst aber von löwen und leoparden zerrissen würde.*

Der kaiser erblickt den buben, der zitternd entfliehen will, schlägt ihm *vor den augen der kaiserin* das haupt ab *und wirft es ihr mit höhnenden worten in den schoss;* dann lässt er sie in's gefängniss werfen. *Die barone halten über sie gericht und finden sie schuldig;* sie wird zum feuertode verurtheilt. Schon zum scheiterhaufen geführt, wird sie vom kaiser, den die bitten des versammelten volkes rühren, zu ewiger verbannung begnadigt. *Der kaiser giebt ihr aus barmherzigkeit noch 10 pfund goldes mit, papst Clemens hängt weinend den kindern zettel mit ihren namen um den hals.* Dann werden mutter und kinder von *3* [5] rittern über die grenze gebracht und in einem wilden walde ihrem schicksal überlassen.

Die kaiserin setzt sich ermattet an einer quelle unter einem felsen nieder und schläft ein; eine wilde äffin raubt eines ihrer kinder, Florent, und eilt damit davon. Ein ritter begegnet dem thiere, jagt ihm den raub ab und tödtet es; aber bei dem kampfe selbst schwer verwundet, fällt er mit dem kinde räubern in die hände, die ihn zwar wieder frei lassen, das kind aber behalten und nach einer hafenstadt bringen, um es dort zu verkaufen. Ein pilger mit namen Clement, der aus Paris gebürtig und seines zeichens ein metzger ist, kauft das kind und nimmt es mit nach hause. Seiner frau gegenüber giebt er es als ein von ihm unehelich erzeugtes aus; worauf sie es willig aufnimmt und verspricht, es wie ihr eigenes zu erziehen. — Die erzählung kehrt zu der schlafenden Florence zurück; auch das zweite kind wird ihr geraubt, und zwar von einer löwin. Ein greif aber schiesst auf diese herab, trägt sie mit dem geraubten kinde in die lüfte empor und lässt sich auf einer insel nieder. Dort bestehen beide thiere einen kampf, in dem der greif unterliegt. Die löwin frisst das getödtete thier auf, thut dem kinde aber nichts zu leide, und als sie bald darauf junge zur welt bringt, säugt sie es mit ihnen.

Unterdess war die kaiserin, die beim erwachen ihre kinder nicht gefunden, trostlos im walde umhergeirrt, bis sie köhler in die

stadt Brindisi (Braundyȝt Ms.) *wiesen. Dort verweilt sie 3 monate, nimmt bei dem bürgermeister der stadt wohnung und verkauft ihren zelter und ihre schmucksachen, um ihr leben zu fristen.* Mit pilgern schifft sie sich dann ein, um nach dem heiligen lande zu fahren. *Von einem sturm verschlagen*, landet das schiff an einer wüsten insel. Schiffer, die an's land gehen, *um wasser zu holen*, erblicken in einer höhle die löwin mit dem kinde. Erschreckt eilen sie davon und erzählen auf dem schiffe das wunder. Florence überzeugt, dass das kind eines ihrer beiden verlorenen ist, geht selbst an's land und nimmt den säugling der löwin fort. Die aber folgt der mutter mit ihrem kinde bis an das schiff, schwimmt heran, klettert hinauf, und wird von den schiffern, nachdem die kaiserin [versichert] *eine wette von 3 pence gegen 1 angeboten* hat, dass sie niemandem etwas zu leide thun würde, an bord gelassen. Die löwin rechtfertigt auch das zutrauen, indem sie sich ruhig neben dem kinde niederlegt und sich im übrigen ganz zahm und gutartig zeigt. Am siebenten tage landet das schiff in *Jaffa (Japhet MS.)* [Accon]. Die kaiserin geht mit ihrem wiedergefundenen kinde und der löwin nach Jerusalem, und nimmt dort ihren wohnsitz. *Ihren lebensunterhalt erwirbt sie sich durch weibliche handarbeiten und errichtung einer nähschule am hofe des königs von Jerusalem.* Der junge Octavian, den seine löwin stets begleitet, wird sorgfältig erzogen, *auch in lateinischer grammatik unterrichtet, und mit 15 jahren vom könig von Jerusalem zum ritter geschlagen.*

Unterdessen ist auch der andere sohn Florent im hause des metzgers Clement zu einem stattlichen jüngling herangewachsen. Er soll das handwerk seines pflegevaters lernen und wird mit 2 ochsen zu markte geschickt, tauscht diese aber leichtsinniger weise gegen einen sperber ein, den ein ihm begegnender ritter auf der hand trägt. Von dem alten Clemens wird er für dieses schlechte geschäft *geprügelt* [mit schlägen bedroht]. *Auf den gütlichen einspruch der mutter aber beruhigt sich der vater, und schärft Florent sogar ein, den sperber gut zu verpflegen. Dies thut der knabe auch und verlegt sich eifrig auf den vogelfang.* Da er sich zum ochsenhandel untauglich erwiesen hat, soll er zu einem geldwechsler in die lehre gegeben werden, und wird mit *10 ℔.* [40 ℔], die er einwechseln soll, abgeschickt. Statt dessen aber kauft er für dies geld einem ihm begegnenden jungen mann ein pferd ab, *das dieser gestohlen hatte.* Wie er es frohlockend heimbringt, *wiederholt sich die prügelscene* [wird durch rechtzeitiges dazwischentreten der pflegemutter verhindert]. *Die frau des metzgers erkennt an den ritterlichen neigungen des knaben seine edle abkunft und sagt es ihrem manne auf den kopf zu, dass Florent nicht sein sohn sei, worauf dieser den wahren sachverhalt eingesteht. Aus seiner erzählung combinirt die frau, dass Florent der sohn des kaisers Octavian und der kaiserin Florence ist, und beide hoffen durch ihren pflegesohn noch zu hohen ehren zu kommen. Florent wird reichlich mit geld versehen, kauft sich dafür habichte und hunde, und giebt durch wilddieberei viel ärgerniss. Im ringen und steinwerfen thut es ihm keiner gleich.*

In dieser zeit überzog der sultan *von Babylon* Frankreich mit *krieg, nachdem er vorher schon Spanien*, Italien *und* Deutschland *erobert und* den kaiser Octavian zur flucht nach Frankreich genöthigt

hatte. Er lagert sich vor Paris bei *Mont-Martyn* [Monmartre]. Einen ungeheuren riesen, *Guymerraunt mit namen*, sendet er vor die thore der stadt, um die ritter zum zweikampf herauszufordern. *Die 12 pairs von Frankreich werden der reihe nach von ihm erschlagen.* Der könig Dagobert ist in grosser noth. *Da erscheint dem jungen Florent die mutter gottes im traume und fordert ihn auf*, *den kampf mit dem riesen zu bestehen. Von könig Dagobert zum ritter geschlagen*, von Clement mit seiner alten rostigen und verstaubten rüstung und waffen versehen, zieht er zu den thoren von Paris hinaus. Im zweikampf tödtet er erst das pferd des riesen, haut ihm dann *beide* [einen arm] arme ab, streckt den wehrlosen zu boden und schlägt ihm das haupt ab. Dann reitet er, den kopf des erschlagenen an den sattel gehängt, spornstreichs bis an das zelt der schönen tochter des sultans [Marsabille], küsst sie gegen ihren willen, nimmt den ärmel ihres gewandes mit und sprengt dann wieder von dannen, von den Sarazenen vergebens verfolgt. Mit jubel wird er in Paris empfangen und *das haupt des riesen auf das thor gepflanzt. Auch der metzger wird, seines vermeintlichen sohnes wegen, hoch geehrt, und das fleischerhandwerk gilt fortan als das erste in Paris.* Die tochter des sultans aber entbrennt von liebe zu Florent, und sinnt auf eine list, wie sie ihn wiedersehen könnte. Sie *stellt sich krank und* bittet den sultan, ihr zelt an das ufer der Seine zu verlegen, um *die nähe des wassers zu geniessen* [um Florent in hinterhalt zu locken]. An Florent sendet sie dann eine botschaft und wird von ihm auf einem boote entführt. Sie lässt sich, *nach einigem widerstreben von Clement bekehrt*, taufen, und wird mit Florent vermählt [erst am schluss der erzählung].

Beim hochzeitsfeste [bei einem anderen feste in Clement's hause], woran kaiser und könige Florent zu ehren theilnehmen, nimmt Clement die im vorzimmer abgegebenen mäntel fort, und versichert den fürsten, dass sie sie nicht eher wieder erhalten würden, bis sie ihre zeche bezahlt hätten. Unter grossem gelächter verspricht könig Dagobert, die ganze zeche auf sich zu nehmen, worauf Clement die mäntel herausgiebt. — Der sultan zertrümmert vor wuth seine götzenbilder *und schickt boten nach Babylon, um verstärkung zu holen.* Clement raubt ihm *auf den rath der tochter des sultans* [schon vor der entführung seiner tochter] listiger weise, als pilger verkleidet, sein wunderbares, gehörntes ross und schenkt es dem könig von Frankreich. Nach einiger zeit kommen die hülfstruppen des sultans an, *geführt vom könig von Arabien, sultan von Persien, könig von Griechenland und könig von Macedonien. Sie landen in Boulogne in der Normandie* (!) und belagern Paris *4 wochen hindurch.* Dann kommt es zu einer grossen schlacht, worin die Christen besiegt, kaiser Octavian, Florent *und noch 4 könige* gefangen genommen werden. *Die gefangenen sollen unter führung der könige von Macedonien und Griechenland nach Babylon gebracht werden.* Der sultan von Babylon bleibt in Frankreich und verheert das land. *Clement mit seinem weibe und des sultans tochter fliehen nach der Gascogne, als pilger verkleidet.* — Von dieser bedrängniss der christen erfährt der könig von Jerusalem [Accon] und beschliesst, *den gefangenen* zu hülfe zu kommen. Er bietet sein heer *auf; auch der junge* Octavian, der sich schon in vielen schlacht-

ausgezeichnet hatte, mit seiner löwin schliessen sich dem heereszuge an. Sie begegnen *bei Accon* [vielmehr in Frankreich] dem Sarazenenheer *unter den königen von Macedonien und Griechenland, welche die gefangenen nach Babylon führen sollten. Es folgt wieder eine schlacht, in der die Sarazenen besiegt werden. Der junge Octavian zeichnet sich besonders aus; er tödtet die könige von Griechenland und Macedonien. Seine löwin aber, die ihm beisteht, wird erschlagen. Die retter fahren nun mit den befreiten gefangenen weiter*, landen an der französischen küste und ziehen dem sultan entgegen. *Da sie sich in die rüstungen der gefallenen Sarazenen gekleidet haben, glaubt dieser zuerst, dass es freunde seien. Um so grösser ist sein schrecken, da sie ihre banner entfalten und ihm entgegenrücken.* Es kommt zu einer dritten schlacht. Die Sarazenen werden wieder geschlagen, *der sultan von Babylon fällt unter den streichen des königs von Jerusalem. Sein haupt wird auf dem höchsten thurme von Paris aufgepflanzt.* [Er wird nur gefangen genommen, lässt sich taufen, und erhält seine lande zu lehen wieder.] *König Dagobert und kaiser Octovian fasten, um dem himmel zu danken, 44 tage. Clemens mit den frauen kommt aus Aquitanien zurück.* Fröhliches wiedersehen und erkennungsscene. Florence, die mit von Jerusalem gekommen war, *erzählt ihre geschichte und* versöhnt sich mit ihrem gatten. Florent wird an der ähnlichkeit mit seinem bruder erkannt. Clement, von könig Dagobert befragt, erzählt, wie er zu dem kinde gekommen. *Auch ein alter ritter giebt sich zu erkennen als derjenige, der Florent als kind dem affen abgejagt und wieder an die räuber verloren hatte. Die alte kaiserin, Florence's schwiegermutter, wird auf einem scheiterhaufen verbrannt.* [Sie ist vielmehr unterdess im wahnsinn gestorben.]

Es wird nach dieser analyse des inhalts wohl kein zweifel darüber bleiben, dass wir in dem uns erhaltenen französischen roman wirklich die quelle unseres gedichtes zu sehen haben. Die übereinstimmungen im gang der erzählung treten, besonders in der ersten hälfte, deutlich hervor; sie erstrecken sich auch auf geringfügige nebenumstände, ja, wie die anmerkungen nachweisen, an einzelnen stellen sogar auf den wortlaut. Die zusätze des englischen bearbeiters erscheinen meist als vergröberungen, rohe effecthascherei, ungeschickte versuche realistischer darstellung, trivialitäten. Am stärksten sind die abweichungen in der zweiten hälfte der erzählung. Hier beruhen sie wohl auf mangelhafter erinnerung an das gehörte oder gelesene. Denn der bearbeiter scheint die geschichte aus dem gedächtniss wiederzugeben. Ein nach einer geschriebenen vorlage arbeitender hätte wohl kaum die namen einzelner personen, wie der tochter des sultans, Marsabille, vergessen, er hätte auch nicht die reihenfolge der erzählten begebenheiten so zwecklos verändert. Auch erweisen sich gerade die stellen, wo der bearbeiter sich auf das französische gedicht beruft, als unzutreffend. Bei zahlenangaben stimmt er nie mit seiner quelle überein.

Der englische bearbeiter beruft sich (v. 935, 1359) auch auf *eine lateinische* quelle. Da füglich nicht daran zu denken ist, da *er Französisch und* Latein für gleichbedeutend gehalten habe, zu *er die lateinische* grammatik von Donat kennt, so könnte die

rufung eine der gewöhnlichen spielmannsflunkereien sein. Eine lateinische erzählung von Octavianus ist auch meines wissens noch nicht nachgewiesen worden; nur die Eustachiuslegende hat einzelne ähnliche züge. Wenn wir indess genauer zusehen, finden wir wirklich einige in der französischen quelle nicht enthaltene züge, die der bearbeiter schwerlich aus eigener erfindung hinzugefügt hat, die vielmehr legendenhaften ursprung verrathen: die rolle, die der papst Clemens spielt, die muttergotteserscheinung, die bekehrung der heidnischen jungfrau durch Clement, das fasten der könige. Die sage hat ja überhaupt einen legendenhaften charakter, und es könnte sehr wohl auch dem französischen roman eine lateinische legende zu grunde liegen, wie der französische dichter v. 6 angiebt. Das deutsche volksbuch von Octavian schliesst sich an die französische dichtung so genau an, dass für dieses die annahme einer zweiten quelle von vornherein ausgeschlossen ist. So muss die frage einer lateinischen quelle für den südenglischen Octavian eine offene bleiben. Viel kann eine solche die bearbeitung jedenfalls nicht beeinflusst haben.

Aus der legende von der guten Florence, die manches ähnliche enthält, könnte der südenglische bearbeiter den namen der kaiserin entnommen haben. Sonstige entlehnungen lassen sich aber nicht nachweisen, da die mit dieser legende gemeinschaftlichen züge (falsche beschuldigung, errettung vom scheiterhaufen, pilgerfahrt nach Jerusalem) alle auch im frz. Octavian vorkommen, und der name Florence sich auch in der noch ungedruckten Chanson de geste von „Florence et Otteuien de Rome“ findet (vgl. Vollmöller, Einl. p. XVII).

5.

STIL UND COMPOSITION DES GEDICHTES.

Der verfasser unseres gedichtes kennzeichnet sich im eingange, wo er seiner zuhörerschaft den text liest, als spielmann. Er verräth sich auch sonst (v. 67 ff., 1269 ff., 1275 ff., 1298 ff.) durch die art, wie er bei der beschreibung von festen die mitwirkung der spielleute und den reichen lohn, den sie empfangen, hervorhebt.

Aber der eigentliche stil der spielmannsromanzen erscheint bei ihm wenig ausgebildet.

Vergleiche und gleichnisse sind mehr im stil der volksthümlichen dichtung des XIII. jahrhunderts und bieten nicht viel originelles:

blak as cole v. 797, 840, 1352, *whyte as flour* v. 40, 1610, *as whyte as swan* v. 102, vgl. Amis v. 1359 (Kölbing p. LXV), *stylle as ston* v. 186, *greet as an ok* v. 922, *with egre herte as lyoun* v. 1079, *with egre mayn as wylde lyouns* v. 1133, *as glad as grehond ylete of lese* v. 767, *as hond doþ þe hare* v. 1530, *rorede as a bere* v. 1739, *swyftyr þan ony roo vnder lynde* v. 1347, *browys as brystelys of a swyn* v. 932.

Allitterirende formeln sind häufiger:

wayys wylde v. 1924, *fayre of face* v. 1165, *with rufull roune* 141, *with mylde mode* v. 525, *with myght and mayne* v. 1221, 1445,

1448, *heuene and helle* v. 140, 741, *wynd and wedyr* v. 613, 1237, *ouer felde and fen* v. 1685, *haukes and houndys* v. 890, *hert oþer hyndi* v. 1417, *body and berde* v. 1713, *lyme and lyf* v. 254, *for wel ne wo* v. 573, 875, *kynges and knyȝt* v. 1945, *ken and kyþ* v. 1822, *yn bok ne breve* v. 533, *leuede and lerede* v. 1715, *rough and rent* v. 1790, *wys and wyȝt* v. 1808, *þe and þryue* v. 625, *to haue and to holde* v. 1268, *cleppe and kesse* v. 585, *to wrynge and wessche* v. 1212, *man of myȝt* v. 403, 665, *man of mayne* v. 1383, *doughty knyght of dente* v. 1555, *in felde to fyȝt* v. 658, 1008, 1072, 1234, 1468, 1480, *telle yn tale* v. 55, *to rede yn ryme* v. 1159, 1509, *as glad as grehond ylete of lese* v. 767.

Auf sonstige formelhafte wendungen, die sich im Octovian vereinzelt finden, ist in den anmerkungen aufmerksam gemacht. Sie zeigen den stil der älteren spielmannsdichtungen. Eine eigenthümlichkeit, die der Octovian mit dem Sir Tristrem und Sir Perceval theilt, nicht aber mit anderen schweifreimromanzen (vgl. Kölbing, Sir Tristr. p. LXXXII, LXXXIV, Amis p. XXXVII), ist die verknüpfung zweier strophen durch wiederholung derselben worte (concatenatio): v. 24—25, 966—967, 1044—1045, 1344—1345, 1740—1741, 1794—1795, 1860—1861. Enjambement von einer strophe zur anderen ist sehr häufig.

Im ganzen ist die sprache des englischen dichters nüchtern trocken, und erhebt sich nie zu wirklich poetischem schwunge. Die gelegenheit zur schilderung pathetischer und rührender scenen, die durch den stoff reichlich geboten war, lässt er sich entgehen, und macht dieselben möglichst kurz ab; er bleibt darin hinter seiner quelle zurück. Die liebesgeschichte ist stark gekürzt. Desto mehr vergnügen macht dem englischen bearbeiter die erzählung von abenteuern und kämpfen, mord und blutvergiessen, worin er sehr ausführlich ist. Er bringt menschen um, auch wo er es gar nicht nöthig hat. Der französische dichter ist viel humaner. Am ansprechendsten sind noch die familienscenen im hause des metzgers, die mit humor und offenbarem behagen ausgemalt sind; die figur des metzgers Clement, der im frz. Octav. eine mehr possenhafte rolle spielt, ist in der englischen bearbeitung in den vordergrund gerückt und mit unverkennbarer sympathie behandelt.

Sonst lässt sich unser dichter auf charakterisirung der personen und psychologisches detail nicht ein. Seine personen unterscheiden sich von ihren französischen originalen durch grosse schweigsamkeit, ausser wo sie schon bekannte geschichten erzählen. So spricht z. b. die kaiserin Florence bei all ihren traurigen schicksalen und abenteuern kaum ein wort. Sie vertheidigt sich nicht und klagt nicht, wie die heldin des französischen gedichtes es thut; aber zum schluss bekommen wir ihre ganze lebensgeschichte, die wir ja doch schon kennen, noch einmal ausführlich von ihr selbst zu hören.

Der englische bearbeiter zieht die personen in eine niedrigere, trivialere sphäre herab. Er macht die kaiserin Florence zur vorsteherin einer nähschule, lässt ihren einen sohn, Octavian, in die lateinschule gehen, und den anderen, Clement, gar zum wilddieb herabsinken. Im französischen Octavian lesen wir nichts davon. — S

arbeitung hinter dem französischen original freilich in
eziehungen an poetischem werthe zurück. Anziehend und
ist nur die neigung des englischen dichters zu realistischer
. auch kann man ihm ein gewisses erzählertalent nicht

6.

DER DICHTER.

aben bis jetzt über den anonymen dichter folgendes er-

te um die mitte des XIV. jahrhunderts. Seine heimath
r südöstlichen grafschaften von England. Von beruf war
n. Er war nicht ganz ohne gelehrte bildung. Da der
st in seiner erzählung nicht mit seiner person hervortritt,
en gebräuchlichen redewendungen der spielmannspoesie,
aus unserer romanze nichts weiter für seine persönlich-
. Aber wir kennen ihn noch aus einem anderen poetischen
h glaube nämlich nachweisen zu können, dass der dichter
n identisch ist mit dem verfasser der romanze von Ly-
sconus, welche in Ritson's Ancient English metrical
vol. II, p. 1—90, sowie in Furnivall und Hales' ausgabe
Folio MS. bd. II, p. 415 ff. abgedruckt ist.
zunächst beide gedichte uns in derselben hs. überliefert
text beider denselben (kentischen) dialekt und dieselbe
fte orthographie zeigt, fällt um so weniger in's gewicht,
sc. u. a. sich auch in einer älteren membrane, der be-
nanzen-hs. in Lincoln's Inn Library (vgl. Kölbing, Engl.
. 194 f.) in anderer orthographie findet. Beachtenswerther
ie thatsache, dass auch die reime die nämliche mundart
verfassers ergeben. Ich führe aus Lyb. Disc. nur die
ischen an: v. 522 *mankende: wende: sende: ende*, v. 2025
nde: kende (= ae. *gecynd*): *ende*, v. 1851, 1945 *dent:*
1735 *reste: leste* (= ae. *lyste*), v. 1252 *bregge: legge*, v. 31
. *wâde*): *schrede* (= ae. *scrŷdan*), v. 484 *sket: set* (= ae.
wes (= ae. *wæs*): *les* (= ae. *lêas*), v. 991 *feste: leste*
e), v. 1317 *deed* (= ae. *dêad*): *sede* (= ae. *sægde*), v. 979
rædan): *seyde*, v. 1992 *eld* (= ae. *eald*): *beheld*, v. 440,
yerne (= ae. *eornan*, *rinnan*), v. 543 *berne* (= ae. *beornan*):
e. *geornian*).
lle diese auf südöstlichen dialekt des dichters deutenden
entsprechende aus dem Octovian nachgewiesen worden.
sprachdenkmalen eigenthümliche verbalform, die ich sonst
s. v. 2400 gefunden habe, ist das prt. sg. *smytte* statt *smot:*
080, 1120; Lyb. Disc. v. 497. Das verbum *skylle*, *springen*,
ov. v. 326, 559, Lyb. Disc. v. 1844 vor; bei Stratmann
nicht belegt.
auch ausser diesen provinzialismen weist der sprachge-

brauch und stil in beiden gedichten viel ähnliches auf, auch wenn wir von allgemein üblichen formeln und wendungen der spielmannsdichtung absehen. Beliebte epitheta sind *sterne* (Octov. v. 961, 1503, 1708, 1935; Lyb. v. 402, 439, 491, 568, 580, 1251, 1391, 1456) und *stout* (Oct. v. 700, 1463, 1467, 1493, 1597; Lyb. v. 10, 29, 123, 393, 402, 1251, 1376, 1456, 1579, 1647), ferner *profytable* (Octov. v. 810, 1409; Lyb. 10, 1531), und das seltene *trie* (Octov. v. 1467; Lyb. 1803). Von selteneren wortverbindungen, die sich übereinstimmend in beiden gedichten finden, führe ich an: *by ryght asyse* (Octov. v. 81; Lyb. v. 600); *queynte of gynne* (Octov. v. 1358; Lyb. v. 1571, 1701, 1837); [*wyth egre mode* (Octov. v. 797, 1653, Lyb. 504, 1787)]; *as a werrour out of wytte* (Octov. v. 1667; Lyb. v. 996); *fendes fere* (Octov. v. 905; Lyb. v. 1357); *bond and fre* Lyb. v. 804; *fre ne bonnde* Octov. v. 389; *body and face* Octov. v. 1646, 1851; *body ne face* Lyb. v. 1775; *bon and lyre* Lyb. v. 1325, 1899; *bon ne lyre* Octov. v. 1119; *yn lengthe and brede* Octov. v. 548; Lyb. 963; *scheld and helmes clere* (Octov. v. 1087, Lyb. v. 1152, 1908); *game and greet solas* (Octov. v. 151, 1157; Lyb. v. 447); *with joye and greet solempnyte* Octov. v. 1187, *with merthe and greet solempnyte* Lyb. v. 278; *with rufull roune* Octov. v. 941; *wyth care and rufull roune* Lyb. v. 972; *that leuede yn Termagaunt (Teruagaunt): geaunt* (Octov. v. 920, Lyb. v. 1300); *as white as swan* (Octov. v. 102, Lyb. P. v. 779); *as hond doth the hare* Octov. v. 1530, *as grehound doth the hare* Lyb. v. 1547, *now reste we here* Octov. v. 1777 Lyb. v. 1219; *er hyt wer eve* Octov. v. 531, Lyb. v. 1073. Uebereinstimmende seltenere reime sind *sawtrye: melodye* Octov. v. 79, Lyb. v. 1780; *armys: gysarmes* Octov. v. 1612, Lyb. v. 1093; *hynde: lynde: behynde* Octov. v. 417, Lyb. 1039; *tale: bredale: fale: sale* Octov. v. 55, Lyb. v. 2107. Freilich gebe ich gern zu, dass man leicht geneigt ist, derartige anklänge im wortlaute zu überschätzen, und dass schon eine sehr umfangreiche belesenheit dazu gehört, um auf sie sichere schlüsse bauen zu können; verbunden mit anderen gründen haben sie jedoch gewiss ihren werth.

Der stoff beider gedichte ist wesentlich verschieden: im Octavian haben wir eine volksthümliche, legendenartige erzählung, in dem nach dem altfranz. gedicht des Renals de Biauju oder wohl richtiger dessen vorlage bearbeiteten 'Schönen unbekannten' einen ritterroman von reinstem wasser. Aber die art der behandlung ist in beiden dieselbe; hier wie dort wird auf die schilderung von abenteuern und zweikämpfen das hauptgewicht gelegt, und das erotische element durchaus hintangesetzt; in beiden gedichten ist die darstellung rein äusserlich, ohne innern psychologischen antheil an den handelnden personen; im Lyb. wie im Octov. nehmen die beschreibungen von waffen, rüstungen, schilden, sattelzeug einen grossen raum ein. Die schilderungen stimmen zuweilen fast wörtlich:

Octov. v. 967:	Lyb. v. 1567:
Hys scheld was gold an asur fyn	Hys scheld was of gold fyn
. . . Wyth border of ermyn.	. . . The bordur of ermyne.

Im Octov. sowohl (v. 1069 ff.), wie im Lyb. (v. 1291 ff.) bildet der zweikampf des helden mit einem riesen den mittelpunkt der er-

ılung. Der verlauf ist in beiden romanzen genau derselbe: zuerst rd dem pferde des riesen der kopf abgeschlagen, dann zu fuss weiterkämpft, dem riesen der rechte arm [beide arme] abgehauen, dieser eht, wird eingeholt, fällt vor den streichen zu boden, und das haupt ird ihm vom rumpfe getrennt. Kölbing hat in der anm. zu Sir 'ristr. v. 1035 darauf aufmerksam gemacht, dass die kampfschildeung im Lyb. P. v. 355 ff. jener im Sir Tristr. nachgebildet ist. \uch im Octov. finden sich in jener kampfscene anklänge an Sir Tristr., vgl. Octov. v. 1087 mit Sir Tristr. v. 1031, Octov. v. 1099 nit Sir Tristr. v. 1059, Octov. v. 1101 mit Sir Tristr. v. 1084.

Lyb. und Octov. zeigen gerade in jener episode bisweilen wörtliche übereinstimmung, vgl. die anmerkungen zu v. 932, 963, ferner:

Octov. v. 1105:	Lyb. v. 1321:
An ax he hente of metall broun, That heng on hys formest arsoun	An ax he hente boun, That heng at hys arsoun

Octov. v. 1094:	Lyb. v. 1382:
And Florent smot a strok of myght	And smot a strok of myght

Octov. v. 1135:	Lyb. v. 1897:
But Florentyn kedde, that he was slegh	But Lybeaus was werrour slegh

Auch festlichkeiten werden im Lyb. Disc. mit ähnlichen worten beschrieben wie im Octovian:

Octov. v. 55:	Lyb. v. 2107:
No man may telle yn tale The peple, that was at that bredale: Of kyngys, dukes, and prynces fale, Erlles and baroun In Parys was yfeld ech a sale.	The joye of that bredale Nys not told yn tale (*Neapl. hs.:* May no man tel yn tale) Ne rekened yn no gest, Barons and lordyngys fale Come to that semyly sale.

Wenn wir die ergebnisse unserer untersuchung zusammenfassen, o kommen wir zu folgendem schluss: entweder es lebten in derselen zeit zwei dichter, beide aus derselben gegend, beide spielleute, on denen der eine den anderen nicht blos in stil und darstellung, ondern auch in seinem geschmack und seinen neigungen nachahmte, der der verfasser des südenglischen Octovian und des romans von ybeaus Disconus ist dieselbe person. Die letztere annahme halte ch für die bedeutend wahrscheinlichere und gebe diese meine vernuthung den fachgenossen zu näherer erwägung anheim.

Wenn wir aber einigen grund haben, beide werke demselben erfasser zuzuschreiben, so kann auch über das chronologische verältniss beider zu einander nicht lange ein zweifel bestehen. Der il in Lyb. Disc. ist ungleich gewandter, glatter, lebhafter, die darellungskunst grösser als im Octov.; phrasen, vergleiche, formeln der ielmannsdichtung, welche im Octov. noch wenig hervortraten (nur

den Sir Tristrem, Amis und Amiloun und vielleicht die von Webe herausgegebene version der Sieben weisen scheint er damals gekann zu haben), wuchern im Lyb. Disc. sehr üppig; der wortschatz i reicher, nordenglische wörter und formen, im Octov. noch selten, sin im Lyb. Disc. häufig; auch reime mit nordenglischen *a* statt kommen öfters vor. Alles deutet darauf hin, dass wir im Lyb. Dis ein späteres, reiferes, durch die inzwischen im norden erblühte spiel mannsdichtung beeinflusstes werk vor uns haben, im Octovian aber ein jugendarbeit des dichters. Dazu stimmt auch, dass die ungewöhnlich strophenform des Octov. im Lyb. Disc. durch die gewöhnliche schweif reimstrophe ersetzt ist. Aber auch in den äusseren lebensverhältnisse des dichters scheint, nach dem Lybeaus Disc. zu schliessen, ein änderung, eine besserung eingetreten zu sein. Während er im ein gange zum Octov. sich noch über die unaufmerksamkeit und rohhei seiner zuhörerschaft beklagt, und in der erzählung mehrmals zu aufmerksamkeit mahnt, ist davon in Lyb. Disc. nicht mehr die reda Da tritt er vielmehr im eingange und am schluss viel routinirter und selbstbewusster auf und hält es nicht mehr für nöthig, seine zuhörer mit '*lordyngys*' anzureden. Während er im Octov. seine ärmliche und niedrigen lebensanschauungen, wie wir sahen, oft auf die handelnden personen übertrug, ist davon im Lyb. Disc. nichts mehr zu finden. Hier werden vielmehr mit vorliebe prachtvolle gewänder, kostbare rüstungen, prunkhafte einrichtungen von palästen geschildert. Am liebsten aber erzählt er, wie gesagt, von ritterlichen zweikämpfen; er legt dabei eine solche sachkenntniss an den tag, er beschreibt so genau die verschiedenen wappen, die einzelnen theile der rüstung, den hergang des kampfes, dass man auf den gedanken kommt, er müsse berufsmässig an solchen zweikämpfen als herold theilgenommen haben, ein amt, zu welchem bekanntlich spielleute häufig gelangten. Diese vermuthung wird noch durch eine stelle bestätigt, wo der dichter die thätigkeit der herolde rühmend hervorhebt: Lyb. Disc. v. 925 ff.: *Taborus and trompours, Herawdes, goode descoverours, Har strokes gon descrye.* Das. Percy fol. v. 989 f.: *herawdyes & good descoures, Their stroakes for to descrye.*

Noch eine dritte romanze möchte ich unserem dichter zuschreiben, die bearbeitung des anmuthigen feenmärchens Lanval von Marie de France. Die me. romanze von Lanfal ist abgedruckt bei Ritson, a. a. o. vol. I, 170 ff., mit dem frz. original neu herausgegeben von L. Erling, Kempten 1883. Auch dieses gedicht ist un in derselben handschrift, Ms. Cotton. Calig. A. 2, und zwar nur in dieser überliefert, mit derselben orthographie, in demselben dialekt geschrieben. Auch die reime zeigen genau denselben (kentischen dialekt, wie zum theil schon Lüdtke, Erl of Tolous, p. 44, nachgewiesen. Ich füge noch die folgenden reime hinzu: v. 484 *dent: verment*, v. 445 *turnement: dent*, v. 480, 493 *fale* (ae. *feola*): *Launfale tale*, v. 785 *les: was*, v. 752 *ek: spek* (prt.), v. 165 *telde* (ae. *tealde*) *schelde: welde*, v. 576 *telde: felde: beheld* (vgl. *telld* Lyb. v. 916, 1953 Ferner der reim v. 609 *drawe* (= ae. *þrâg*): *yslawe: todrawe* ist nu *in einem northum*brischen oder kentischen denkmal (vgl. Dank *a. a. o. p. 12)* berechtigt. —

Wir finden ferner im Launfal jene charakteristischen eigen-
mlichkeiten des stils und der darstellung, die wir schon kennen:
neigung zu realistischer darstellung und zu trivialitäten (z. b.
200 ff., 324 ff.), dieselbe vorliebe für schilderung von kleidern,
tungen, kostbarkeiten (v. 232 ff., 934 ff., 377 ff., 417 ff.). Auch im
unfal v. 439 ff. bildet der zweikampf mit einem riesen den mittel-
ıkt der handlung, und zwar ist dies eine wahrscheinlich von dem
gl. bearbeiter hinzugefügte episode (vgl. Erling, Vorwort zu Lanval,
VII). Als spielmann kennzeichnet sich der verfasser des engl.
unfal im eingang und schluss seines gedichtes, sowie durch v. 669:
ey hadde menstrales of moch honours.

Im einzelnen begegnen wir denselben beiwörtern, phrasen, flick-
rsen, die auch im Octov. und Lyb. üblich sind. Alles überein-
mmende anzuführen würde zu weitläufig sein; nur auf die sonst
lteneren epitheta *stoute and gay* Launf. v. 959 (vgl. Lyb. v. 29,
3, 393, 1647), *profytable* Launf. 10 (s. o. p. XXVI) und *queynte of gynne*
ıunf. 436 (s. o. p. XXVI), sowie auf den flickreim *withoute fable*
85, 455, 1033 (vgl. Octov. v. 1407, Lyb. v. 1534, 1682) möchte
ı aufmerksam machen.

Aber auch ganze verse und versreihen aus Octov. und Lyb.
ıden sich fast buchstäblich im Launfal wieder:

Launf. v. 600 = Octov. v. 1657; vgl. Octov. v. 1743:
Gronyng wyth grysly wounde.

Launf. v. 631:	Octov. v. 73:
›urty dayes leste the feste, rche, ryall and honeste	Fourty dayes hy helden feste, Ryche, ryall and honeste

Launf. v. 634:	Octov. v. 85:
ıd at the fourty dayes ende ıe lordes toke har leve to wende.	And at þe fourty dayes ende Hy token leue for to wende.

Auf andere parallelstellen ist in den anmerkungen zu Octov.
55, 109, 1321 hingewiesen.

Noch auffallender sind die übereinstimmungen zwischen Laun-
und Lybeaus:

Launf. v. 589:	Lyb. P. v. 1006:
r Valentyne smot Launfal soo, at hys scheld fel hym fro.	Sir Lybius smote Sir Geffron soe, That his sheild fell him froe.

Launf. v. 417 = Lyb. v. 875:
Ipelured wyth whyt ermyne

Launf. v. 237 = Lyb. v. 253:
Ipelvred with grys and gro

Launf. v. 940 = Lyb. 878 f.:
Sche hadde a croune upon her molde
Of ryche stones and of golde

Launf. v. 937 = Lyb. v. 880 ff.:

As rose on rys her rode was red;
The her schon upon her hed
As gold wyre, þat schynyth bryght.

Launf. v. 513:	Lyb. v. 493:
Hym þoȝte, he brente bryȝte, But he myȝte wyth Launfal pleye.	Hym thoghte hys body wold But he myȝt also yerne Fell Lybeaus adoun.

Im Launfal sowohl (v. 150), wie im Lybeaus (v. 35) wi hof des königs Arthur nach *Glastonbury* verlegt (vgl. E. K Engl. stud. I, p. 123 anm.). Unter den rittern der tafelrund Launf. v. 14 und Lyb. v. 221 *Agrafrayn* (= *Agravaine*) er dessen name in englischen romanzen sonst selten genannt wi

Alle diese übereinstimmungen zwischen den drei ge lassen sich doch unmöglich als nachahmungen oder entlehnung fassen, sie weisen vielmehr mit sicherheit darauf hin, dass im Launfal wieder mit einem werke desselben dichters z haben. Aus dem Launfal erfahren wir seinen namen; er nen am schluss des gedichtes (v. 1039) Thomas Chestre.

Der spielmann und wappenherold Thomas Chestre war mittelmässiger dichter; aber es knüpft sich an ihn ein bes litterarhistorisches interesse: sein stil hatte die zweifelhafte eh Chaucer im Sir Thopas parodirt zu werden. Was Chaucer (vgl. Bennewitz, Sir Thopas; Halle 1878), ist nicht sowohl der schweifreimromanzen überhaupt, sondern gerade die manier dichters: die mischung von trivialität und schwulst, die de schilderung von rüstungen, kleidern, körperlicher schönheit, d mischen französischer wörter. Besonders scheint der Lybius, auch im Sir Thopas erwähnt ist, auf's korn genommen zu se

Lyb. P. v. 1675:	Sir Thop. 157:
His sheeld was sure & fine *(Cott. v.* 1567: of gold fyn), 3 bores heads was therin.	His sheld was all of gol And therin was a bore (Bennewitz, p. 45.)
Lyb. P. v. 139:	Sir Thop. v. 19:
His haire was yellow as flower on mold, To his girdle heng shining as gold.	His here, his berde wa saffrou That to his girdle r adoun. (Bennewitz, p. 29.)
Lyb. P. v. 948:	Sir Thop. v. 18:
Her nose was faire and right	He had a semely nose
Lyb. P. v. 950:	Sir Thop. v. 14:
Milke white was her face.	White was his face a demaine (Bennewitz, p. 28.)

Lyb. v. 937 = P. v. 943:	Sir Thop. v. 15:
As rose on rys her rode was redd,	His lippes red as rose, His rudde is like scarlet in grain . .

Die rüstung des Sir Thopas zum kampfe wird, worauf schon Tyrwhitt und nach ihm Bennewitz p. 45 aufmerksam machte, ähnlich beschrieben, wie Lyb. P. v. 262 ff. Sir Thopas kämpft ebenso wie Sir Lybius und Florent mit einem riesen, der „*by Termagaunt*" schwört (vgl. Octov. v. 919, Lyb. P. v. 1409). Ferner die verse Sir Thop. v. 103 f.:

Here is the quene of faerie
With harpe, pipe, and simphonie,

scheinen eine anspielung auf Lyb. P. v. 1531 ff. zu sein:

For that faire lady — —
Shee made him great melodye
Of all manner of minstrelsye.

Doch erinnert das liebesabenteuer mit der elfenkönigin mehr an den Launfal, den Chaucer also gewiss auch gekannt hat. Andere übereinstimmungen mit Lyb. und Launfal giebt Bennewitz p. 33, 36, 40, 41, 45.

Die übereinstimmung zwischen den versen im Octov. v. 283 f.:

They ryden forth to a wylde forest,
Ther was many a wylde best,

und Thop. v. 43:

He priketh thurgh a faire forest,
Ther in is many a wylde best,

kann auf zufall beruhen.

Aber auch die folgenden stellen zeigen einige ähnlichkeit:

Octov. v. 489:	Thop. v. 91:
. . þe lady rood yn the forest Hyr sones ho seke But sche ne herd est ne west Of hem no speche	Wherin he soughte north and south And oft he spied with his mouth In many a forest wilde

Das „*hold your mouth*" als ermahnung an die zuhörer (Sir Thop. v. 178) scheint auf Octov. v. 5 zu zielen. Die geschicklichkeit im ringen, die von Sir Thopas gerühmt wird, erinnert an Octov. v. 895, worauf schon Bennewitz p. 31 aufmerksam machte.

Möglich, ja wahrscheinlich immerhin, dass Chaucer die südenglische, von Thomas Chestre verfasste, version der Octaviansage gekannt hat, wenn es auch durch die bekannte erwähnung des *Emperour Octavien* im Booke of the Duchesse nicht bewiesen wird. Der litterarhistorische zusammenhang wenigstens zwischen dem grossen dichter und dem verfasser des Octovian dürfte nach den vorstehenden ausführungen gesichert sein.

II.

DIE NORDENGLISCHE VERSION.

1.

DIE ÜBERLIEFERUNG.

Die nordenglische bearbeitung der Octaviansage ist aus zwei handschriften bekannt: C = Ff. II, 38 (= Bishop More's MS. no. 690) der Universitätsbibliothek zu Cambridge, aus der ersten hälfte des XV. jahrhunderts stammend; beschrieben von Halliwell, Thornton Romances p. XXXVI ff.; L = A, 5 der Cathedralbibliothek zu Lincoln (Thornton-handschrift), um die mitte des XV. jahrhunderts geschrieben (vgl. die Beschreibung der hs. von F. Madden in der einleitung zu Sir Gawayne und von Horstmann, Ae. legg. N. f. p. 454).

Von diesen beiden hss. des Octavian ist nur C bisher abgedruckt, und zwar in der ausgabe des gedichtes von J. O. Halliwell: The Romance of the Emperor Octavian, London 1844. Eine vergleichung des abdruckes mit der Cambridger hs. und eine genaue revision der collation, die von herrn dr. Breul angestellt wurde, ergab keine erheblichen resultate, nur eine anzahl kleiner versehen sind berichtigt worden. Leider hat Halliwell, obgleich er die andere hs. L kannte und einzelne abweichungen und plusstrophen derselben in den anmerkungen mittheilt, sie doch für die herstellung des textes nicht verwerthet. In der auflösung der abkürzungen bin ich im allgemeinen Halliwell gefolgt, indem ich sie nur durch cursiven druck kennzeichnete, habe also hier auch die durch schleifen bezeichneten flexions-*e* hinter *ll*, *dd* beibehalten. Nur erschien es angemessen, dem gebrauch der hs. entsprechend, w^t in w*yth* aufzulösen. Doppeltes f im anlaut der wörter, das sich in C vereinzelt, in L häufig findet, ist in der transscription nicht berücksichtigt worden.

L ist durch mehrere ab- und ausgerissene blätter stark lückenhaft. Andererseits giebt auch C nicht den vollständigen text des ursprünglichen gedichtes, wenn auch hier die lücken äusserlich nicht erkennbar sind und in absichtlichen auslassungen der schreiber ihren grund zu haben scheinen. Denn dass die plusstrophen, v. 1033—1092 von L nicht etwa ein zusatz Thornton's sind, zeigt der mangelhafte schweifreim, der, wie es scheint, aus den theilen zweier strophen zusammengeleimten strophe v. 1117—1128 in C. Auch der innere zusammenhang ist in dieser strophe sehr lose. Auf eine andere lücke deutet der unvollkommene schweifreim von v. 1590—1593 in C. Auch hier ist der zusammenhang gelockert. Man vermisst bei der erzählung des heereszuges von Jerusalem nach Frankreich jegliche erwähnung der meerfahrt. Da an dieser stelle aber auch der text von L uns ganz im stich lässt, können wir die lücke nicht mit sicherheit constatiren. Bei den anderen plusstrophen von L v. 665—671, 720—743, 759—791, dürfen wir ebenfalls wohl eher an kürzung in C denken als an interpolation in L.

Beide hss. weichen im text sehr von einander ab; nicht blos

einzelne wörter, ganze sätze und versreihen sind oft geändert, so dass es nicht durchführbar schien, die eine von beiden nur in der form von varianten mitzutheilen, vielmehr mussten beide nebeneinander abgedruckt werden, zumal die frage, welche von beiden hss. dem original näher steht und somit unser vertrauen im höheren grade verdient, sich bei der mangelhaften überlieferung unseres gedichtes aus den beiden texten selbst kaum entscheiden lässt. Aber wir kennen den werth beider hss. auch sonst, aus der überlieferung anderer gedichte (vgl. besonders die charakteristik der Lincolner hs., die dort mit C bezeichnet ist, bei Lüdtke, Erl of Tolous, p. 22); und müssen danach der Cambridger hs., als der älteren und sonst zuverlässigeren den vorzug geben. C scheint allerdings auch bisweilen geändert zu haben, um veraltete oder seinem dialekte unangemessene wörter zu beseitigen, z. b. v. 66, wo L dem ursprünglichen text wohl näher steht, sogar in den reimen, z. b. v. 43, 254, 311, 359, 457. Viel willkürlicher aber ist augenscheinlich Thornton, der schreiber von L, verfahren; er setzt flickwörter, adverbia, conjunctionen ein, ändert ganze sätze, stellt verse um etc.

Trotz der starken abweichungen zeigt sich der gemeinsame ursprung beider hss. noch in der übereinstimmenden bezeichnung der abschnitte durch grosse initialen: C v. 529 — L v. 532; C v. 1117 — L v. 1029.

Die originalhandschrift muss schon einen interpolirten text geboten haben. Die strophe C v. 169—180 wenigstens kann ich einem einsichtigen und geschmackvollen dichter, als welchen sich der nordenglische bearbeiter sonst erweist, unmöglich zutrauen. Nachdem schon in C v. 154 der küchenbube erschlagen war, hatte es doch keinen rechten sinn, ihm noch einmal das haupt abschlagen zu lassen. Während ferner in den ersten zeilen der strophe gesagt war, dass die kaiserin aufwachte und wehklagte, heisst es v. 179 in C: *The lady slept and wyste hyt noght, Hur comfort was the mare.* In L ist der text besser und der widerspruch beseitigt; da aber nicht anzunehmen ist, dass C von der ursprünglichen lesart abgewichen sei, um einen unsinn herzustellen, werden wir die ganze strophe für eine ungeschickte, auf groben effect abzielende interpolation im geschmack der spielmannspoesie ansehen müssen.

Auch die geschmacklose und matte schlussstrophe des gedichtes, in welcher der einzug der kaiserlichen familie in Rom, von dem schon 2 strophen vorher die rede war, noch einmal erzählt wird, kann ich nicht für echt halten. Es kommen ja allerdings auch sonst in schweifreimromanzen wie überhaupt in volksthümlicher poesie wiederholungen vor (vgl. Kölbing, Amis p. XXXVIII ff.), aber gerade der stil und die composition unseres gedichtes ist sonst sehr concis. Andere, vermuthlich interpolirte strophen sind in den anmerkungen besprochen.

2.
DIE METRISCHE FORM DES GEDICHTES.

Der nordenglische Octavian ist in der gewöhnlichen schweif-*reimstrophe zu 12 zeilen* (nur die strophe C v. 1669 ff. enthält 15 zeilen,

von denen 3 [C v. 1675—1677] wohl interpolirt sind) abgefasst; und zwar in der freieren strophenform aab ccb ddf eef (vgl. Kölbing, Amis p. XIX). Die ersten beiden paar langzeilen sind in C 10 (12) mal miteinander gebunden: v. 349 ff., 685 ff., 841 ff., 1021 ff., 1141 ff., 1185 ff., 1309 ff., (1333 ff.), 1393 ff., (1525 ff.), 1609 ff., 1696 ff.; die letzten beiden paar 4mal: v. 253 ff., 853 ff., 1429 ff., 1513 ff.; die ersten beiden paar und die letzten beiden paar je miteinander einmal v. 13 ff. (ursprünglich erste strophe des gedichtes?); die ersten 3 paar miteinander einmal, in der ersten (interpolirten?) strophe. Die langzeilen sind immer vierhebig, die schweifreimzeilen immer dreihebig. Die metrische behandlung des inneren verses entzieht sich wegen der unzuverlässigkeit der überlieferung unserer beurtheilung. Enjambement von einer strophe zur anderen kommt nicht vor; sogar je 3 verse bilden immer eine satzeinheit. Am ende einer viertelstrophe verlangt der sinn gewöhnlich ein komma, am ende einer ganzen strophe immer einen punkt.

Die 4 schweifreimzeilen haben regelmässig gleichen reim. Zwei scheinbare ausnahmen (C v. 1118 ff., 1590 ff.), die wahrscheinlich durch auslassung von versen und zusammenfügung zweier verschiedener strophen entstanden sind, wurden schon besprochen.

Reicher reim findet sich in den caudae öfters: C v. 726 : 732 *telle: telle*, C v. 918 : 924 *noght: noght*, C v. 1071 : 1077 *see: see*, C v. 1083 : 1092 *broght: broght*, C v. 1125 : 1128 *was: was*, C v. 1131 : 1137 *thore: thore*, C v. 1170 : 1176 *ryght: ryght*, C v. 1182 : 1188 *more: evyrmore*, C v. 1275 : 1278 *were* (ae. *werian*)*: were* (ae. *wǣron*), C v. 1437 : 1440 *maye* (ae. *mæged*)*: may* (ae. *mæg*). Den reim vertritt bisweilen blosse assonanz: C v. 158 ‖ L v. 160 *aslepe: mete*, C v. 1225 ‖ L v. 1197, C v. 1450 ‖ L v. 1421 *speke: mete*, C v. 1455 ‖ L v. 1426 *speke: mete: grete: lete*, C v. 1065 *breme* (Ms. *preme*)*: bene: kene: tene*, C v. 1495 *Rome: sone*, C v. 1558 *stronge: wombe*, C v. 1660 ‖ L v. 1557 *stronge: londe*, C v. 1723 ‖ L v. 1614 *songe: londe*, C L v. 103 *blythe: lyue*, C v. 1285 ‖ L v. 1257 *blythe: alyue*, wobei zu beachten ist, dass stets nur gleichartige consonanten, tenuis mit tenuis, media mit media, nasal mit nasal, spirans mit spirans assoniren.

Der vers wird ausser dem reim durch allitteration gehoben, die sehr reichlich angewendet ist. Häufig sind 2 stäbe in einer zeile; aber auch 3 sind nicht selten: C L v. 41 *That was* bryght *os* blossom *on* brere, C v. 47 *For* woo *hys chekys* waxe *alle* wete, C v. 72 *Y slepe but* selden sownde, C v. 231 *Wyth* brondys brennyng *alle* bryght, C v. 281 *And* gaf *hur the* golde *and badde hur* goo = C v. 293, C v. 319 Mary modur, maydyn *free*, C v. 339 *Os* wode, *as sche* wolde wede, C v. 349 *There came a* fowle, *þat was* feyre *of* flyght, C v. 364 *Thorow* goddes *grace the* gryfym *sche slowe*, C v. 651 *He* sawe *a* semely syght, C v. 692 *How* feyre *he can hys* fedurs folde, C v. 700 *For* Mary *loue, that* maydyn mylde, C v. 772 *And oþur* kynges kene *with crowne*, C v. 836 *To* fynde *hym hys* fylle *of* fyght, C v. 1001 *The* maydyn, *that was so* mylde *of* mode, C v. 1009 *The* byrde bryght *as golden* bey (*hye Ms.*), C v. 1085 *On* softe seges *was* sche sett, C v. 1215 *As a* man *of* moche myght, C v. 1237 *Than* spekyth *þe* mayde *with* mylde mode = C v. 1369, C v. 1365 *That was* ferly feyre *and* free = C v. 1680,

C v. 1366 *Florent sche sye on fylde fare,* C. v. 1402 *And syth ye wolde me wedde to wyfe,* C v. 1420 *Yn hys hedde he hath an horne,* C v. 1518 *As men moche of myght,* C v. 1641 *The pryncys prowde yn prees,* C v. 1707 *Wyth pryncys prowde yn prees.*

Auch 4 stäbe kommen vor: C. v. 343 *What wondur was, thogh she woo ware,* C v. 664 *And Florent to fle was fulle fayne,* C v. 1613 *And faste fellyd þe folke yn flyght.*

Häufig werden 2 aufeinander folgende zeilen durch allitteration gebunden, z. b. C. v. 325 f., C v. 328 f., C v. 343 f., C v. 517 f., C v. 653 f. u. s. w.; gelegentlich geht auch derselbe stab durch 3 verse hindurch, z. b. C v. 319 ff., C v. 397 ff., C v. 493 ff.

Der dichter zeigt übrigens in der anwendung des stabreimes einen feinen künstlerischen tact: in ruhiger erzählung macht er nur beschränkten gebrauch davon; aber in pathetischer rede und in der schilderung von kämpfen häuft er die stäbe und verleiht dadurch den versen eine besondere kraft; so in dem gebet der im walde verirrten, ihrer kinder beraubten kaiserin:

C v. 316:

„Lorde kynge,“ sche seyde, „of hevyn blys,
Thys day thou me rede and *w*ysse,
Fulle *w*ylle y am of *w*on!
*M*ary *m*odur, *m*aydyn free,
My preyer wylle y *m*ake to the,
Thou *m*ende my sorow-fulle *m*one!“

C v. 397:

„Lorde, the *s*orowe, that y am ynne
*W*elle y *w*ot, hyt ys for my *s*ynne:
*W*elcome be thy *s*onde!
To the *w*orlde y *w*ylle me neuer yeue,
But serve the, *l*orde, whylle y *l*eue,
Into the holy *l*onde!

Oder in einer schlachtschilderung:

C v. 1537:

Florent was of herte so gode:
He rode þorow þem, as he was *w*ode,
As *w*yght, as he *w*olde *w*ede.
Ther *w*as no Sarsyn so *m*oche of *m*ayne,
That *m*yȝt hym *s*tonde with *s*trenkyth agayne,
Tylle they had slayne hys *s*tede.

Aehnlich C v. 1261 ff., C v. 1601 ff.

3.

HEIMATH UND ENTSTEHUNGSZEIT DES GEDICHTES.

Schon die *metrische* form, die durch allitteration gehobene *schweifreimstrophe,* weist uns nach dem norden Englands; denn dort

war jene dichtungsart besonders heimisch. Diese vermuthung wird bestätigt durch den aus den reimen erkennbaren dialekt des dichters. Ich führe die reime nur nach C an, berücksichtige aber gewöhnlich nur solche, die beiden hss. gemeinschaftlich sind.

Altengl. *â*, welches im südlichen und mittleren England um jene zeit schon längst wie offenes *o* ausgesprochen wurde, hat in den reimen fast durchweg die geltung von reinem *a*: C. v. 52 *sare* (= ae. *sâre*): *care*: *fare*: *mare* (= ae. *mâra*), C v. 118 *ranne* (prt. sg.): *neen*, C v. 123 *care*: *mare* (= ae. *mâra*): *ware* (= ae. *wǣron*): *thare*, C v. 172 *care*: *thare*: *ware*: *mare*, C v. 322 *care*: *mare*, C v. 351 *hore*: *ware*: *bare* (prt. sg.): *care*, C v. 411 *fare*: *ware*: *bare*: *sare* (= ae. *sâre*), C v. 519 *more*: *care*: *ware*, C v. 531 *hoore*: *bare*: *thare*: *fare*, C v. 699 *ore*: *more*: *lore*: *were* (conj. prt.), C v. 903 *bare*: *were*: *sore*: *mere*, C v. 979 *boone* (= ae. *bân*): *ranne* (prt. sg.), C v. 1182 *more*: *care*, C v. 1527 *gare* (= ae. *gâr*): *sore* (= ae. *sâre*): *pore*: *were* (= ae. *wǣron*), C v. 1673 *ore* (= ae. *âr*): *were* (= ae. *wǣron*): *there*: *sore* (= ae. *sâre*).

Der reim C v. 628 *tolde*: *calde* (= and. *kallaði*) zeigt, dass der dichter auch das gedehnte ae. *a* nicht wie *o* sprach.

Die reime C v. 502, 769 *come* (prt. sg.): *Rome*, C v. 604 *dome*: *come*, C v. 172 *grome*: *nome* (prt. sg.) sind auch nordenglischer mundart angemessen, da vor nasalen schon im Ae. verdumpfung des *a* zu *o* eingetreten war.

Südliche färbung zeigen nur C v. 199, 318 *goon*: *won* (= ae. *wuna*) und C v. 1444 *ooste*: *althermoost* (= *mǣst*). Der erstere reim wird durch die annahme der auch im Percev. v. 1347 und Eglam. v. 887 (*wane*: *tane*) vorkommenden nördlichen nebenform *wane* rein. Wenn wir nun aber bedenken, dass selbst der Schotte Barbour in jener zeit bisweilen *o* statt *a* reimte, müssen wir unserem dichter einen sehr reinen, prononcirt northumbrischen dialekt zusprechen. Wäre seine heimath das nördliche mittelland gewesen, so hätte er seine sprache von *o* = ae. *â* nicht so frei gehalten. Auch sind formen des nördlichen mittellandes, wie *thore*, *wore* nirgends durch reime gesichert. Für *thore*: *sore*, C v. 85, ist zu lesen *thare*: *sare*.

Mit diesem resultat stimmt es ferner überein, dass wir als endung des part. prs. im reim nie *-yng*, sondern nur *-and* finden: C v. 163 *stronde*: *brennande*, C v. 267 *wepande*: *stande*: *hande*: *londe*.

Der reim *thenke*: *drynke* C v. 1066 zeigt erhaltung des gutturals, wo südliche dialekte palatalisirung hätten eintreten lassen.

Der dichter sprach *wes* statt *was* (prt. sg.), wie Barbour: C v. 187 *lees*: *was*, vgl. C v. 1125, 1171, 1627, 1635, C v. 289 *wyldurnes*: *was*, C v. 789 *hethynnes*: *was*, C v. 1155 *deyse*: *lees*: *wyldurnes*: *was*, O v. 1698 *was*: *chees*: *lees*: *prees*.

Der plur. prt. von *bere* lautet im dialekt des dichters *bare* (: *yare* C v. 568: *thare* C v. 232); sg. prt. ebenso C v. 357 *bare*: *care*, C v. 417 *bare*: *fare*: *sare*; vgl. C v. 534.

Der conj. praet. von *be* erscheint sowohl in der form *were* (: *here*: *chere*: *yere* C v. 216), vgl. C v. 720, 822, als auch *ware* (C v. 343 : *bare* = ae. *bǣron*; C v. 351 : *hore* = ae. *hâre*; vgl. C v. 414, 525, 708, 730.

Der ind. plur. praet. ist ebenso doppelformig: *ware* (: *care*: *mare* C v. 129; : *care*: *thare* C v. 177), vgl. C v. 286, 906 und *were* (: *were*: *bere*: *dere* C v. 477) (: *nere* C v. 767).

Bei dem infin. fehlt regelmässig, northumbrischem dialekt entsprechend, das ursprünglich auslautende *n*, auch in einsilbigen formen (z. b. C v. 90, 149, 272, 274, 281, 413, 475, 645, 792, 797, 963, 1359, 1376, 1666, 1671).

Die infinitive *han* C v. 44, *gone* C v. 315, *sene* C v. 809, *overgone* C v. 862, obwohl durch den reim gestützt, werden auf rechnung des abschreibers zu setzen sein, da L an allen stellen eine abweichende lesart bietet. Bei dem infin. *gone* C v. 421 fehlt die controle von L. Uebereinstimmend bieten beide hss. allerdings den infin. *ondone* C v. 926, L v. 821 im reim. Die starken part. perf. enden dagegen gewöhnlich auf *-n*; nur die part. *bede* C v. 189, wo L abweicht, *come* C v. 857 (L *wonne*), *lete* C v. 1464, (L *lette*) sind scheinbar südlicher mundart entsprechend.

Auffallend sind die reime: C v. 1260 *drawyne*: *slayne*: *playne*: *frayne*, C v. 672 *teyȝt*: *syght*: *myght*: *ryght*. Das part. *drayn* statt *drawen* ist bisher nur aus dem Tristr. nachgewiesen (vgl. Kölbing, Glossar zu Tristr. s. v. *draȝe*). Auch im Degrev. v. 742 finde ich *drawyn* im reim auf *slayn*, *fayn*, Degrev. v. 1614 *ydrayne*: *layne* (and. *leyna*): *slayne*. Das part. *teyȝt* müsste wenn es von *techen* = ae. *tǽcan* käme northumbr. *taucht* lauten; es ist aber gewiss *tyȝt* = ae. *tyhted* zu lesen.

Als consonantische reimungenauigkeit müsste der reim *fyȝt*: *smyte* C v. 1333, 1525 aufgefasst werden; denn inlautendes ȝ kann in me. zeit im norden Englands noch nicht verstummt gewesen sein. Doch liegt hier wahrscheinlich textverderbniss vor, wie aus der anmerkung zu C v. 1333 zu ersehen ist. Aehnlich beruht der reim *streyght* (= afrz. *estreit*): *ryght*: *myght* C v. 291 wohl nur auf der schlechten überlieferung; vgl. die anmerkung zu der stelle.

Dagegen ist der reim *dedd* (= ae. *dêad*): *redd* (= ae. *rêad*) nördlicher mundart durchaus angemessen.

Auffallend ist die reimungenauigkeit in C v. 687 ff.: *pray*: *why*: *lye*: *bye*, welche fast auf beginnende diphthongirung von ī schliessen lassen könnte. Leider fehlt hier die bestätigung von L, welche an dieser stelle eine lücke hat; vielleicht rührt *pray* nur vom schreiber her, der es für *crye* oder ein anderes wort einsetzte.

Vocalische reimungenauigkeiten, die kaum zu einer näheren bestimmung des dialektes führen werden, sind: C v. 307 *hylle*: *welle*, C v. 327 *welle*: *ȝelle*: *hylle*, (vgl. Brandl, Litteraturblatt f. germ. u. rom. phil. Jahrg. IV, p. 135, Kölbing, Amis p. XXXI f.) C v. 363 *wylde*: *chylde*: *feled* (prt.): *mylde*, C v. 508 *dwelle*: *wylle*, C v. 622 *chylde*: *elde* (= ae. *yldo*), C v. 373 *denne*: *theryn*, vgl. C v. 439, C v. 442 *pappe*: *cleppe* (= ae. *clyppan*).

Zu beachten ist der reim *realme*: *streme*: *Jerusalem*: *leme* in C v. 492, welcher zeigt, dass der dichter *reme* sprach.

Der wortschatz bietet nur wenig provincialismen: C v. 473 *sprente*, *C v. 547, 834 pro*, C v. 892 **glente**, C v. 1557 swelle, hoch-

müthig, C v. 1577 *wele*, *auslesen*, C v. 318 *wille* = and. *villr*, C v. 1054 *layne* = and. *leyna*, L v. 1304 *syte* = and. *sýti*.

Die heimath des dichters war also wahrscheinlich nördlich vom Humber; berührung mit südlichen dialekten zeigt seine sprache fast gar nicht, mit westlichen nur in geringem grade.

Auch für die feststellung des alters der romanze sind wir, da jeder äussere anhalt fehlt, auf beobachtung der sprache angewiesen. Die end-*e* sind nach ausweis der reime schon gewöhnlich verstummt, was aber bei einem denkmal nördlicher mundart nicht gegen den anfang des XIV. jahrhunderts als entstehungszeit sprechen würde. Doch macht die metrische form und der stil eine etwas spätere zeit wahrscheinlich; zu anfang des jahrhunderts war die schweifreimstrophe noch nicht so kunstmässig ausgebildet. Keinesfalls ist der nordengl. Octavian lange zeit nach der mitte des jahrhunderts gedichtet; dagegen spricht die alterthümlichkeit mancher wörter, wie *heere*, exercitus C v. 1209, 1252, 1284, *gare*, hasta C v. 1527, *brenie*, lorica C v. 934, 1600, *molde*, terra C v. 1184, *fay*, moribundus L v. 66; *folde*, cadere, labi C v. 981, *wogh*, pravus C v. 561, die zu Chaucer's und Barbour's zeit schon wenig gebräuchlich waren. Wir werden daher nicht sehr fehlgehen, wenn wir die abfassung auch dieses gedichtes ungefähr um das jahr 1350 ansetzen.

Die im jahre 1343 eingeführte geldmünze, der floreen, wird auch in dieser version (C v. 576 — L v. 579) schon erwähnt.

4.

VERHÄLTNISS ZU DEN ANDEREN BEARBEITUNGEN DER SAGE.

Als quelle seiner erzählung giebt der nordenglische dichter L v. 10 *þe bukes of Rome* an (C v. 10 *bokys of ryme*), v. 15 aber eine romanze, d. h. ein französisches gedicht, C v. 279, 984, 1695 eine „*Geste*". Ueber den ausdruck *boke of Rome* handeln Halliwell, Torrent of Portugal, p. VI, und Lüdtke in der anm. zum Erl of Tol. v. 1219, ohne zu einem sicheren resultat zu kommen. Ich sehe darin nur eine missverständliche etymologie des wortes *romance*. Eine französische quelle verrathen auch die französischen namensformen *Mountmertrous* = *Monmartre*, *Florawns*, *Floraunce* = *Florens*, *Clement Velayn*. Dass diese quelle wiederum mit dem von Vollmöller herausgegebenen frz. Octavian identisch ist, wird durch manche übereinstimmende einzelnheiten, wie durch den gleichen gang der handlung äusserst wahrscheinlich. Besonders im zweiten theil der erzählung stimmt die nordengl. version genauer zum original als die südenglische. Die burlesken zwischenfälle, zu denen das ungeschickte benehmen des bürgers Clement anlass giebt, die erkennungsscene zwischen dem kaiser Octavian und seinem sohn Florent, die liebesgeschichte von Florent und Marsabelle, die scene wie Florent als abgesandter im lager des sultans erscheint, sind getreu nach dem Französischen erzählt. Dagegen gestattet sich der bearbeiter im ersten theil eine

abweichungen vom original. Er beutet den aus der frz. quelle entnommenen umstand, dass die kaiserliche ehe lange kinderlos gewesen und nachher erst mit zwillingen gesegnet worden sei, in kirchlichem interesse aus, indem er kaiser Octavian, um die fürbitte der heiligen jungfrau zu erlangen, ihr zu ehren eine abtei bauen lässt. Er nimmt ferner zwischen der vermeintlichen entdeckung des ehebruchs und dem gericht einen zwischenraum von 8 tagen an und lässt einen dem französischen gedicht unbekannten könig von Calabrien, schwiegervater des kaisers, auftreten, der über seine tochter, ohne es zu wissen, das urtheil spricht. Die episode hatte wohl den zweck, die tragik der katastrophe zu steigern; sie leidet aber an unwahrscheinlichkeit. Die schicksale der verstossenen frau und kinder werden in der nordenglischen bearbeitung in etwas anderer reihenfolge erzählt als im französischen original. Unser dichter strebt eine grössere continuität in der erzählung an; er berichtet erst im zusammenhange die abenteuer der kaiserin und des kindes mit der löwin bis zu ihrem aufenthalt in Jerusalem, dann die lebensgeschichte des andern sohnes Florent. —

Von der anderen englischen version scheint unser gedicht durchaus unabhängig. Schon die namen zeigen dies. Die kaiserin von Rom, welche in der südenglischen bearbeitung Florence heisst, wird in der nordenglischen version wie im französischen original überhaupt nicht mit namen genannt. Dagegen heisst die tochter des sultans, deren namen der südenglische bearbeiter vergessen hatte, hier Marsabelle, frz. Marsabille. Sonstige abweichungen sind aus den beigefügten namensverzeichnissen leicht ersichtlich. Die den beiden englischen versionen gemeinsamen züge der erzählung finden sich fast alle auch im französischen original. Beachtenswerth sind nur die folgenden übereinstimmungen: Beide englische versionen erzählen, dass die vertriebene kaiserin aus dem walde an die küste des Adriatischen meeres (*Grekyssche see*) gelangte: Octav. C v. 404, L v. 407; Octov. v. 1837; der französische Octavian sagt nichts davon; da indess die kaiserin nachher nach Jerusalem segelt, lag die erwähnung dieses meeres nahe genug. Wenn ferner beide englische versionen übereinstimmend erwähnen, dass die matrosen, welche das geraubte kind auf der löweninsel entdeckten, ausgesandt waren, wasservorrath zu holen: Octov. v. 549, Octav. C v. 423, was die französische quelle nicht erwähnt, so haben wir darin wohl nur das zufällige zusammentreffen in realistischer motivirung zu sehen.

Einen dritten, beiden englischen bearbeitungen dem französischen original gegenüber gemeinsamen zug finden wir zu anfang der erzählung, bei jener tragischen nächtlichen scene im schlafzimmer der kaiserin:

Octov. v. 206:

The emperour hente by ꝺe here
The knaue, and smot atwo hys swere;
  And also warm
He ꝺrew that hedde with lowryng chere
  Into the lady barm.

Octav. C v. 172:

The emperowre toke vp the grome,
The herre in hys honde he neme,
The hede smote of thare,
He caste hyt ageyne into the bedd.

Octav. L v. 175:

The emperour to þe knaue
þo hede vp by the hare he
And caste it till hir thar

Octav. Vollm. v. 278:

Apres a le garcon saisi,
Qui se choucha par couoitise.
Si en a tost la teste prise,
Puis le fist la fors trainer.

Die stelle im nordenglischen Octavian gehört einer strop
die wir aus anderen gründen als der interpolation verdächtig k
gelernt haben. Wenn also die grobe effecthascherei in den
englischen versionen nicht ein zufälliges zusammentreffen ist, so
die stelle doch nur zeigen, dass der interpolator des Octav. die s
englische version gekannt und nachgeahmt hat.

Eine lateinische quelle, auf die der südenglische Octavia
beruft, erwähnt die nordenglische bearbeitung nicht; auch fehle
züge, die wir in der anderen version als legendenhaft bezeich

5.

STIL UND COMPOSITION.

Die sprache in unserem gedicht ist volksthümlich und sc
Französische wörter sind verhältnissmässig nicht häufig. Der
bau ist einfach, vorwiegend parataktisch: selten erstreckt sicl
periode über 3 verse hinaus. Volksthümliche freiheiten des satz
wie epanaphora, anakoluth, übergang aus directer in indirecte
fehlen natürlich nicht. Auslassung eines vermittelnden satzes
verbum findet sich C v. 68 f., C v. 304, C v. 787 f.

Fülle und farbe gewinnt die dichterische sprache zunächst
eine menge formelhafter (vgl. Kölbing, Amis p. LIX f.) beiwört
häufig durch allitteration gebunden sind. Das heldenideal l
zum ausdruck in beiwörtern wie *kene*, *proud*, *stronge*, *fre*, *fayre*,
curtes, *hardy*, *mody*, *wyght*, *moche of myght*, *moche of mayne*, *do*
dede, *styffe on stede* (C v. 1578); *proud yn presse* (C v. 1641,
das frauenideal deuten die epitheta *fayre*, *fre*, *bryght*, *mylde*,
semely of syght an. Waffen, rosse u. dgl. werden als *noble*, *r*
ryche, *god*, *feyre*, *lyght*, *bryght*, *schene* bezeichnet; schilde werde
und helme leuchtend, speere lang und schwerter braun gena
v. 936). Auch landschaftsbilder werden durch beiwörter her
hoben: dunkle nacht, lichter tag; die wälder heissen grau
hoore C v. 351, 531) oder dicht (C v. 291, 304), das mee
(*wanne streme* C v. 483), hügel und felsen hoch, ein feld sc
feyre fylde C v. 1467) oder breit (C v. 1315), eine quelle scl
welle feyre welle C v. 425, 308), burgen stark und kühn (*castels*
and bolde C v. 763), städte erscheinen mit hohen thürmen gesc

(*a cete with towrys hye* C v. 407, 485); oder sie heissen breit und lang (C v. 493) oder reich, gewaltig (*the ryche cyte* C v. 360, 1645, *the ryche towne* C v. 409).

Beliebt ist es auch, zwei verbundene wörter (subst., adj., verba) für einen begriff zu setzen (vgl. Kölbing, Amis p. XLVIII); auch hier tritt häufig allitteration ein: *kyng and (ne) knyght* C v. 240, 794, 914, 1173, 1524, L v. 788, *knyght or swayne* C v. 1241, *ryche and pore, yonge and olde, golde and fe* C v. 412, *golde and syluyr* C v. 564, 575, 583, *yn ryches and yn wele* C v. 1187, *flesche and felle* C v. 723, *blode and bane* L v. 1009, *herte and blode* C v. 1505, *wyth herte nothur wyth hande* C v. 273, *in herte ne yn wylle* C v. 1149, *wele nor wo* C v. 359, *yoye and game* C v. 31, 195, 1684, *myrthe and game* C v. 29, 521, *wyth clyppyng and wyth kyssyng* C v. 1391, 1685, *dele and gret pyte* C v. 229, *sorowe and care* C v. 68, 322, *in peynys and yn sorowe* C v. 131, *reste ne ro* C v. 1192, *yn thornes and yn thyknes* L v. 164, *in turnament ne yn fyght* C v. 19, 1419, *with schylde and wyth spere* C v. 825, 1314, *wyth helmes and hawberkys bryght* C v. 437, 774, 1221, 1313, 1592, *yn yron and yn stele* C v. 824, *day and nyght* C v. 510, 523, 1108, *neythur be nyght ne day* C v. 797, *the sothe wythowten lees* C v. 1158, vgl. C v. 1122, *ebbe and not flode* C v. 490 (vgl. Kölbing zu Tristr. v. 2313), *feyre and bryght* C v. 381, 1015, *feyre and fre* C v. 783, 1142, 1365, 1680, *stronge and wyght* C v. 378, 870, *stronge and bolde* C v. 763, *kene and pro* C v. 547, 834, *bolde and swelle* C v. 1557, *bolde and kene* C v. 879, *gladd and blythe* C v. 2, 1650, 1307, 1079, *hole and sownde* C v. 728, 1163, *softe and sownde* C v. 1341, *wyde and longe* C v. 493, 634, *ferre and nere* C v. 766, 1691, *lesse nor more* C v. 1249, *come and go* C v. 1205, L v. 31, *drynke ne ete* C v. 1085, *lystyn and lythe* C v. 9, *rede and wysse* C v. 257, 316, 386, *kysse and cleppe* C v. 443, *he ne stynt ne he ne blanne* C v. 1432, 1624, *brenne and slo* C v. 840, *breke and bryne* L v. 755.

Beliebt sind ferner pleonastische präpositionale verbindungen: *on fote* C v. 1262, *on hys fete* C v. 1211, *vndur wede* C v. 21, *of flesche and felle* C v. 723, *blossom on brere* C v. 41, *sparkylle on glede* C v. 962, 1034, 1466, *lawe in lede* C v. 183, *welthe in that won* C v. 200. *wyth mylde mode, wyth herte fre* C v. 619, *wythowt lees, wythowten wene* (C v. 1230); besonders häufig bei adjectiven: *mekylle of myght, semely yn syght, selkowth be syght* C v. 1422, *feyre be syght* (C v. 570, 635), *mylde of mode, of herte gode, yn herte fulle woo, blythe of mode, doghty of dede, styffe on stede* C v. 1578, *prowde yn prees* C v. 1641, 1707, *kynge kene wyth crowne* C v. 772, *wille of wone* L v. 321. Häufig sind die flicksätze *as hyt lay, there he stode*, (vgl. Zupitza zu Guy of W. v. 1535), *when hyt was day lyght.*

Metaphorischer ausdruck ist selten: *of alle kyngys thou art floure* C v. 387, *for sorowe ther hertys can blede* C v. 288, 345, vgl. C 1575, *hys hertys wowinde* C v. 63, *wyth herte sore* C v. 1090. Häufiger sind volksthümliche vergleiche: *maydyn whyte as lylly flowre* C v. 1363, *bryght as blossom on brere* C v. 41, *stede . . . whyte as any mylke* C v. 718, *byrde bryght as golden bey* (*hye* MS.) C v. 1009, *sprange owt as sparkylle on glede* C v. 962, 1034, 1466, *he sprange as fowle doth on flyght* C v. 1385, *as glad they were of that syght, as fowlys be of*

day lyght, and of the sonne leme C v. 487 ff., . . *that also fayne are of fyght, as fowle of day aftur nyght* C v. 1231 f., *als dogges þan sall þay dy* L v. 731.

Die meisten dieser vergleiche finden sich auch in anderen schweifreimdichtungen, wie Horn Ch., Amis and Amil., Bone Flor., Emare, King of Tars; nur der vergleich „strahlend, wie eine goldene spange" ist selten, obgleich nicht unerhört.

Im volksthümlichen romanzenstil sind auch die formelhaften wendungen: *There was game ynowe* C v. 894, vgl. C v. 1684, *With myrthe and game them betwene* C v. 29, 521, *My yoye were euyr newe* C v. 1404, *Youre comforte were the mare* C v. 60, vgl. C v. 180, 519, *Yn herte he was fulle woo* C v. 36 (vgl. Kölbing, Amis p. LV), *A sorowe to hys herte ranne* C v. 43, vgl. C v. 118 (Kölbing, Amis p. LV). *Sore hys herte can blede* C v. 1575, vgl. C v. 286, *What wondur was, thogh sche were woo* C v. 334, vgl. C v. 255, 343; (Kölbing, Amis p. LV), *In herte ys not to hyde* C v. 1305, 1392, vgl. Emare v. 120, 996, Amis v. 501, *They wolde no lenger dwelle* C v. 1551, *No lenger wolde he byde* C v. 1482, 1587, vgl. C v. 1386 (Kölbing, Amis p. XLVI), *He ne stynt ne he ne blanne* C v. 1624, 1432, *He toke the ryght way* C v. 738, 829, 1207, 1282, 1486, *On the morne when hyt was day lyght* C v. 1309, 1441, *Neythur be nyght ne day* C v. 798, vgl. C v. 681 (Kölbing, Amis p. XLIV), *Than hyt befelle on a day* C v. 1708 (vgl. Kölbing, Amis p. LVII), *Sche was bothe feyre and fre* C v. 783, vgl. C v. 807, 1365, 1680, *That semely were in syght* C v. 237, vgl. C v. 42, *That semely were to see* C v. 90 (vgl. Kölbing, Amis p. LI), *That was so swete a wyght* C v. 567, 678, 1239, *So feyre hyt was be syght* C v. 570, 636, *That whyle was moche sorowe yn fyȝt* C v. 1333, 1525, *There was no chyldys play* C v. 966, 1038, *Fulle blythe was he that tyde* C v. 1488 (vgl. Kölbing, Amis p. LIV), *The sothe for to say* C v. 1035, *The sothe y wylle yow say* C v. 963, vgl. C v. 1035 (vgl. Kölbing, Amis p. XLIV), *In romans as we rede* C v. 15, *In geste as hyt ys tolde* C v. 628, 984, vgl. C v. 279, 1695 (vgl. Kölbing, Amis p. XLIII), *Lystenyth, and ye schalle here* C v. 207 (vgl. Kölbing, Amis p. XLIII), *The man that redyth aryght* C v. 633, vgl. C v. 1693, *Grete dele hyt ys to telle* C v. 1560 (vgl. Kölbing, Amis p. LV).

Der dichter scheut sich auch sonst nicht vor wiederholung ganzer verse und versreihen, wie in den anmerkungen gezeigt ist.

Wir haben also in unserem gedichte schon den vollständig ausgebildeten stil der volksthümlichen romanzendichtung vor uns, und zwar den edlen, reinen stil der blütheperiode dieser dichtungsgattung, nicht den entarteten, in trivialitäten und schwulst versunkenen, den Chaucer persifflirt; es war dieser umstand einer der gründe, die uns abhielten, den nordenglischen Octavian gegen ende des XIV. jahrhunderts zu datiren. —

Wenn unser dichter sich auch im gang der handlung getreu an seine quelle anschliesst, und zwar noch genauer als der andere bearbeiter, so behandelt er seinen stoff doch mit ungleich grösserer freiheit und kunst. Nicht dass er müssige zusätze machte oder bei nebenumständen sich aufhielte, wie es der südenglische spielmann thut; im gegentheil, er kürzt mit feinem tact, lässt unwesentliches

ıs, reducirt die zahl der handelnden personen. Aber er verweilt ern bei poetisch wirksamen scenen und situationen und weiss sie nschaulich und lebendig auszumalen. Frei ausgeführt sind, um ur einiges hervorzuheben, die eheliche scene im eingang des geichtes (C v. 37—84), der traum der kaiserin (C v. 157—168), die benteuer im walde (C v. 289—336), die seefahrt der kaiserin (C . 409—492), der kleine Florent bei den räubern (C v. 553 ff.), die rste begegnung Florent's mit Marsabelle (C v. 997—1020), Marsaelles liebessehnsucht (C v. 1081—1104), die erkennungsscene zwichen vater und sohn (C v. 1117—1188), das zusammentreffen Florents nit Marsabelle (C v. 1363—1428), die schlussscene (C v. 1645—1695). Wer sich die mühe nimmt, die entsprechenden stellen der französischen dichtung zu vergleichen, wird finden, dass der englische dichter sein vorbild überall an poetischer wirkung übertroffen hat. Das hauptgewicht liegt bei ihm in der schilderung von seelenzuständen: während er über abenteuer und kämpfe ziemlich kurz hinweggeht, führt er die liebes-, versöhnungs- und erkennungsscenen mit wohlgefallen aus, auch hier in geradem gegensatz zu dem anderen bearbeiter. Er nimmt gemüthlichen antheil an den erzählten ereignissen wie an den handelnden personen, und vergisst auch selten hinzuzufügen, in welcher weise diese oder die zuschauer von den ereignissen innerlich ergriffen, wie sie fröhlich oder traurig gestimmt werden (C v. 29, 35, 43, 50, 70, 86, 93, 97, 106, 114, 118, 123, 131, 144, 152, 170, 191, 194, 205, 210, 229, 238, 244, 254, 264, 269, 288, 298, 300 u. s. w.). Ja er geht sogar in seiner vorliebe für das rührende etwas zu weit und erscheint bisweilen sentimental und weichlich. Thränen und ohnmachten spart er nicht, und gebetet wird selbst für mittelalterliche verhältnisse aussergewöhnlich viel.

Die hauptpersonen sind schärfer charakterisirt als in dem französischen original, und haben eine mehr englische färbung. Der kaiser Octavian ist schweigsam, grüblerisch, langsam von entschluss; die kaiserin die fromme, ergebene dulderin; der junge Florent leichtherzig und keck, ein echter romanheld. Der bürger Clement erscheint nicht ganz so vortheilhaft wie in der französischen dichtung; der joviale, leichtlebige bourgeois des französischen gedichtes hat sich in einen schlauen, ängstlichen, knauserigen, dabei aber gutmüthigen, englischen spiessbürger verwandelt. Die scenen, wo er auftritt, sind die am wenigsten ansprechenden der erzählung: für humor hatte unser dichter, wie es scheint, nicht viel sinn, zum mindesten weniger als der andere bearbeiter. Sehr zum vortheil ist dagegen der charakter der tochter des sultans, Marsabelle, umgestaltet. Während sie im französischen original mit dem riesenkönig bedenklich coquettirt, auch sonst nicht gerade in günstigem lichte, vielmehr launisch und herrisch erscheint, und ihren vater ohne die geringsten moralischen scrupel hintergeht, sind von unserem dichter diese züge sorgfältig getilgt, und auch als liebhaberin macht sie einen viel sympathischeren eindruck. — Es dürfte nach diesen ausführungen nicht zu viel gesagt sein, *wenn wir die nordenglische bearbeitung bezüglich des poetischen werthes nicht* nur hoch über die andere, ja sogar in *den meisten stücken* über das französische original stellen. Sicher

aber besitzen wir in ihr eine der schönsten englischen dichtungen aus der vorchaucerischen epoche. Wir können nur bedauern, dass ein so begabter und feinsinniger dichter uns weder seinen namen überliefert, noch über seine persönlichkeit und lebensverhältnisse nachrichten hinterlassen hat. Wir sind auch hier wieder auf vermuthungen, welche durch die art der behandlung des stoffes an die hand gegeben werden, angewiesen. Es könnte nach dem typischen eingang der romanze, der anrede an die zuhörer und ermahnung zur aufmerksamkeit, scheinen, dass der verfasser ein spielmann gewesen; aber das wäre doch vorschnell gefolgert; denn da, wie wir gesehen haben, das gedicht in der uns vorliegenden gestalt schon aller wahrscheinlichkeit nach interpolationen erfahren hat, könnte sehr wohl auch die eingangsstrophe vom interpolator herrühren, und die romanze ursprünglich mit der zweiten strophe begonnen haben. Dazu kommt, dass der ton des vortrags, obwohl durchaus volksthümlich, doch nicht spielmannsmässig ist. Der dichter tritt selten mit der eigenen person hervor, er fordert fast nie zum zuhören auf (v. 2 in der vermuthlich interpolirten eingangsstrophe, v. 207 kann durch den interpolator hineingebracht sein), er wendet fast nie vorausdeutungen an, durch welche die minstrels die aufmerksamkeit ihrer zuhörer zu spannen pflegen (v. 201 f. steht in einer vermuthlich interpolirten strophe), er lässt sich nie zu verwünschungen hinreissen, in denen der spielmann gern seinen antheil an den handelnden personen kundgiebt. Er nimmt auch keinen anstoss an jener scene (L v. 1062 ff.), wo Clement die spielleute prügelt. Der französische dichter, selbst ein spielmann, wendete sie zu gunsten seiner standesgenossen, indem er das verfahren Clement's als einen beweis seiner unbildung und rohheit hinstellte, und Florent ihn deswegen heftig tadeln liess. Aber davon sagt unser dichter nichts. Wäre er selbst ein spielmann gewesen, so hätte er entweder die ganze episode weggelassen, wie es der andere bearbeiter that, oder er hätte dem ungebührlichen benehmen die strafrede folgen lassen.

Am wahrscheinlichsten dünkt mir die annahme, dass der verfasser der romanze dem geistlichen stande angehört habe. Nicht blos die so sehr zur schau getragene frömmigkeit und der häufige hinweis auf die fügung gottes, die sorge, welche die zum tode verurtheilte kaiserin um das seelenheil und die taufe ihrer kinder hat (C v. 260 ff.), der eifer, mit dem Florent bei der ersten unterredung mit seiner geliebten sie zur christin bekehrt (C v. 1397 ff.), führen zu dieser vermuthung, sondern namentlich die stiftung der abtei durch kaiser Octavian und die messen, die er lesen lässt, sind charakteristische züge, in denen sich die richtung des verfassers verräth. — Auffallend ist, dass unser dichter um Paris gut bescheid weiss. Er nennt Clermont und Borogh Larayne = Bourg La Reine, vorstadt von Paris, beides namen, die im französischen Octavian nicht vorkommen. Darf man daraus schliessen, dass er Paris aus eigener anschauung kannte? Oder hat er doch eine von dem erhaltenen altfranzösischen gedicht etwas abweichende quelle benutzt, in der diese *namen sich fanden?*

Nur ein einziges gedicht ist mir bekannt, welches wahrschein-

n dem verfasser des nordenglischen Octavian zuzuschreiben ist: legende von Sir Isumbras, nach der Thornton-hs. herausgegeben n J. O. Halliwell in den Thornton Romances, p. 88 ff. Mehrere llen aus diesem gedicht, welches in der Thornton-hs. unmittelbar iter dem Octavian steht, dessen reime deutlich denselben nördlichen alekt verrathen, stimmen in ganz auffallender weise wörtlich mit rsen aus dem unseren überein; vgl. die anmerkungen zu C v. 276, 8, 382, 397, 481, 1465, 1533, 1620, 1645. Auch ton und darstelng sind ähnlich: dasselbe pathos, dieselbe sentimentalität und immelei, aber auch dieselbe anschauliche und lebhafte erzählungseise. Im Isumbras, von welchem ein französisches original nicht kannt, haben wir einen ganz ähnlichen legendenartigen stoff, der, e es scheint, ebenso wie der Octavian, auf eine erweiterte fassung r Eustachiuslegende zurückgeht: die geschichte einer durch das schickl auseinander gerissenen, von wilden thieren ihrer kinder beraubten, nn durch gottes fügung wieder zusammengeführten familie. Beide zählungen spielen zum theil an der küste des Adriatischen meeres nd an der küste von Palästina. Der Isumbras scheint ein verünnter, verwässerter aufguss des Octavian zu sein; an poetischem erth bleibt er bedeutend hinter dem anderen gedicht zurück, auch enn man die entstellte, spielmannsmässig zersungene form in rechung zieht, in der die Thornton-hs. uns die legende überliefert. leichwohl finden sich doch auch im Sir Isumbras feine, poetische üge, die des dichters des Octavian nicht unwürdig sind, z. b. Is. . 99 ff., 159 ff., 349 ff., 392 ff.

Merkwürdigerweise hat sich die legende von Isumbras, wie sich us den zahlreichen hss., in denen sie überliefert ist, schliessen lässt vgl. Halliwell's einleitung zu den Thornton Romances p. XVIII ff., nmerk. p. 267 ff.), bis in das XVI. jahrhundert einer grossen beiebtheit erfreut, einer grösseren als der Octavian. Beide gedichte verden nebeneinander erwähnt[1]) in der einleitung von William of Nassington's (?) 'Mirrour of Life' (vor 1384 verfasst); die stelle lautet nach Ullmann's ausgabe, Engl. stud. VII, p. 469 citirt) v. 35 ff.:

> I warne ȝow ferst at þe begynnyng,
> I wil make no veyn spekyng
> Of dedes of armes, ne of amours,
> As don mynstreles and oþer gestours,
> Þat make spekyng in many a place
> Of Octouian and Ysanbrace
> And of many oþer gestes,
> And namely whan þei come to festes.

Nachträglich bemerke ich noch, dass herr prof. Kölbing die üte gehabt hat, meine copie von L bei seinem letzten aufenthalte n England mit der hs. zu collationiren.

---

[1]) Ueber andere anspielungen auf die romanze von Octavian l. J. O. Halliwell in der einleitung zu seiner ausgabe p. X ff.



I.

DIE SÜDENGLISCHE VERSION.

Jesu, þat was with spere ystonnge, 22b
And for vs hard and sore yswonnge,
Glady both old and yonnge
With wytte honest,
5 That wylled a whyle ster her tonnge
And herkeny gest!

But fele men be of swyche manere,
Goodnesse when hy scholden here,
Hy nylled naght lesste with her ere,
10 To lerny wyt,
But as a swyn with lowryng cher
All gronne he sytte,

And fele of hem casted a cry
Of thyng, þat fallyd to rybaudy,
15 That noon of hem, that sytte hym by,
May haue no lest.
God schylde all thys company
Fram swych a gest,

And ȝeue vs grace goodnesse to lere
20 Of ham, that before vs were,
Crystendom how they gonne arere,
Tho hyt began!
Of oon þe best ye mowne ahere,
That hyȝt Ottouyan!

---

5) *wylled Ms.* 9) nylled *Ms.* 13) casted *Ms.*
14) *fallyd Ms.*

Ottouyan was emperour
Of all Rome and þe honour;
Of chyualrye he hadde þe flour,
    That any man wyste.
Here of a nobyll conquerour
    Ye mowyth lyste!

Emperour he was yerys fyve,
Ayen hys foon with fyght and stryfe;
In all þat tyme he hadde no wyfe
    To getyn hym an eyr.
Hys barouns seyde, þat swych lyf
    Was not fayr.

They seyde »Syr, þe kyng of Fraunce
Myghte abate all þys daunce;
He hath a dowȝter, hatte Floraunce,
    As whyte as flour.
To wedde her make purveaunce, 22b 2
    Syr emperour!

Dagabers ys þe kyngys name,
Wyde sprynge*d* hys rych fame,
Ther is no kyng yn cristindame
    So war ne so wys.«
The emperour with barouns yn same
    Rood to Parys

And prayde þe kyng with mylde chere,
Yf þat hyt hys wyll were,
To yeve hym hys dowȝter dere
    To emperesse.
The kyng hym grauntede hys prayere
    And gan hym kesse.

Noman may telle yn tale
Þe peple, þat was at that bredale:
Of kyngys, dukes and prynces fale,

44) *sprynged Ms.*   53) prayre *Ms.*

Erlles and baroun
In Parys was yfeld ech a sale.
60 In to all the toun.

The holy pope seint Clement
Weddede hem with good entent
And prayde god deuoutement,
Allmyghty kynge,
65 That clene lyyf togeder he sent,
And also good endynge.

Ther myȝt men here menstralcye,
Trompys, tab*ours* and cornettys crye,
Roowte, gyterne, lute and sawtrye,
70 Fydelys and othyr mo;
In Parys greet melodye
They maden þo.

Fo*ur*ty dayes hy helden feste,
Ryche, ryall and oneste;
75 Ther ne was noon so symple a gest
In all þe toun,
That hy ne hadde, lest and mest,
Greet foyson.

And after mete þe lordys wyse, 23 a
80 Euerych yn dywers queyntise,
To daunce wente be ryght asyse
(The Frensch þoȝt telle)
In euery strete of Parys
Tyll curfu belle.

85 And at þe forty dayes ende
Hy token leue for to wende,
Ech lord to hys owene kende,
Of crystendome;
The emperour and Florence hende,
90 Wenten to Rome,

---

67) *myȝth Ms.* 68) taborus *Ms.* 73) forùty Ms.
87) *kenne Ms.*

And louede well with hert trewe
Nyȝt and day ylych newe;
And þat ryȝt sore began to rewe
    The oolde emperesse,
Sche made hem sone chongen hewe
    Thorgh here wykkednesse.

The emperour yn þe ferst yere,
That hy togydere weren yn fere,
Vppon Florence, þat lady dere,
    He gette and wan
Two man chylderyn, fayyr of chere,
    As whytte as swan.

The holy pope seynt Clement
Crystened hem yn on atent,
By đe emperours commaundement
    He clepede ham đan:
That oo chyld was named Florent,
    And þat othyr Octouyan.

Tho was all Rome gladde and blyđe
And þangede god many a syđe;
The emperour, couȝde no man kyþe
    Hys ioye and blysse;
But of hys modyr ȝe mowe lyþe
    A greet falsnesse.

Sche seyde »Sone, syr emperour,
Thow dost þy self greet dyshonour,
That þou louyst so par amoure   23a 2
    Thy yonge wyyf;
Sche haþ a byleman yn bour,
    A full foule kaytyf.

I wyll, sone, þat þou hyt wyte:
The kokes knaue, þat turneþ þe spyte,
Upon þy wyyf he hath begete

---

105) de *Ms.*   106) dan *Ms.*   109) blyde Ms.
) *syde Ms.*   119) haȝd *Ms.*

On of þo two;
125 I wyll, myn heed be of ysmyte,
Bote hyt be soo;

For þou ne seghe neuer no woman,
Seth *d*e world ferst began,
But sche hadde a byleman,
130 That myȝt conceyue
Two chylderen — þat ony lyyf telle kan,
That ys alyue.«

Seyde þe emperour: »Dame, þat ys leesse,
And therfore, moder, hold your pees!
135 Manyon swych before vs was
In crystendome.
Ye schull rewe a sory rees,
Yf hyt owt come!«

Þo spakke hys modyr wordys fell
140 And swar by hym, þat made heuen and helle,
That noman gan hyt hyr telle,
Lowe ner hye:
»Myself hyt sawe, ham togedere dwelle,
Both with my nye,

145 And, sone, þyself hyt schall yse.«
Than seyde þe emperour:«Yf hyt so be,
Ne hadde neuer woman s*wi*ch schame as sche,
In Rome ner in Fraunce.«
With that hys modyr again gan te
150 To fayr Floraunce

And made her game and greet solas;
But sche was traytour, as was Judas,
Sche sey*ȝ* a boy, loþly of face,
A quysteroun;
155 To hym sche toke þe ryȝt pas
With a full tresoun,

---

128) de *Ms.* 130) myȝth *Ms.* 139) Do *Ms.*
147) schuch Ms. 153) seyth *Ms.*

And seyde: »Hark, þou cokes knaue, 23b 1
Of me þy warsoun þou schalt haue,
With þat *d*ow do, þat y wyll craue,
In pryuyte!«
»Madame«, he seyde, »so god me saue,
What schall hyt be?«

»Thow most«, sche seyde, »for alle chaunce
Slepe by þe quene Floraunce;
Hyt ys my sonys ordynaunce,
Octouyan;
Well rychelych he wyll þe auaunce
And make þe a man.

But loke, boy, þat þou her ne take,
Wharfore þe lady myȝt awake!
Good bourde þerof we schull make
Soone also sket.«
The boy hyt dorst not forsake,
And here beheet.

But when þe lady was aslepe,
Into hyr bedde þe boy gan crepe.
Thus browȝt sche her treson to hepe,
Er that sche owt come.
Therfor many on gan wepe
After yn Rome.

Whan þat sche myȝt outbreke,
To her sone sche gan to reke
And seyde: »Now myȝt þou be awreke
Of thy foon:
They lyyth yn chamber faste ysteke,
Stylle as stoon.«

The emperour þo anoon ryȝt
With lanternes and with torches lyȝt,
And with hym many a douȝty knyȝt,

---

159) *dow Ms.* 170) myȝth *Ms.*

190 He gan vpbreke
The dore; þo was þe boy aflyȝt
And dorst not speke.

He prayd god with softe steuene,
To saue hym for hys namys seuene.
195 The emp*ric*e mette yn sweuene, 23 b 2
An ern com fly,
And bar her to chylderen euene
Vp to þe sky,

And wylde lyberdes and many a lyoun
200 Todroȝgh her body vp and doun.
Sche awakede and segh with a fachoun
Her lord stonde,
And with hym many a bold baroun
Of Rome londe.

205 Sche ne *d*orst speke oo word for fere;
The emperour hente by *d*e here
The knaue, and smot atwo hys swere,
And also warm
He *d*rew þat hedde with lowryng chere
210 Into þe lady barm,

And seyde: »Pley þe with þat ball!
I prey god yeue þe euell fall!
Þou scholdyst be honged or hewe small
Be jugement.«
215 Hys modyr seyde: »With ryȝt sche schall
Be all forbrent.«

The emperour þo het yn haste,
Me schold here ynto prison kaste,
O*d*yr wymmen by, her to chaste,
220 That were wyues.
Anoon hy was ytake well faste
And brouȝt yn gyues.

---

205) þorst *Ms.* 206) de *Ms.* 209) drew *Ms.*
219) *Odyr Ms.*

A mọrn þe emperour yn ire
Sente aboute yn̄ hys empyre
After many a ryche syre,
    To deme her dome.
The folk þo com fram eche a schyre
    Ryȝt ynto Rome.

For sche was founde with þe dede,
Me ne leuede noȝt, þat sche sede;
þe justyce het, men schold her lede
    Out of þe cyte,
And brenne anon to smale glede
    Hem all þre.

Anoon a fyer þer was ybeet 24 a 1
And a tonne amydde yset,
And Floraunce was *d*yder yfeet
    And her two sonys.
For dool of hem many a tere leet
    All the barouns.

Ther was many a wepyng eye,
And greet sorwe of ham, þat hyt sye,
And cryde both fer and nye
    »Alas, thys chaunce!
To day gyltles deth schall drye
    Fayre Floraunce

And her two sonys withoutyn gylt;
Abyyd, syr emperour, yf þou wilt!«
Wyth þat anoon hys herte mylt,
    And cryde« Pees!
Thys day schall sche noȝt be spylt,
    Withowte lees!

I am emperour, and sche ys my wyfe;
I may yeue her lyme and lyfe;
I nold for kyngdomes fyyf

---

[255]) *dyder Ms.* [251]) brent *Ms.*, *von Weber* verbessert.

Ise her ybrent.«
þo seyde hys modyr »Alas cayteyf!
Now art þou yschent.

þy mysbegeten chylderen two,
260 þey schull þe werke mochell wo.
I pray god, hyt befalle so
þorȝ hys grace!«
The emperour het þe lady *d*o
Lede owt of place,

265 And commaundede barouns þre,
Her to lede owt of countre
To þe wyldest forest, þat myȝt be,
Of crystendome,
þat sche neuer ne schuld yse
270 The bourȝ of Rome.

Thys sorwe þe lady þat ylke day
Men her sette an a palfray,
And yn her barm before her lay — 24a
Hyr yonge sonys,
275 That schuld wende yn her way
Forth with þe barouns.

*T*en pound of floryns clere
þe emperour toke hys wordlyche fer;
The pope with wepyng cheer,
280 That men schuld *w*yte,
Heng þe chylderen names aboute her swe*re*,
In bylles ywryte.

They ryden forth to a wylde forest,
Ther was many a wylde best,
285 Fram Rome londe, as sey*d* þe gest,
An hundred myle;
Hy ne *d*orst her brynge for*d*er est
For greet peryle,

---

263) do *Ms.* 277) Then *Ms.*, *von Weber verbessert.*
280) whyte *Ms.* 281) swe *Ms.* 285) seyd *Ms.*
287) *þorst Ms.* forder *Ms.*

But turnede agayn to þe emperour,
And lefte þe lady yn dolour.
Many a man bad our Savyour
    Her helpe at nede,
And þe old emperice, þe *v*yle traytour,
    Euele to spede.

As þe lady rood be an hylle,
Under a roche sche sey a welle;
A stounde sche þoȝte þer to dwelle,
    Adoun sche lyȝte.
Now harkene*d* of an aunter, þat felle
    Þo anoon ryȝt!

Her chylderen sche *d*ouȝte þer to baþe;
Sche sat adoun hem to vnswa*d*e,
For greet sorouwe and for scaþe
    Handys gan wrynge
And fyll aslepe swy*d*e ra*d*e
    In her sorouwyng.

Þe chylderyn wer full fawe of reste
And leye and swokyn of her brest.
With that com out of þe west
    A femele ape,
And chyld Florentyn also prest
    Hy toke yn rape,

And þoȝte hym bere, as fast as hy may, 24 b 1
To þe stede, þer hyr whelpys lay.
A knyȝt hadde honted all þat day
    In þat forest,
And segh, þe ape come yn þe way,
    A grysly best,

And bar þat chyld yn pelle ywounde;
Anoon he lyȝt adoun to grounde,
Þe ape to yeue grysly wounde

---

298) fyle *Ms.* 299) harkened *Ms.* 301) douȝte *Ms.*
302) *unswade Ms.* 305) swyde rade *Ms.*

With hys swerd;
þe ape of hym þat ylke stounde
Was noght aferd.

325 Sche leyde adoun þat chyld stylle,
And to þe knyȝt sche gan to skylle;
The knyȝt smoot with good wylle
Strokes of ire,
And þe ape hym boot full ylle
330 þorȝ þe sparlyre.

The knyȝt for anguyssch and for smert
þo fauȝt as egre man of hert,
And to þe ape anoon he gert
Well many rappys;
335 The ape þorȝ clo*d*ys and also hys schert
Brayde of hys pappys.

Tho myȝt men se fyȝt with rape
Betwene þe knyȝt and þe ape,
Noþer of hem myȝt fram oþer ascape
340 For besy of fyȝt;
Bot as þe schrewe began to gape,
Hys swerd haþ pyȝt

Into þe mouþ ryȝt euene þo,
And karf þe hert ryȝt euene atwo;
345 And whan to deth he hadde ydo
That best so wylde,
He tok vp — and gan to go —
That fayyr chylde

And leep yn haste on hys palfray, 24 b 2
350 And þoȝte to wende þe ryȝt way
To Dannysco, a grey abey,
Ther leches wor,
For to hele, yf þat he may,
Hys woundes sore.

---

[322]) *Whyt Ms.* [335]) clodys *Ms.*

As he rood be a wodes schawe,
He segh þer many a wylde outlawe,
Awey fro hem he wold adrawe,
    Yf þat he myȝt;
Be hys harneys þey hyt *sawe*,
    That he was a knyȝt.

The maystyr anon aftyr hym sende,
Yong men hym fette, with bowes ybent,
And broȝt hym to har maystyr hende;
    He heet yn haste,
Yf he hadde ony tresour to spende,
    Adoun hyt caste.

The knyȝt answerede wordes mylde,
»I haue no tresour, but þys chylde;
I. wan hyt of a best full wylde,
    A femele ape,
And þus, syr, my body sche fyylde
    And foule haþ schape.«

The outlawe seyde »Be my fay,
Both þys chyld and þy palfray
Þou most her lete þys ylke day
    To owre spendyng;
And wend þyself forth þy wey
    And sey no thyng!«

The knyȝt was glad to skape so,
As euery man ys from hys foo;
Þe mayster lette X men and mo
    That ylke day,
To wende and selle þat chyld hem fro,
    And þat palfray.

Þe yong men went to þe see stronde
And segh þer many schypys stonnde,
And marchauntes of vncouth londe,

---

359) sawe von Weber ergänzt.

To bey ware.
But þer ne chepede fre ne bonnde 25
390 All her chafare.

Sone was þat palfray sold
And þe floryns þerfor ytold;
With þat res com a palmer old
In a sklaueyne,
395 And bad for þat chyld so bold
Well many floreyne.

Iborn he was yn Seyn Denys
And was a bowchyer of Parys;
Of þat craft he bare þe prys,
400 For so*d*e to seyn,
And was ycleped be name, ywys,
Clement Vyleyne.

The bocher was a man of myȝt
Of Parys, fellest with to fyȝt;
405 þawȝ he were boystous of syȝt,
He hadde greet strength;
þe frensch sey*d*, he was of heȝt
Ten foot of length.

And whan he hadde þat chyld yboȝt,
410 Hom to Parys he hyt broȝt,
And tok hyt hys wyf and hyre besowȝt,
þat chyld to fede,
And seyd, he hadde agayn her wroȝt
A synfull dede,

told her, how he hyt wan
msyle vpon a woman,
sche hym hyt betake gan
Homward, þat chyld.
good wyf answerede þan
Word full mylde:

407) seyd *Ms.* heȝth *Ms.*
410) broȝth *Ms.*

»That chyld ys wellcome to me,
Yf me half part for charyte!«
«Gladly, dame«, þan seyd he,
»Be seynt Denys!«
Now chyld Florent leet we be,
Dwelle yn Parys,

And forþ yn our tale telle 25 a 2
Of þe lady, þat slep at þe welle;
Ther were many bestys felle
In þat forest,
And on þer com doun of an hylle,
A grysly best,

A greet ywhelpyd lyonesse,
And lyynge seyȝ þe emperesse,
And her sone gan clep and kesse
Abowte her swere.
He, þat wyll harkene dystresse,
Now he may here!

The tygre gan hyt awey take;
With þat þe lady gan awake,
Greet sorow þerfor sche gan make
And rufull cry:
»For thy swete sonys sake
Now help Mary!«

Anoon sche leep on her palfray,
The tygre sche suede all þat day,
A gryyp com fle, to take hys pray
In þat forest,
To bere, wat sche wynne may,
Hom to her nest.

Both þe chyld and þe lyoun
Vp yn hys clawys bar þe gryffoun,
Ther, that nas noþer feld ne toun,
In þe see an yle;
At þe last he lyȝt adoun
To reste a whyle.

And þo aground was þe lyoun,
Well softe he leyde þe chyld adoun,
To yeue batayle to þe gryfoun;
460 He gan to flynge
And breyde away with hard roun
The grypes wynge.

Þo þys wyng was from hym ybore,
I woot, hys flyȝt was all ylore, 25 b
465 The lyoun sone hym hadde totore,
Al so sket,
And whane he was anhungred sore,
Of hym he eet.

The tygre aftyr þys batayle
470 Whelpede sone for hyr trauayle;
Now mowe ye here greet merueyle,
How god man helpys:
The chyld sok forþ, withoute fayle,
Among þe whelpys.

475 The tygre louede more þo
That chyld, þan her whelpys two.
Hyt ys well fern, men seyden so,
That bestyn kyng,
Hys kynde may he noȝt forgo
480 For no lykyng;

A chyld, þat ys of kynges blood,
A lyoun ne struy*d* hyt for no good;
Therfor hyt louede with mylde mood
The lyonesse,
485 And whan sche by hym sat oþer stood,
Sche gan hyt kysse.

Now of þe lyoun wyll we rest
And fer*d*er telle yn owr geste,
How þe lady rood yn þe forest,

---

482) *struyd Ms.* 488) ferder Ms.

Hyr sones to seke,
But sche ne herd est ne west
Of hem no speche.

Toward toun sche wald ryde,
But sche ne wyste be wat syde;
Colyeres tauȝte her þat tyde
To oo cyte,
Braundyȝt men clepyd hyt fer and wyde
In crystiante.

Both erles and barouns bolde,
Burgeyys, ladyys gon hyr beholde;
Many mannys herte began to colde,
þat wyste her greef,
Whan sche hem with tonge tolde
Of here myschef.

Ryȝt at þe meyrys of þe cyte — 25b 2
Sche toke her *y*n to dwelle and be;
Ther sche blefede moneþes þre,
For so*d*e to say;
Many a jewell þer *solde sche*
And her palfray,

In a day sche yede be þe se stronnde
And þer sche fond many schyppys stonde,
And oon was of þe holy lond,
Pylegrimys to lede,
Ther Jesu for vs, y un*d*erstonde,
Hys blood gan blede.

The lady stood clo*thyd* yn palle
And seyȝ þat folk to schyppe falle;
A schypman yn þe lond gan calle:

---

[508]) sode *Ms.* [509]) sche solde *Ms.* — *Vor* þer *ein* ṣ *im Ms.; vermuthlich wollte der Schreiber sche vor þer setzen, und verbesserte sich dann.* [515]) *Vor* for was *unterpunktet.* — unþerstonde *Ms.* [517]) clodyth *Ms.* [519]) ṣ vor calle.

520 ›Com, bro*d*yr and eem,
Ther god was bore yn asse stalle
In Bedlem,

And þer god deyde on þe rode,
And boȝte vs alle with hys blode!‹
525 The lady sayde with mylde mode:
›I woll fare
To Jerusalem ouer þe flood,
And wonye *d*are!‹

At all þe cyte sche tok her leue;
530 Well worschypfully þey hyt her yeue.
To schype sche wente, er hyt wer eue,
And forþ gan fare;
No man ne may telle yn bok *ne* breue
The lady care.

535 The wynd gan blowe swy*d*e schylle
Neyghe dayes, þat hem lykede ylle,
To god hy cryde loude and stylle
For þat tempest;
A wast ylond þey dryuen tylle
540 Fer yn þe est.

Ryȝt as God almyȝty wold,
Hy ryuede yn a wel good hold.
For hys loue, þat Judas sold,
Lesteneþ a stound
545 Of þe chyld, þat y er of tolde, 26 a
How hyt was yfounde!

Ten schypmen to londe yede,
To se þe yle yn lengþe and brede,
And fette water, as hem was nede,
550 The roche anondyr,
But of a syȝte þey hadde greet drede,
And was no wonder.

---

520) brodyr *Ms.* 528) dare *Ms.* 533) ne *om. Ms.*
535) *swyde Ms.* 539) wastylond Ms. 551) syȝthe Ms.

A tygre þey seye þer yn her *dan*,
And a manchyld, whyt as swan,
Sok of her, as of a woman,
    That *w*er hys dame;
The lyonesse after ham ran,
    To don hem schame.

The marynerys awey gonne skylle
And lefte her barellys lygge stylle,
And yorne away with good wylle
    Well hastyly;
And for þat hy cryden schylle,
    Men askede, why.

»We segh«, þey seyden, »a wonder happe:
A manchyld so*w*ke a lyones pappe,
And neyȝ to de*d*e he gan [vs] drappe,
    Wythowt lesyng.«
Þo gan Florence her hondys clappe
    For þat tydyng.

»Þat ys my chyld«, sche seyde þo,
»To londe, maystyr, lette me go!
I ne wyll spare for well ne wo,
    My chyld to saue.
I seȝ þe lyoun bere me fro
    That lytyll knaue!«

For greet yeftys, þat sche gan bede,
To londe þe schypmen gonne her lede,
The ryȝte way, wher þat þey yede,
    They gonne kenne;
The lady wente withowten drede,
    To þe tygre denne.

And tok her chyld fram þe lyonesse;
Anon sche folowde þe emperesse,
Her sone sche gan cleppe and kesse   26a 2

[illegible]) *þan Ms.*   556) wher *Ms.*   566) swoke *Ms.*
[illegible]) *dede Ms.*

And was full fayn,
And wente forþ with ioye and blysse
To schyppe agayn.

And whan þe lady was fram þe brym,
590 The lyonesse aftyr began to swymme,
And on þe schyp sche gan to clymme
And wold ywende;
The schypmen *w*er stoute and grymme,
That schyp to *d*efende,

595 And ofte her pelte ynto þe see;
The lady bad hem lat be,
»For oo peny y woll yeue þre,
Yf sche *d*oth mys.«
The maystyr was of herte fre
600 And grauntede þys.

A sprette ouyr þe bord þey caste,
The lyoun com to schyp yn haste,
And be þe chyld sche ley þon chaste,
As sche wer tame;
605 They, þat wer er þan agaste,
Tho hadde game.

And whan þat chyld wepte oþer cryde,
þe lyonesse was hym besyde,
On*d*er her wombe sche wold hym hyde,
610 And yaf hym sowke.
As sche, þat ber hym fer and wyde
Fourty woke.

Good wynd and *w*edyr god hem sente,
Hy drogh vp seylle and forþ þey wente;
615 þe seuen*d*e day har schyp lente
At Japhet,
And euery pylgrym to þe monument
Hys wey geþ.

---

593) *wher Ms.* 594) þefende *Ms.* 598) þoth *Ms.*
613) *whedyr Ms.* 615) Onþer *Ms.* 619) seuende *Ms.*

In Jerusalem sche gan dwelle
And made cloþes of gold and pelle,
And crystyne marchauntys, hy myȝt sel,
    That sche gan werche:
All vestementys, þat felle
    To holy cherche.

Her sone bygan to þe and þryue   26 b 1
And wax þe fayryste chyld on lyue.
Tho he was passed *y*e*r*es fyve,
    He was ysette
To lerne gramer, þat wyll dyscryue
    The Donet.

And wher þe chyld yede vp oþer doun,
Wyth hym wente þe tame lyoun,
The greet lordys of renoun
    *T*old þe kyng,
Whych a woman yn þe toun
    Was *w*onyng,

And what a chyld sche hath ybrogh*t*,
And whych workes þat sche wroȝt,
And þe lyoun forsok hym noȝt,
    Wyth hym to be.
The kyng answered with word and þoȝt,
    He wold her se.

A morn Florence, withowten wene,
Was broȝt before kyng and quene:
þe kynges baner þer schold bene
    Rychely ywroȝt;
To maken hyt, þe lady schene
    Forsok hyt noȝt.

In þe quene chamber sche wone*d* *d*ore
Neghe yere and sumdell more;
þe quene maydenes sche hadde to lore,

---

627) yres *Ms.*   634) Thold *Ms.*   636) whonyng *Ms.*
637) ybrogh *Ms.*   649) woneþ dore *Ms.*

More and lasse,
But sche ne told no man her sore,
The empresse.

655 Neghe yere þo sche hadde þer ydwelled:
Her sone was fyftene wynter eld,
Stow*t*lyche to bere spere and scheld,
In feld to fyȝt.
The kyng þat pryns beheld
660 And made hyn knyȝt.

Now reste *w*e her a lytyll wyȝt,
And forþer telle, as hyt ys ryȝt,
How þat o*d*er chyld was dyȝt, 26b 2
That dwellede yn Fraunce.
665 He wax a man of mochell myȝt,
As seyþ þe romaunce.

The bocher yede to hys wyf:
»Dame«, he seyde, »so mote y þryf,
Florent ys X yere old and fyyf,
670 And heghe ywoxe:
For soth he schall my mystyr dryue
Of ken and oxe.

For ydell hyne for to fede,
Therto hadde we lytyll nede.
675 Ech man behoue*d* to do som dede
For hys sustynaunce.
He schall tweye oxen to feyre lede
For all chaunce;

And myn oþer sone Bonefey
680 With hym schall wende þe ryȝt wey.«
Þat wyf *d*orst not say nay,
For wordes ylle,
But grauntede well þat ylke day
Her lordes wylle.

---

657) *stowlyche Ms.* 661) whe *Ms.* 663) oder *Ms.*
675) *behoued Ms.* 681) þorst *Ms.*

A morowe þe bestys wer forþ broȝt
And Florentyne hy *w*er betoȝt;
Clement seyde »Boy, selle hem noȝt
    For non eggenges,
Of wat man þey be boȝt,
    Þan sexty schyllynges!

And yf þou ham sellest lasse,
As y mote her matyns or masse,
Er þou eft fro my handys passe,
    I haue yment,
I woll vpon þy body tasse
    Well many a dent.«

That chyld answerede and seyde: »Nay!«
Þe bestys þey dryue forþ yn þe wey.
Aȝens ham com þat ylke day
    A stowt squyere
And bar vpon hys ryȝt hond gay   27a 1
    A fayr spreuere.

Tho seyde þat chyld Florentyn:
»God wold, þat sperhauk wer myn!«
Þe squyer seyd: »Be seynt Martyn,
    Bocherys sone,
For þo two oxen be he þyn,
    Thys faucone!«

Florent seyde: »Syr, wylt þou so,
Tak me and haue hem boþe two!«
Þo made hys bro*d*er moch woo
    And sorfull cry;
Þe bestes wer dryue hem fro
    Ryȝt hastyly.

Florent of þys hauk hadde prys;
Hys broþer seyde, he was vnwyys,
And seyde: »Florent, be seynt Denys,

---

686) *wher Ms.*   711) broder *Ms.*

We schull be schent!«
Thus chydynge þorgh Parys
720 þe chylderyn wente,

That hyt herde Clementes wyf,
How þe chylderen held stryf;
Sche seyd: »Florent, leue lyf,
Telle me, why ye chyde!«
725 Florent told her also blyf,
How hyt betydde,

And how he hadde þe hauk yboȝt
For þe bestys, hym wer betoȝt.
Þat wyf gan þenke yn her þoȝt,
730 þe marchauntyse,
Of cherles kynde was he noȝt,
For hys gentryse.

Clement com hom from bocherye
And herd þe hauk on perche crye;
735 In hys hert he þoȝte vylonye,
Swych cry to here;
He askede hys wyf ryȝt hastylye,
*W*ho broȝte hym þere.

Sche seyde: »Syr, y wylle þe telle; 27 a 2
740 Oo word y þe leyye nelle;
But for hys loue, þat made heuene and helle,
Now be noȝt wroþ!
Florent for þe hauk gan selle
Þyn oxen both.«

745 In a rage Clement hente a staf,
And Florent fele strokes he yaf,
And seyde »Boy, tellest þou noȝt sef,
My craft to lere,
To selle motoun, bakoun and beef,
750 As fleschhewere?«

728) *betoȝth Ms.* 738) Ho *Ms.* 740) legge *Ms.*
742) *wroȝþ Ms.*

»Ȝys,« seyde þe chyld, »syr, at your wylle!«
For hym þat wyf gan crye schylle;
Clement abatede hys herte ylle
And lefte hys cheste;
To sowpy at table þey wente tylle,
Lest and mest.

Tho Clement hadde yyete afyn,
And gladede hys herte with noble wyn,
In he clepede Florentyn
And to hym spak:
»Now, boy, kepe well sperhauk þyn
Wythowte lak,

And yf he dyye for faute of flesch,
With a staf y woll þe þresshe
Wombe and regge ylyche nesche,
Ȝef þat y kan!«
As glad, as grehond ylete of lese,
Florent was þan,

And grey*d*ede hys hauk yn good asyse,
And tok of foweles greet empryse,
Þat all þe peple of Parys
Hym louede myche,
For þat he *d*roȝ forþ fayre gentryse
And yede gentelyche.

Longe after þat ne was hyt naȝt,
Þat Florent hadde þe hauk yboȝt:
Before Clement Vyleyn he broȝt
Fesauntes fyfe.
»O,« sayde Clement, »ȝet far we noȝt, 27 b 1
As we schulde thryfe,

To fede þus ydell boyes tweye,
Go vp and doun her be þe weye;
Yef þat y ham suffre þus to pleye,

[769]) *greydede Ms.* [773]) þroȝ *Ms.*

I wer to blame.
785 Florent schal lerne to chaunge moneye;
How sayst þou, dame?«

That wyf answerede: »Y am well payd.«
Ten pound of florens wer forþ leyd;
To Florentyn Clement haþ seyd:
790 »þys goold go chonge!
Loke, boy, ne be naȝt betrayd
Of kouþ ne strange!«

As he toward þe chounge ȝode,
He bar þe florens yn hys hode.
795 Vpon a colt com owt of stode,
As blak as cole,
A yong man com ryde with egre mood,
þat hadde hyt stole.

Florentyn well fayr hym grette
800 And askede, wher he þat colt fette.
That oþer aunswerede withowte lette
Wordes fell:
»For y my catell þeron sette,
I wold hyt sell;

805 And yf þou hyt beyst, withowt lesynges,
þou payst me ten mark of sterlynges;
For noon of all þyne elderynges
Hadde noo swych yn stable;
For emperours sone or for kynges
810 Hyt ys profytabele.«

Florent answerede to þe corsere:
»Me þyngeth, þou louest hyt to *dere*;
Sterlynges ne haue i noon here,
As þou gynnyst craue.
815 Her beþ ten pound of florens clere;
Wylt þou ham haue

812) þere *Ms.*

For þat colt, þat ys so bold?«
The corser seyd: »Tak me þat goold!
To no man schuld hyt be sold 27b 2
Half swych a chepe!«
He tok þe floryns all vntold;
Awey he lepe.

Florent no leng ne wold abyde;
He lepte to hors and gan to ryde.
Folk hym beh*e*ld be ech a syde
In Parys cyte;
What hym therafter wolde betyde,
Noȝt wyste he.

Clement hyt herd and hom gan dryue,
And with him oþer bocheres fyfe;
He askede Florent all so blyue,
How he hadde ywroȝt.
»O, fader, the fayrest colt alyue
I haue boȝt!«

»A colt? a colt? wher ys hyt? wher?
What, thenkest *d*ow be an horsmongere?«
To stable þey wente all yn fere
And segh þat fole,
Ragge*d* and hegh and long of swere
And blak as cole.

Yef he were er ybete sore,
Thanne was he bete moche more;
þe good wyf seyde: »Syr, thyn ore,
Let be þys fare;
He nas neuer of þy kynde ybore,
To beyye ware.

þys chyld þou neuer begate:
He was som gentylmannes beȝete;
Tel me þat soþe þat þou ne lete,

---

835) *behold Ms.* 836) dow *Ms.* 839) raggeth *Ms.*

850 Forsake hyt noȝt.
Whar þou hym fond in feld or strete,
Or þou hym boȝt!«

Smerte loȝ Clement Wyleyn
And seyde: »Dame, y wyll þe seyn;
855 But loke þou me neuer bewreyn
To lowe ne hegh;
For yf þou dost, be seynt Germeyn,
Thow schalt abeye!

Tho y com next from þe holy lond, 28a 1r
860 Besyde Marsyle vpon þe strond,
To selle þat chyld þere, y fond
Owtlawes four;
I boȝt hyt with my owen hond
For my tresour.«

865 »Iheryd«, sche seyde, »be goddys sonde!
Now to my tale þou understonnde:
The emperour of Rome lond
Thorȝ grace and chaunce
Weddede our kynges dowȝter with hond,
870 Fayr Florence;

And sche hadde manchylderen two;
With both sche was exyled *d*o:
I wene well, hyt myȝt be so,
That þys wer that oon.
875 Whar sche becam, for well ne wo,
Man neste noon.«

Seyd Clement: »Dame, that i beleue;
Be hym, that made Adam and Eue,
I nell no more þys chylde so greue
880 For no gylt.
Fynd hym thyself to hys behoue
All, þat þou wyllt!

853) *Smer þe Ms.* 869) hour *Ms.* 872) do *Ms.*

For be þys chyld of hem, ywys,
Thorȝ hym y hope to wynne prys
More, than any man yn Parys
And all our kende.«
The good wyf seyd: »Be seynt Denys,
Swyche ys my mende!«

That wyf hym tauȝt markes and poundes;
He purveyde haukes and houndys;
To hounty yn ech mannys boundes,
Hyt was hys wone.
Men blamede the bochere ofte stoundys
For hys sone.

At wrestelyng and at ston castynge
He wan the prys, without lesynge;
Ther nas nother old ne yynge — 28 a 2
So mochell of streng*th*,
That myȝt the ston to hys but bryng
Be fedeme lengþe.

Þe kyng hym louede yn herte dere,
So dede al *d*o, þat yn Parys were.
Now ye, þat wylly*d* wonderes her,
Harkene*d* meruayle,
How þat chyld with a fendes fere
Dede batayle!

Of Babylonye þe hegh sowdan
Werrede vpon crystene men.
Boþe into hys hond he wan
Gales and Spayne,
Lumbardye and ek Tuskan,
Rome and Allemeyne.

To Fraunce he drof þe emperour
And alle þes kynges of valour.
Our partie hadde so lytyll socour

898) *strengh Ms.* 902) do *Ms.* 903) þe Ms. wyld *Ms.* 904) Harkened *Ms.*

Of crystendome,
þat ech lord lette with dolour
þe se of Rome.

þe sowdan, þat left yn Teruagaunt,
920 With hym he broȝt a fowll geaunt
Of Egypte, he het Guymerraunt,
Greet as an ok.
No dosyper nas so auenaunt,
To stonde hys strok.

925 He was of lengthe twenty feet,
And two elle yn brede, with scholdrys greet;
Ech day he wold ete a neet
And messys more;
Twey tuxlys out of hys mouþ set,
930 As of a bore.

A greet fot was betwex hys bryn,
Hys browys, as brystelys of a swyn;
Betwene hys fortop and hys chyn
Length of an elle;
935 With blake yghen, as sey*d* þe latyn,
He lokede felle.

The sowdan pyȝt hys pauylon 28 b 1
At Mount Martyn, vpon þe doune;
Ech day he sente to toune
940 þat fowle þyng,
To aske batayle with rufull roune
Ayens þe kyng;

And bad hym fynd a champioun,
To feyȝt with þat foule feloun,
945 »Or crystendom schall adoun
Fram euerych man,
And euery kyng ȝelde vp hys croun
To þe soudan!«

---

935) seyd Ms.

Ferst þey sent out a doseper
In blake armes vpon a destrer;
Ouer all he had ben a conquerere:
    Swych wer hys happys;
He bar þre rochys of seluer clere
    In scheld and trappys.

As sone as he with þe Sarsyn fauȝt,
He clefte hym at þe ferst drauȝt.
Þe Sarsyn cryde: »Þes ys nauȝt!
    Send oþyr moo!
Þus þey schull lye long strauȝt,
    Er þat þey go!«

A morn hy sente a doseper sterne,
Þe kyngys bro*d*yr of Nauerne;
To *fyghte* he nas naȝt to lerne
    Or þan yn feld;
Vpon a stede he gan yerne
    With sper and scheld.

Hys scheld was gold and asur fyn,
A lyoun rampant was þer yn,
Wyth border of ermyn
    Scheld and trappur;
But sone of hym þe Sarsyn
    Wan þe cure;

And man and hors he clefte þo;
Þe Sarsyn cryde: »Send oþer mo!
Swych twenty ner wort*h* a slo,
    With me to fyȝt.«
Than was þe kyng of Fraunce wo   28b 2
    And sore syȝte.

Schortlych to rede yn romaunce,
He sloȝ þe XII dusepers of Fraunce,
Þat to hym ryde with sper and launce,

---

952) swhych *Ms.*   962) brodyr *Ms.*   963) Vor he ist
erne im *Ms. unterpunktet;* fyghte *om. Ms.*   969) boụrder Ms.
75) *worȝt Ms.*

Whan þey out come.
Thys was vnhap and hard chaunce
To all crystendome.

985 And Florentyn ech nyȝt mette,
þe quene of heuene on hors hym sette
And bad hym wende and quite hys dette,
þat was her fo.
Sche seyde, her sone, þat balys bette,
990 Het hym do so.

O day he told Clement hys sweuene.
»Iheryed«, he seyde, »be god of heuene,
And graunte þe for hys names seuene,
To wynne þe fyȝt!
995 ȝyf our kyng wyll her my steuene,
þou schalt be made knyȝt.«

To þe kyng þo went Clement
And seyd: »Lord, her my talent!
My sone ys ech nyȝt yn torument
1000 Ayen the gyaunt:
He schal hym scle with dethes dent.
Lord, o þyng me graunt:

þat þer he wende, ye make hym knyȝt!
ȝef Goddes grace ys on hym lyȝt,
1005 He schall hym wynne yn þat fyȝt,
Withoute mys.«
þo was þe kyng yn herte lyȝt
And grauntede þys.

A morn was Florent knyȝt ymade,
1010 Ryȝt as Clement, þe bocher, badde;
þe emperour of Rome was glad,
þat seyȝ hys lengthe;
He þoȝt well, yn hys body he had
Greet myȝt and strengþe.

1010) Clemene Ms.

Men broȝt hym harnes good and sure; 29a 1
He nold noon but hys fader armure:
»þer yn i hope to wynne þe cure,
Without fayle;
For hyt ys strong and wyll well dure,
Of old enteyle.«

Clement ofsent hys armes blyue,
Swotreed hyt was and euell to schyue;
þer yn of seluer bole axys fyue,
þe scheld of sable;
On Florentys stede a knyȝt com dryue
Out of stabele.

þe hauberk was all reed of rust,
Hys platys *d*ykke and swy*d*e just;
þauȝ þe gypon wer full of dust,
Hyt was nat wykke,
þer yn to turneye or to juste;
þe scheld was *d*ykke;

þe helm was of queynte kest;
A borys heed stood on þe crest.
Whan Florent was all redy drest
In hys armure,
Hys fomen myȝte of hym be agast,
We mowe be sure.

Two bole axys grete and longe
In hys former arsun wer yhonge
With cheynys, þat were styf and stronge
For all chaunce;
And yn hys ryȝt hond he gan fonge
An huge launce.

þe launce was swotred and croked;
Of many a knyȝt he was beloked;
þo Clement Florentyn bytok hyt,

1017) to þys *Ms.* 1028) dykke *Ms.* — swyde *Ms.*
32) *dykke Ms.*

Many man loȝ,
And Florentyn naȝt forsok hyt,
1050 þey hyt wer woȝ.

þe kyng hym gert with a fachoun;
Clement hyt hadde ybor þorȝ many toun.
þenne on hys knees he satte adoun 29 a
Before Clement
1055 And seyde: »Fadyr, þy benesoun!«
With good entent.

And seyd þus, er he gan ryse:
»Whan y am ryde out of Paryse,
Hery to me yn þys wyse,
1060 Bocherys sone:
Ley on strokes with good empryse,
As þy fader ys wone;

And *d*enk, boy, þy fader hath keld
Well many a bole and doun yfeld!«
1065 þe emperour þat syȝte beheld
And þe kynges,
And on hys schulder heng hys scheld
To bataylynges.

Whan he was on hors ysette,
1070 Men touched trumpes and cornette;
At Parys gate he was out lette,
In feld to fyȝt.
To be a fend hym demede bette,
þan a crystyn knyȝt.

1075 þe geaunt hym se*y*gh and com doun
Ryȝt fram þe soudauns pauyloun,
With sper and scheld all redy boun,
An oo rabyte;
With egre herte as lyoun
1080 Florent he smyte.

1063) denk Ms. 1075) seȝgh Ms.

Bothe hy smyte togydere þo,
þat her sperys tobroste at two;
þe peces fell fer hem fro
    Of tymbres toghe.
Her ey*d*er oþer for to slo
    Swerdes droghe

And hewe on scheld and helmes clere,
þe brosten all on fere.
þe crystene made her prayere
    To Mary sone.
þe Sarsyns cryde all yn fere
    To hare god Mahone,

To helpe her geaunt in þat fyȝt;   29 b 1
And Florent smot a strok of myȝt,
þe rabytes heed he cleuede doun ryȝt
    þorȝ þe brayn.
þo seyde þe Sarsyn: »Krysten knyȝt,
    þou art a vyleyn,

To sle my hors, þat hath no gylt.«
Seyd Florente chyld: »All, þat þou wylt!«
He smot eft and be þe hylt
    Hys swerd tobrast.
þo, forso*d*e, to be yspylt
    He was agast.

An ax he hente of metall broun,
þat heng on hys formest arsoun,
And of hys stede he lyȝt adoun,
    In feld to fyȝt.
þe soudan yn hys pauyloun
    þo was aflyȝt.

þe geaunt smot to hym well snell
With a scharp fachoun of stell;
Of Florentys scheld a kantell

1085) eyder *Ms.*   1088) *Vor* brosten *scheint ein wort ausgelassen. Weber ändert das vorhergehende* þe *in* they.
[illegible]) *forsode Ms.*

He cleft *d*on ryȝt.
1115 Clement stode yn oo kernell
And seȝ þat fyȝt;

He cryde: »Boy, ley on with yre
Strokes, as ys woned þy syre!
He ne fond neuer boon ne lyre
1120 Hys ax withstent,
þat he ne smot þorȝ ech a swyre
Ryȝt at oo dent.«

þo Florent herd Clement crye,
He fauȝt with ire and with enuie.
1125 þorȝ myȝt of Jesu and of Marie,
In heuene þat sytte,
þe geauntes scheld in two partye
Ryȝt euene he smytte.

þe geaunt smot to hym agayn:
1130 Fl*o*rentys scheld fell yn þe pleyn.
Now hy beþ scheldles boþ tweyn, 29 b
þese champyouns;
Hy fouȝte togydere with egre meyn,
As wylde lyouns.

1135 But Florent kedde, þat he was sleȝ,
And yede þe geaunt swyþe neȝ
And smoot hym on þe scholder on heȝ
A strok of harm:
Hys scholderbon awey forþ fleȝ
1140 And hys ryȝt arm.

In haste þe geaunt stupte adoun,
With þe left hond to take vp þe fachoun,
And Florent with hys ax so broun
All þorȝ he smoot;
1145 Arm and mayle and akketoun
þorȝ out hyt bot.

1114) þon ryȝt Ms. 1130) Flerentys Ms. 1139) forȝþ M

þ*o* both hys armes were ytent,
To fle þe geaunt haþ yment;
But Florent yaf hym swych a dent,
As he forþ fleȝ,
þat þe geaunt to grounde ys went,
þeyȝ h*e* wer heyȝ.

Hys aduentayle he gan vnlace,
Hys hed he smoot of yn þe plase.
þe crystene þonkede of hys grace
þe kyng of glorye,
And maden game and greet solace
For þat vyctorye.

Now schull we forþ yn ryme rede,
How Florent ydede an hardy dede,
Er he went hom fram þe mede
Into þe cyte.
Herkene*d*, lordyngys, hou hym gan spede,
For charyte!

þer was a mayde, fayr of face,
þe ryche sowdanes doȝtyr hyt was;
Her pauylon besyde þat plas
Was, yn to dwelle;
þyderward Florent, well good pas
He rood full snelle.

þat hed he heng on hys arsoun 30 a 1
And rod to þe maydyns pauylon;
He fond þat mayde of greet renoun,
Er he hyt wyst,
And of hys stede he lyȝt adoun
And swete her kyste.

He wold haue rauysched her away,
Sche cryde and made greet deray,
But yn hys ryȝt hond left þat day

1147) þe *Ms., von Weber verbessert.* 1152) her Ms., von *Weber gebessert.* 1157) madene *Ms.* 1163) Herkened Ms.

1180 Her surkot sleue,
To telle þe tokene, þat he her seyȝ:
Men schuld hym leue.

Þo come Sarsyns so greet plente,
Þat nedes he most fyȝt and fle;
1185 He rod to Parys, to þe cyte;
Men openede þe gate:
With ioye and greet solemnyte
He was yn late.

Þat hed was on þe gate yset
1190 With trumpes, tabours and cornet.
Þo was þe bocher loued bet,
Þan he was er,
And for hys loue þat craft ys set
Ther prys mester.

1195 Þat mayde, þat was so fayr and gent,
Her loue sche leyde vpon Florent;
For hym sche was yn greet torment
Both day and nyȝt,
To se hym sche hadde mor talent
1200 Eftyr with syȝt.

Vpon a day sche feynede her seke;
Her fa*d*yr com and with her spek,
And with hym many leches ek,
To wyte her state.
1205 Sche seyde: »My lyf ys not worþ a lek,
I am all mat,

But ye graunt me my prayere, 30a
Þat my pauylon stande by þe ryuer;
For wymmen beþ of swych maner,
1210 All tendere and nessche,
Þey mote be by þe water clere,
Both to wrynge and wessche.«

1202) faþyr Ms.

þe leches her wytnesse bere;
Her fadyr þe pauylon lette arere
Besyde þe bank of þe water clere,
    To haue þat eyr.
How sche gan her fader yghe blere,
    þys tale ys fayr.

A massenger sche sente well ryȝt
To Florentyn, þat crysten knyȝt,
þat he schold come with meyn and myȝt
    þedyr yn a bot
And rauyssche her þat ylke nyȝt
    Anon fot hot.

Whan Florent herde þat tydynge,
For ioye hys herte began to sprynge;
He dede grey*d*e yn þe euenynge
    þe kynges barge;
On*d*er Pount Graunt he gan her brynge
    With scheld and targe.

Vyf and twenty bachelers,
þat hadde ben hys pleyferys,
Iarmed in þe best maneres,
    In feld to fyȝt,
þey wente forþ with þe marenerys
    Abowte mydnyȝt.

Good wynd and wedyr þey hadde at wylle
And seylede forþ well soft and stylle.
Her pauylon whan þey come tylle,
    þer þat sche was,
Her maydenys gonne to crye schylle:
    »Treson, alas!«

þat cry aros ynto all þe ost:
»As armes, lordynges, as armes tost!
Our soudanes doȝter with greet bost   30b 1

1222) Dedyr *Ms.*   1227) greyde *Ms.*   1229) Onþer *Ms.*

Is rauysschyd vs fro:
Now folwen we to þe wateres cost
And sle our fo!«

þe mariners gonne seyle and rowe;
1250 Florent let þe trumpettys blowe,
þat yn þe cyte men schulde knowe,
þat hy were all sount.
ȝet wer hy er day, y trowe,
Onder Grant Pount.

1255 þat mayde was ynto þe cyte fet,
Of many greet lord hy was ygreet,
And yn a chayer sche was yset,
ȝe mowe trusty,
And askede, yf sche hadde auȝt yet
1260 Wyll, crysten to by.

And sche answerede and sayde »Nay!
Mahoun lawe ys well þe better lay.«
But Clement prechede so to her þat day
In Sarsyn speche,
1265 þat sche was crystened yn goddes lay
For dowte of wreche.

Florent her weddede to hys wyf,
To haue and to holde yn ryȝt lyue.
Ryche robes, be four and fyyf,
1270 Ther menstralles wonne.
Joye and blysse þer was ryue
In Parys begonne.

Seuen dayes ylyke hyt leste,
þe bredale and þe dubbyng feste.
1275 þer was many a ryche jeste
Of Rome and Fraunce.
But now of Clement ye mowe leste
A wonder chaunce!

1254) Onþer Ms.

þe last day, hy wer at mete yset,
Clement har manteles haþ byschet.
He seyde, þey most rekene bet
    To pay har scot
Of mete and drynke, þat was yfet, 30 b 2
    To quyte ech grot.

He bygan ferst at þe emperour.
»Pays!« seyd þe kyng, »par amour,
þaȝ hyt wer swych four,
    As her ys spend,
I wyll hyt quyte of my tresour,
    Clement, my frend!«

»Graunt marcy, my lord þe kyng!«
þe manteles he let to þe halle bryng,
And swor, þat þer nas old ne ȝyng,
    þat ne schold haue led
For hys scotte every fer*d*yng
    Or lor hys wed.

þe knyȝtys logh yn þe halle,
þe mantellys þey yeue menstrales alle.
Lauor and basyn þey gon calle,
    To wassche and aryse,
And syth to daunce on þe walle
    Of Parys.

Whan þe soudan þys tydyng herde,
For ire, as he wer wod, he ferd:
He ran with a drawe swerde
    To hys mamentrye,
And all hys goddys þer he amerrede
    With greet enuye;

Asterot, Jopyn and Mahon,
He all tohew with hys fachoun,
And Jubiter he *d*rew adoun

1291) marcy y *Ms.* 1293) yng *Ms.* 1295) ferdyng *Ms.*
1311) drew *Ms.*

Of hys autere;
He seyde, hy ner worþ a scaloun,
Alle yfere.

1315 Þo he hadde hys goddys ybete,
He was abated of all hys hete.
To sende hys s*o*ndys nolde he naȝt lete,
Þo anoon ryȝt,
To Babylonye after lordes grete,
1320 To help hym fyȝt.

The messangers beþ forþ ywent, 31 a 1
To d*o* þe soudans commandement.
Now schull we speke of Clement,
Þe bocher ywys:
1325 He tok with hym hys sone Florent
For greet queyntys

And ȝede to þe soudans dowȝter dere
And prayde hyr fayre yn all manere,
Som queyntyse sche schulde hem lere,
1330 How þat he myȝte
Do her fadyr hys ost arere
And hom hym dyȝte.

Sche seyde »Yf ȝe *d*enkeþ spede,
To my tale now takeþ hede:
1335 My fadyr haþ an horned stede
Of Arabye:
Whyle he hym haþ, *d*ar hym naȝt drede
Of your maystrye.

No man may on þat stede ryde,
1340 But a bloman be hym bysyde,
Þat haþ ykepte hym fer and wyde
Fram Grece to Troye,
For he hym makeþ with moche pride
A nyse coye.

1322) de *Ms., von Weber verbessert.* 1326) queynteys *Ms*
1333) *denkeþ Ms.* 1337) dar *Ms.*

þe coye ys with hys handys two,
Clappynde togedere to and fro;
He ys swyftyr þan ony roo
    Vnder lynde.
In ech bateyle he well slo
    Before and behynde.

An vnycorn begat þat fole
On a rabyte, as blakke as cole.«
þan seyd Clement: »He schall be stole
    With som queyntys!«
And bad þat, counsell schuld be hole
    Stylle yn Parys.

Pyk and palm, schryppe and slaueyn, 31a
He dyȝte hym as palmer queynt of gyn.
Be Seyne water, seyd þe Latyn,
    Without bost,
Maryners hym broȝte to þe maryn
    Of Gene cost.

He turnede abowte Galys and Spayne,
Lumbardye and also Almeyne;
Of oþer palmers he gan frayne
    Lesynges quaynte,
As ech man behouyd, þat ys yn payne,
    Hys tale paynte.

Be þe soudanes ost whan he was come,
Well hastylych he was ynome;
Before þe soudan, þe greet gome,
    Seruantes hym broȝte.
Now harkeneþ, frendes, all and som,
    How Clement wroȝt!

þe soudan askede, whannes he cam;
He seyde, he com fro Jerusalem,
Fram þe sepulcre of Bedlem

1855) hele *Ms., von Weber gebessert.* 1859) seyd Ms.
[18]57) *behouyd Ms.*

In pylgremage.
»And þer y haue lette myn 'em
1380 For strong hostage.«

Whannes he was, men gon hym freyne;
He seyde, he was of Greet Breteyne:
»In Artours court a man of mayne
I haue ybe yore,
1385 Of hys greet hors y was wardeyne
Seue ȝere and more.«

For to blere þe soudanes ye,
Queynte lesynges he gan to lye
And seyde, he hadde lerned marchalsye.
1390 Both fer and neyȝ,
In Ynde, Europe, Aufryke and Asye
Þer nas noon so sleyȝ;

And all maner of hors he knew, 31b
Bothe the lak and þe vertu:
1395 »Þer ys,« he seyde, »Cristen neyþer Jew,
Þat conne me teche!«
Þe soudan, þat was blak of hew,
Loȝ of hys speche.

Þe soudan seyde: »I haue a stede,«
1400 (He swer, as Mahon schuld hym spede)
»Yf þou kanst telle all þe dede
Of hys kende,
Þou schalt haue of me riche mede,
Er þat þou wende.«

1405 Þe stede was broȝt out of stable,
Þe bloman hym ladde with a cable;
Þo seyde Clement: »Without fable,
O ser soudan,
In þe worlde *n*ys hors so profytabele,
1410 As þou hast oon!

1409) ys Ms.

þys ys a stede of Arabye,
Be hys horn i gan hyt aspye,
An vnycorn with greet maystrye
    Begat hyt þare,
A rabyte (y se hyt with my ye)
    þerto was mare.

Hyt ys swyfter þan hert oþer hynde
Or ro, þat renneþ vnder lynde;
He feyȝt before hym and behynde
    In ech batayle;
þer nys no man of crysten kende,
    That myȝte þe asayle,

Whyle þou on þy stede houyst.«
þo hadde þe soudan wonder mest
And seyde: »Palmer, ryȝtly þou arest
    All *the* maner.
Darst þou ryde vpon þys best
    To þe ryuere

And watre hym, þat þou ne falle, 31b 2
þanne wyll we seye among vs alle,
þat þou hast be yn Artourys halle
    Hys prys marchalle,
And þerfore a robe of ryche palle
    I yeue þe schall.«

Clement ner þe stede stapte,
He whyslede and hys hondys clapte;
þorȝ godes grace well he hapte,
    He nas noȝt ydell,
In þe stedes mouþ he rapte
    An huge brydell.

þe brydel was made of chaynys,
Of grete haspys wer *h*ys reynys;
Erles, barons, knyȝtes and swaynes

1426) *he Ms.*   1435) stode *Ms.*   1442) ys Ms.

Of Clement spak,
1445 How he lepte with myȝt and maynes
On þe stede bak;

And with a peyre sporys of Speyne
He smot þe stede with myȝt and mayne
And rood ryȝt ouer þe water of Seyne,
1450 Ryȝt to þe cyte.
Þe emperour of Almeyne
Þat syȝt gan se

And lette opene þe gatys wyde,
And Clement yn began to ryde.
1455 Þe soudan began vp hys godes chyde
For þat myschaunce.
Clement presentede with that stede
Þe kyng of Fraunce.

Now schull we lete her of Clement
1460 And telle, how þe soudan sente
Hy-massengers, wyde beþ went
To dukes and kynges,
And broȝt with hem many stout cent
Of greet lordynges.

1465 Ferst com þe kyng of Arabye 32 a]
And ten þousend on hys partye
Of Sarsyns, stout and trye,
In feld to fyȝt;
Þe worst of hys companye
1470 Was worth a knyȝt.

Þe soudan of Pers broȝt hys Persanys
And þyrty *d*ousand of Affrycanys
With reed baners and þer on þre swanes
Of syluer bryȝt;
1475 To brewe þe crystene mennys banys
Hy hadden tyȝt.

1471) broȝth *Ms.* 1472) dousand *Ms.*

þe kyng of Grece com after þan,
For to helpe her soudan,
With syxty *d*ousand of he*d*ene men
10 To fyȝt yn felde;
Har armes wer gowles and swan,
Trappure and scheld.

þo com þe kyng of Masedonye
And þe amerelle of Babylonye
5 With many galeys, schyppes, and floyne
With cheualrye
And aryuede at Boleyne
In Normandye.

No man ne may telle þe route,
) þat besette Parys aboute;
þe crystene wer yn greet doute,
To deye yn haste;
þey ronne to þe walles stoute,
To scheete and to kaste.

5 And þey withoute gynnes bente
And greet stones to hem sente;
Four wykys þey gonne hem defende
With greet trauayle,
And toke day at þe monthys ende
0 Of playn batayle.

þe day of batayle was ycome, 32a
And ech man hadde hys armes nome.
þe soudan was a sterne gome
For hys greet host;
5 Aȝens þe crystene he sette scheld trume
With pryde and bost.

Whan ay*d*er ost gan oþer asayle,
þer began a strong batayle.
To rede yn ryme, hyt ys meruayle,

1479) dousand *Ms.* — hedene *Ms.* 1493) roonne *Ms.*
1507) ayder *Ms.*

1510 Englys to schew,
How many helmes, hauberkes, saunz fayle,
Ther wer tohewe.

þo myʒte men see Florent fyʒt
And sle þe Sarsyns doun ryʒt:
1515 Well many Sarsyns heed doun lyʒt
And ley dyspleyd.
But all to lytyll was hys myʒt;
He was betrayde

And ytake, as sey*đ* þe romaunce,
1520 Anon aftyr hym þe kyng of Fraunce.
þo was Octouian yn balaunce,
þe emperour,
He was ytake with greet destaunce
And oþer kynges four.

1525 Th*o* *đ*ese syx baners wer yfeld,
And þe crystene þat syʒte beheld,
Ech man fleyʒ with sper and scheld,
Awey to fare;
þe soudan drof hem yn the feld,
1530 As hond doþ þe hare.

Well ten *đ*ousand greet lordynges,
Dukes, erles, barones and kynges,
þe soudan sent yn iryn rynges
To Babylonye;
1535 Hem ladde þe kyng, withoute lesynges,
Of Masedonye.

þe kyng of Grece hem ladde also — 32b 1
With syxty *đ*ousand men and mo.
þe soudan, þat was goddys fo,
1540 Bleft yn Fraunce,
Cytes to brenne and folk to slo
With greet meschaunce.

1519) *seyd* ***Ms.*** 1525) The deyse ***Ms.*** 1531) **dou-*sande* *Ms.*** 1538) dousand ***Ms.***

Clement fleyȝ and hys wyf yn fere
Into Gascoyne, as ye mowe here,
And also þe soudanes douȝter dere
With hem gan fle;
In slaueynys, as þey palmers were,
ȝede alle þre.

Now lete we be þe werre of Fraunce
And þe soudan with hys bobaunce,
And turne aȝen to fayre Floraunce,
How þat sche kem,
For to dwelle þorȝ goddes grace and chaunce
In Jerusalem.

Here sone was douȝty knyȝt of dente
In batayle and yn turnement;
To ech a stede, þe kyng hyn sente,
He wan þe fyȝt;
Hys lyonesse þe folk torente
All donryȝt.

For whyder he to batayle ȝede,
Hys lyonesse halpe hym at hys nede;
He armede her yn iryn wede
To alle ryȝtes;
Of her folk hadde more drede,
þan of fyfe knyȝtes.

þan com a messangere goynge
To Jerusalem and broȝte tydynge,
How þe soudan gan don brynge
The emperour,
And of Fraunce also þe kynge
And oþer kynges four;

And how he was towardes Rome 32b 2
And *d*oȝte to destroye all crystendome,
And how þe crystene, þat þey nome,

1874) *doȝte Ms.*

Schulde aryue
At Acrys, whan þey to londe come
With kynges fyue

And þe emperour of Almeyne.
1580 »O!« seyde þe kyng, »þat ys greet peyne.
Wende i woll hem agayne
And sauy ech pece
And sle with hondes tweyne
þe kyng of Grece!«

1585 Anoon þe kyng sente hys sonde
Wyde aboute ynto all hys londe
For erles, barons, fre and bonde,
Squyer and knyȝt,
And dede hem alle to vn*d*erstonde
1590 Of þe soudanes fyȝt;

And how he hadde þe kynges inome
And destruyd þe cristen all and some.
þo þat ost was togedere ycome
Of crystene men,
1595 þey hadde to holde stout scheldes trome
With soudanys ten;

Ten *d*ousand knyȝtes stout and fers
Without hobelers and squyeres,
Spermen, slyngers, arblasteres,
1600 þer was plente;
þey wente towarde — in armes clere —
Acrys cyte.

Ȝonge Octouyan, withoute fayle,
Was banerrere of þat batayle;
1605 þe Sarsyns for to asayle
He was full prest;
Besyde Acrys yn a boschayle
þey token rest.

1589) vnþerstonde Ms. 1597) dousand Ms.

Of sute þey hadde *d*ousandes four 33a 1
In armes al so whyt as eny flowr,
þerynne a croys of reed colour,
Seynt Georgys armys;
And euerych was ȝong vauyssour
With goode gysarmes.

At Acrys as þey gonne aryue,
þe emperour and þe kynges fyfe
And many crysten men alyue,
In iren isteke;
þe kynge of Jerusalem cam dryue
Ham to awreke.

þo began greet werre awake,
Scheldes cleuede and speres brake;
Among þe Sarsyns blake
þe crysten ryde;
All, þat þey myȝte with wepene oftake,
þey þer abyde.

þe kyng of Masydonye com ryde
With hys ost a lond þat tyde,
And hys Sarsyns: »As ermes!« cryde,
»We beþ betrayde:
Of Jerusalem þe banerys wyde
We seþ dysplayde.«

þe kyng of Grece herde þat cry,
To lond he rowede ryȝt hastyly,
Ten *d*ousan*d* Sarsyns ryde hym by;
þo he vp kem,
Hem mette þe kyng with hys party
Of Jerusalem.

In haste þey smyte togydere anon,
þe crysten men and goddys foon,
Octouian leyde an well good won

1659) *dousandes Ms.* 1685) dousan *Ms.*

þat day yn feld,
Well many he clefte þe scholder bon
All þorȝ þe scheld.

1645 Hys lyonesse adon gan race
All, þat sche tok, yn body and face;
Myracle hyt was of goddys grace,
þat sche so fyȝt.
Alas! sche was þat day yn place
1650 To deþ idyȝt.

þo Octouian hyt vnderstode,
Hys beste yslawe, he wax all wod:
He hente a spere with egre moode
And bare with strengþe,
1655 þorȝ the kynges body of Grece hyt stode
A fedme of lengþe.

þat dede cors fell don to grond,
Gronyng with grysly wounde;
And þo þe Sarsenes afounde,
1660 Har lord was slayn,
Euerych to fle away þat stounde
Was ferly fayn.

All, þat Ottouian þat day þer hytte,
To þe herte he hem slytte;
1665 No man ne myȝte with strengþe asytte
Hys swerdes drauȝt;
Ryȝt as a werrour out of wytte
þat day he fauȝt.

He sloȝ þe kyng of Masedonye
1670 And amyrall of Babylonye;
In hare galeys, dromouns and floyne
þey schypede agayn
And aryuede besyde Babylonye,
Both knyȝt and sweyn.

1646) *scle Ms.* 1656) fedme Ms.

In armes, þat owȝte þe Sarsyns deede,
þe crysten knyȝtes gonne hem sc*h*rede
þe kyng of Jerusalem gan lede
    þe ferst batayle;
Melk whyte armes, yn ryme i rede,
    Was hare parayle.

Of sute þey hadde *d*ousandys ten, 33 b 1
And four *d*ousand Octouyan;
Well sory were þe he*d*en men,
    þo, þat hyt seghe,
Hare baners ouer feld and fen
    Arered so heghe.

þe kyng of Fraunce com with hys ost
A lond vpon hys owene kost;
þe crysten here*d*e þe holy gost
    For hys comynge;
þe soudan made bobaunce and bost
    For þat tydynge

And seyde with a ruly roun:
»Now þyn help, god Mahon!«
And yn hys baner a reed dragoun
    He lette arere
And bad hem be to batayle boun,
    þat with hym were.

þe þyr*d*e ost ledde þe kyng of Speyne
With fyfty *d*ousand men serteyne.
þe emperour of Almeyne,
    Octouian,
With hys ost he com agayn
    The soudan.

þe fyfte ost, seyde þe frenssch tale,
Ladde þe kyng of Portyngale;
To brewe þe Sarsyns bale

1676) strede *Ms.*; screde *Weber*. 1681) dusandys *Ms.* 1682) þousand *Ms.* 1683) heden *Ms.* 1689) hereþe Ms. 1699) þyrþe *Ms.* 1700) dousand *Ms.*

He was full sterne.
þo brouȝt hys ost þe kyng reall
1710 Of Nauerne.

Whane all þes baners wer arered,
þe Sarsyns *w*er sore aferd;
þe soudan quakede body and berd
For de*d*ys dowte
1715 And seyde: »We dye, lewed and lered,
But we be stoute.

Stowtlyche stere we vs yn werre — 33 b 2
And boldelych our baners bere
And make offeryng to Jubytere
1720 And seynt Mahon!
þan, by my lay, y dar well swere,
þey schull adoune!«

Whan he hadde made hys sacrifyce,
With all hys ost he gan aryse.
1725 Now mowe ye here fayre aprise,
Alle and some,
How þe sarsyns vnwyse
Were ouercome.

þo ey*d*yr ost wiþ oþer mette,
1730 With scharppe sperys togeder hy grette;
þe crystene men har strokes sette
In feld so,
þat quyt þey were of þe Sarsyns dette
For euer mo.

1735 þe kyng of Jerusalem gan bere
To þe soudan of Perse a spere;
þer ne halp hym naȝt yn werre
Hys god Mahoune,
þat he ne rorede as a bere,
1740 Whan he fyl doune.

1712) wher *Ms.* 1714) dedys *Ms.* 1717) stowlyche *Ms.*
1729) eydyr *Ms.*

Doun he fyll deed to grounde,
Gronynge faste with grymly wounde.
Alle þe baners, þat crysten founde,
    þey were abatyde.
þer was many an heþen hounde,
    þat þay chekmatyde.

Among hys ost þe kyng of Fraunce,
To þe hyȝ soudan he bar a launce.
þer whyle, hyt tellyd yn romaunce,
    þe emperour
Sloȝ of he*d*ene þoruȝ grace and chaunce
    Kynges four.

Yonge Octouian and Florentyn   34 a 1
þer fouȝte as werrou*r*s good and fyn;
þer myȝte non heþen Sarsyn
    Withstonde har dent.
Well many soules to helle pyn
    þat day was sent.

So many men and hors wer dede,
þe ryuers ronne of blod all rede.
þe chas leste of length and brede
    Myles ten.
Ther myȝt no Saresyn kepe hys hedde
    For crystene men.

Whan þis batayle was come to ende,
To Parys þe emperour began wende,
And with hym alle þe kynges hende
    Of cristendome.
þe soudanys heed þey gonne sende
    To greete Rome

And sette hyt on þe hyyest tour.
þanne Dagabers and þe emperour
Fastede fourty dayes and four,

1751) *hedene Ms.*   1754) werrous *Ms.*

þus tellyþ þe gest,
1775 And þonkede god, our sauyour,
Of þat conqueste.

Now reste we her and turne agayn
And speke we of Clement Vylayne!
I tolde yow, ynto Aquytayne
1780 He fleygh for fere,
To saue hym and wymmen tweyne,
þat wer hym dere.

He herde telle, withoute les,
How þe souda*n* yslawe wes,
1785 And yn France plener pes
Was cryde and gryþ:
þy*d*er he wente raply res,
Hys wyf hym with;

With hym þe soudanes doȝter went 34
1790 In a slaueyne rouȝ and rent.
þo þey wer yn present
To þe emperour,
þe kyng of Fraunce keste Clement
With greet honour.

1795 With greet honour syr Florentyn
Keste Clement with herte fyn
And sey*de*: »Welcome, fadyr myn,
Be god above!
þou hast ysuffyred mych pyn
1800 For my loue.«

»þou seyst soþ, sone, y vnderstonde.«
Hys wyf, he tokke her be þe hond
Before lordys of þe londe,
Olde and ȝynge.
1805 Glad was erl, baroun and bonde
Of her comyng.

1784) souda Ms. 1787) þyþer Ms. 1797) sey Ms.

Þat day Clement was made knyȝt
For hys er dedes wys and wyȝt.
Atte hys feste Florence bryȝt
Beknew her lord.
Her may ȝe here yn romaunce ryȝt
Well kende acord!

Florence was broȝt ynto þe halle
Before þe greete lordes alle;
Doun on knees sche gan falle
To þe emperour.
»Mercy, lord,« sche gan calle,
»For þyn honour!

I am þy wyf, þat hat Florence;
Þat ys my fader, þe kyng of Fraunce.
Idryue y was þoruȝ greet destaunce
F*ro*m ken and kyth;
I wene no woman mor myschaunce
Ne hadde neuer syth.

Tweyn yonge sones y with me bar: 34b 1
Þat on ys þe knyȝt, þat stondy*th* þar,
Þat oþer becam, y nyst neuer whar
In þat forest.
Þys day ys fyfe and twenty yere,
Þat y sawe hym last.

A lyonesse þys bar me fro,
And y suede after with sorow and wo;
A gryffon bar hem boþe two
To þe sky an hyȝ;
Karfull was myn herte þo,
Whan y hyt seyȝ.

I suede hem to þe Grekyssch see
And com to Brandyȝt, to þe cyte;
Þer y soiournede monethes þre

1818) broȝth *Ms.* 1822) Form *Ms.*; kyȝth *Ms.*
24) syȝth *Ms.*

1840 And tok my rede,
In þat stede to dwelle and be,
þer god was ded.

I gan to schypye at ryvage
With pylgryms of fele langage.
1845 þe wynd aros with a wod rage
And wederys fyle,
And drof vs from our pylgrymage
To a wast yle.

In þat yle þoruȝ goddys grace
1850 I fond my chyld lye yn oo plase
On*d*er a lyone, body and face,
With whelpys tweyne.
I toke my sone and þan good pas
To schyp agayne.

1855 þe lyonesse me folowede ay
And forsok her welpys twey,
In schype by my sone sche lay
As a noryse;
We seylede forþ þe seuende day
1860 To he*d*enesse.

Into heþenesse whan y cam,
My wey y tok to Bedleem,
And syth y dwellede yn Jerusalem
With kyng and quene,
1865 And tauȝt her maydenys werk o*f* sem
Yerys fyftene.

þe kyng my sone made knyȝt
And me sustenede day and nyȝt.
My lyonesse was slayn yn fyȝt,
1870 þat doþ me greef.
þy modyr tresoun haþ me dyȝt
All þys myschef.«

1851) Onþer *Ms.* 1860) hedenesse *Ms.* 1865) os *von Weber verbessert.*

Þo Florence hadde her tale ytold
Before þe lordes yonge and old,
Þe emperour, with herte cold,
    Octouyan,
In hys armys he here fold
    And keste her þan

And seyde: »Welcome, leman Florence,
) For þe schall falle greet veniaunce!«
Syr Dagabers, þe kyng of Fraunce,
    Keste her þo.
For joye all, þat seyȝ þys chaunce,
    In herte wer wo.

15 Whan þey wer seȝt alle yn same,
And Florence herde Florentynes name,
Sche swor her oþ, be seynt Jame,
    Also prest:
»So hyȝt my sone, þat was take fra me
90   In þat forest!«

Þo seyde þe emperour, without oþ:
»Ilyk of semblaunt be ye boþ;
But be colour of har cloþ,
    Nys noon oþer inne,
895 Þat schold he*m* knowe, certeyne for soþ,
    Be syeȝt atweyne«.

Þe emperour and kynges þre — 85a 1
Tok Clement yn pryuete
And seyde to hym with hert fre:
900   »Now, syr Clement,
Telle vs þe soþ, for charite,
    Of syr Florent,

In what manere þat þou to hym come;
For hym begaat þe emperour of Rome!«
905 Þo seyde Clement: »Be my cristendome,

1891) *Do Ms.* 1895) he *Ms.* 1905) Do Ms.

In ryȝt soþ sawes,
Besyde Marcyle ageyns me come
Four outlawes

And chepede me þat chyld to sale;
1910 For syxty florencys all be tale,
For emperales, þat wer not smale,
I bouȝt hym þar
And trussede hym yn my male
And hom hy*m* bar.

1915 For my sone i kepte hym þore
Þys four and twenty yer and more;
I ne tolde hyt neuer man before,
But my wyf.«
An old knyȝt with a berd ful hore
1920 Herde þis stryf

And seyde: »Lordynges, herkene*d* þys:
Now fyf and twenty yer hyt ys,
Be oo forest i rood amys
In wayys wylde;
1925 A femele ape y mette, ywys,
Berynge a chylde.

And of my palfray doun y lyȝt
With þe ape for to fyȝt,
And þer y here to de*d*e dyȝt
1930 In a lytell stounde,
On me sche made — yet bereþ syȝt! —
Many a wounde.

Þat chyld y tok vp as ȝerne 35a
And lepte to hors and gan to erne.
1935 I com vpon outlawes sterne
Four and twenty,
Þat þe chyld ne *d*orst y ham werne,
Ne my rouncy.

1914) *hy Ms.* 1921) herkened *Ms.* 1929) dede *Ms.*
1937) *þorst Ms.*

þat tyme byfyll me þys destresse,
40 þat fayre Florence, þe emperesse,
Was ydryue with greet falsnesse
Out of Rome.«
þe emperour hys sones gan kesse
Ofte and lome.

45 þanne hem keste kyng and knyȝt,
Erlys, barons and ladyys bryȝt,
And ofte þankede godes myȝt
In trinite:
þus god kan turne wrong to ryȝt
50 þoruȝ hys poste.

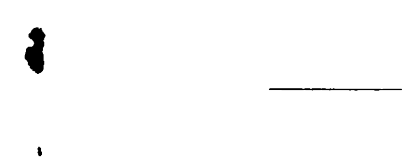
þe old empresse was ofsent
And hadde þe same jugement,
þat sche to Florance hadde yment
Longe beforn:
55 For her tresoun sche was ybrent
In fyyr of þorn.

Thus clerkys seyth yn her wrytynge,
þat falsnesse comeþ to euel endynge.
Jesu vs to hys blysse brynge,
60 Boþ old and yonge,
As he for vs on þe rode hyng
Wyth spere ystong!



II.

DIE NORDENGLISCHE VERSION.



Lytylle and mykille, olde and yonge, 90 a 2
Lystenyth now to my talkynge,
Of whome y wylle yow kythe!
Jesu, lorde, of heuyn kynge,
5 Grawnt vs alle hys blessynge,
And make vs gladde and blythe!
Sothe sawys y wylle yow mynge, 90 b 1
Of whom the worde wyde can sprynge,
Yf ye wylle lystyn and lythe;
10 Yn bokys of ryme hyt ys tolde,
How hyt befelle owre eldurs olde,
Welle oftyn sythe.

Some tyme felle auenture,
In Rome ther was an emperoure,
15 In romans as we rede;
He was a man of grete fauour,
He leuyd in yoye *and* grept honour,
And doghty was in dede.
In turnament *and* yn fyght
20 Yn the worlde was not a bettur knyght,
Then he was vndur wede:
Octavyan hys name hyght,
He was a man of moche myght,
And bolde at euery nede.

[3]) lythe *Ms.*

Here bygynnes the Romance off Octovyane.

*M*ekylle and littille, olde and ȝynge, 98 b 1
Herkyns alle to my talkynge
Of whayme i wille ȝow kythe.
Jesu fadir, of heuene kynge,
Gyff vs alle thy dere blyssynge
And make vs glade *and* blythe!
For fulle sothe sawes i wille ȝow synge,
Off whaym þe worde fulle wyde gane sprynge,
And ȝe wille a stownde me lythe,
In þe bukes of Rome als it es tolde,
How byfelle amange oure eldyrs olde,
Fulle ofte *and* fele sythe.

Somtyme byfelle ane auenture: 98 b 2
In Rome þer was ane emperoure,
Als mene in romance rede;
He was a mane of grete fauoure,
And leuede in joye *and* grete honoure,
And doghety was of dede.
In tornament nor in no fyghte
In þe werlde þer ne was a better knyghte,
No worthier vndir wede.
Octouyane was his name thrugheowte;
Ilkane mane hade of hym dowte,
Whene he was armede one stede.

25 An emperes he had to wyfe,
The feyrest, th*at* myght bere lyfe,
These clerkys seyn soo;
VII yere togedur had þey ben,
Wyth yoye *and* game þem betwene,
30 And othur myrthys moo;
Tho the VII yerys were all goon,
Chylde myght they gete noon,
That tyme betwene them twoo,
That aftur hym hys lond*e*s schulde welde;
35 Therfore grete sorowe drewe þem to elde:
Yn herte he was full*e* woo.

The emper*o*wre on a day,
In hys bedd*e* as be lay
Wyth hys lady bryght,
40 He behelde hur feyre lere,
That was bryght os blossom on brere
And semely in hys syght.
A sorowe to hys herte ranne,
That chylde toged*ur* þey myȝt noon han,
45 Hys londe to *reule* and ryght;
Be hys lady as he sete,
For woo hys chekys waxe all*e* wete,
That was so hende a knyght.

When the lady can hyt see,
50 Chaunge sche dud hur feyre blee
And syghyd wondur sare:
Sche felle on kneys hym agayne,
And of hys sorowe sche can hym frayne,
And of hys mekyll*e* care;
55 »For yf that hyt were yowre wylle,
Yowre counsell*e* for to schewe me tyll*e*
Of yowre lyuys fare,
Ye wott, y am youre worldys fere,
Youre thoght to me ye myght dyskeu*er*,
Youre comfort were the mare.«

---

45) *yeue Ms.*

Ane emprice he hade to wyffe, 99 a 1
One of fayreste, þ*at* was one lyffe,
Thus thies clerkes sayne vs so;
Seuen*e* ȝeres had þay samen*e* bene
With*e* joy *and* gamen*e* þam*e* bytwene,
And oþ*er* myrthis moo;
The seuen*e* ȝere were comen*e* *and* gone,
Bot child togedir had þay none
Getyn*e* bytwene þam*e* two,
Þat aft*er* þam*e* þair land moghte welde,
When*e* þ*at* þay drewe till*e* elde:
And for thi i*n* hert þam*e* was full*e* woo.

And als þe emp*erour*e satt appon*e* a daye,
In his chambir hy*m* to playe
With his lady bryghte,
He byhelde hir faire lyre,
Was whyte so blossome on þe brere,
That semly was of syghte.
A sorow þane to his herte þ*er* ran*n*e,
For þi, þ*at* þay childir hade nan*n*e,
Thaire landis to rewle one ryghte;
And by his lady so als he satte,
For sorowe his chekes wexe all*e* wate,
That was so hende a knyghte.

Bot when þe lady þ*at* gane aspye,
All*e* chaunged þane hir bryghte blyee,
And scho syghede full*e* sore:
Scho felle hir lorde one knees agayne,
And of his sorow scho gan*e* hy*m* frayne
And of his mekyll*e* care.
»Sir,« scho sais, »if it were ȝo*ur* will*e*
Ȝoure concelle for to schewe me till*e*;
And of ȝo*ur* lyffes fare,
Ȝe wote, i ame ȝoure werldes fere,
[illegible] ȝo*ur* herte vnto me here,
Ȝoure comforthe may be þe mare!«

---

thi þam Ms. fulle ü. d. z. nachgetr.

In hys armes he can hur folde
And hys cownselle to hur tolde
  And of hys hertys wownde;
»Now haue we VII yere togedur byn,
65 And we no chylde have vs betwen,
  And here we schalle not leue but a stownde;
Y wott not, how thys londe schalle fare,
But leve in warre, in sorowe and care,
  When we are broght to grownde;
70 Therfore y haue so mekylle thoght,
That, when y am to bedde broght,
  Y slepe but selden sownde.«

Than answeryd that lady bryght,
»Syr, y can yow rede aryght,
75 Yf yow no thyng (to) ylle!
A ryche abbey schalle we make,
For owre dere lady sake,
  And londys geue ther-tylle.
Sche wylle prey hur sone feyre
80 That we togedur may haue an heyre,
  Thys londe to welde at wylle.«
They let make an abbey thoo;
The lady was wyth chyldren twoo,
  As hyt was goddys wylle.

85 Wyth chylde waxe the lady thore;
Grete sche was wyth peynys sore,
  That was bothe hende and free,
Tyll tyme felle, that hyt was soo,   91
The lady had men-chyldren two,
90 That semely were to see.
Tythyngys come to the emperowre,
As he lay in hys towre;
  A gladde man was hee!
Two maydenys þe errande hym broght;
95 Wythowt gyftys yede they noght,
  Eyther he gafe townys three.

þane in his armes he gane hir folde,
And alle his sorow he to hir tolde
    And alle his hertis wonde:
»Now hafe we senene ȝere sammene bene
And hafe no chylde vs bytwene,
    For fay, we salle hythen fownde, 99 a 2
And i ne wote, how þis land sall fare,
Bot lyfe in werre and in kare,
    Whene we are broghte to grownde;
Therefore i hafe so mekylle thoghte,
þat, whene i am to bedde broghte,
    I slepe bot littille stownde.

And þane answerde þat lady bryghte,
»Sir, i kane rede ȝow fulle ryghte,
    Gyffe ȝow no thynge ille!
A ryche abbaye schalle ȝe do make,
For oure swete lady sake,
    And landis gyffe þeretille,
And scho wille pray hir sone so fayre,
That we may samene gete an ayere,
    This land to welde *with* skylle.«
An abbaye þane he gerte wyrke soo.
And sone he gatt knaue childire two,
    Als it was goddis wille.

With childe þane ȝode þat lady þore;
Fulle grete scho wexe *with* paynnes sore,
    That was so faire *and* free,
Tille þe tyme felle, þat it was soo,
The lady hade knaue childir two,
    That semly werene to see.
Tythande come to þe emp*eroure*,
þere he laye *in* his ryche towre;
    A fulle glade mane was hee.
Two maydynes hy*m* þe bodworde broghte,
    wttyne gyftes ȝede þay noghte,
    ythire hadde townnes three.

—

e] hase *Ms.* 66) *etwa zu lesen*: For (þe) day, we
y.? *for fay, als schwur, kommt* sonst schwerlich vor.

The emperowre was fulle blyþe of mode;
To hys chapelle swythe he yode
And thanked god of hys sonde;
100 Yerly when the day can sprynge,
A preest he dud a masse synge;
Hys modur there he fonde.
»Sone«, sche seyde, »y am blythe,
That the emperes schalle haue lyue
105 And leue wyth vs in londe;
But moche sorowe deryth mee,
That Rome schalle wrong-heyred bee
In vnkynde honde.«

»Modur,« he seyde, »why sey ye soo?
110 Now haue we men-chyldren two,
Y-thankyd be goddys wylle!«
»Nay,« sche seyde, »sone myne,
Ther ys neuer neyþyr of þem thyn.
That lykyth me fulle ylle!
115 For thou myght no chylde haue,
Thy wyfe hath take a cokys knaue,
That wylle y proue be skylle.«
A sorowe to the emperowrs herte ranne,
That worde cowde he speke noon,
120 But yede awey fulle stylle.

To hys chapelle forthe he yode,
And at hys masse stylle he stode,
As man, that was in care.
The emperowrs modur let calle a knaue
125 And hym behett grete mede to haue,
A thowsande pownde and mare;
To the chaumbur the knaue toke þe way,
There as the emperes in chylde-bedde lay.
Alle slepte, that there were;
130 For why they had wakyd longe
In peynys and in sorowe stronge,
Or sche were delyuyrd thare.

The emp*erour*e rosse w*ith* mylde mode
And till*e* his chambir he hym ȝode
And thankes god his sande;
Erly, are þe daye gan*e* sprynge,
He did a pryste his messe to synge;
His modir þore he fande.
»Sone,« scho said, »i am full*e* blythe,
That þe empryse sall*e* haf hyre lyfe
And lyffe w*ith* vs in lande; 99 b 1
Bot mekyll*e* sorowe dose it me,
That Rome sall*e* wrange-ayerde bee,
And in vncouthe hande.«

»Modir,« he sayse, »why saye ȝe soo?
Haffe i noghte knaue-childir two?
I thanke it goddes will*e*.«
»Nay certis,« scho said, »sone myne,
Wete þou wele, þay are noghte thyn*e*,
And þat lykes me full*e* ill*e*
For þou myghte no childir haue,
Scho hase takyn*e* thy kokes knaue,
I wyll*e* it proue thurgh skyll*e*.«
A sorowe þere to his herte gan*e* goo,
Þat wordis moghte he speke no moo,
Bot ȝod awaye full*e* still*e*.

Till*e* his chapelle forthe he ȝode;
Fulle sory at his messe he stode,
Als man*e*, þ*at* was in kare.
His modir iwhils garte calle a knaue
And highte hy*m* grete gyftis to hafe,
A thowsande pownde or mare.
To the chambir bothe þay tuk þe waye,
There þe empryce i*n* childbed laye.
All*e* slepede, þat were there,
For scho had wakyd ryghte longe
In paynes *and* i*n* thoghte full*e* st*ran*ge,
Or scho delyuered ware.

---

119) said ü. d. z. nachgetr.

»Haste the, knaue, wyth all*e* thy myght.
Preuely that thou were dyght
135 And that thou were vncladd;
Softly be hur yn thou crepe,
That þou wake hur not of hur slepe,
For seke sche ys be-stadd!«
Hastyly was the knaue vncladd*e*;
140 In he went, as sche hym badd*e*,
Into the ryche bedde;
And euyr he drewe hym away;
For the ryches, that he in lay,
Sore he was a-dredd*e*.

145 The emp*er*owrs modur awey went than;
To hur sone swythe sche wan,
At masse there as he stode.
»Sone,« sche seyde, »thou trowest not me;
Now thou mayste the sothe see.«
150 To the chaumbur wyth hur he yode.
When he sawe that syght than,
Sorowe to hys herte ranne,
And nerehonde waxe he wode;
The knaue he slewe in the bedd*e*,
155 The ryche clothys were all*e* be-bledd*e*
Of that gyltles blode.

Euyr lay the lady faste aslepe,
A dylfull*e* sweuyn can sche mete,
That was so swete a wyght:
160 Sche thoght, sche was in wyldyrnes,
Yn thornes and in derkenes,
That sche myght haue no syght.
There come fleyng ouyr the stronde
A dragon, all*e* *wyth* fyre brennand*e*,
165 That all*e* the londe was bryght;
In hys palmes all*e* brennyng bloo

Than said þ*at* lady to þ*at* knaue:
»Hye þe faste, þi golde to hafe!
  þ*ou* schall*e* be rewarde þis nyghte.
Haste þe tyte, w*ith* all*e* thi myghte,
Preuely þ*at* þou were dyghte,
  And þ*at* þou were vnclede;
Softely by hir þou in crepe,
þat scho ne wakyn*e* of hir slepe,
  For full*e* seke es scho bystadde!«
Whatte for lufe *and* whatt for drede,
Into þe ladyes beedd he ȝede:
  He dyd als scho hym*e* badd.
Bot eu*er* he droghe hy*m* ferre awaye;
For þe rechese, þat scho in laye,
  Full*e* sore þan*e* was he drade.

The emp*erours* modir away ȝode þan*e*,
And till*e* hir son*e* full*e* tite scho wan*e*, 99 b 2
  There he att his messe stode.
»Son,« scho saide, «þ*ou* trowed noghte me;
Come forthe, þ*ou* sall*e* þe sothe now see!«
  With hir to chambir he ȝode.
Bot when*e* þe emp*eroure* sawe þ*at* syghte,
For sorowe no worde speke he ne myghte,
  For he wexe nerhande wode.
A scharpe baselarde owte he droghe,
þat giltles knaue þere he sloghe:
  Alle was byblede w*ith* blode.

Ay lay þ*at* lady faste and slep*e*,
A dolefull*e* sweuenynge gan*e* scho mete,
  Scho was a wofull*e* wyghte.
Hir thoghte, scho was in wyldyrnes,
In thornes *and* in thyknes,
  þat scho myghte hafe no syghte;
And þer come flyande ou*er* þe strande
A dragon*e* all*e* full*e* bryghte birnande,
  þat all*e* schone of þ*at* lyghte;
In his palmes alle byrnand so

[illegible] Ms.

Vp he toke hur chyldren twoo,
And away .he toke hys flyght.

When the lady can awake,
170 A dylfull*e* gronyng can sche make;
The lasse was hur care!
The emp*er*owre toke vp the grome, 91 b 1
The herre in hys honde he nome,
The hede smote of thare.
175 He caste hyt ageyne into the bedde,
The ryche clothys were all*e* be-bledd*e*,
Of redd*e* golde there they ware:
The grete treson, that there was wroght,
The lady slept *and* wyste hyt noght,
180 Hur comfort was the mare.

Wordys of thys were spoke no moo,
Tyll*e* the emp*er*es to churche was goo,
As lawe was in lede:
The emp*er*owre made a feste, y und*ur*stonde,
185 Of kyngys, that were of farre londe,
And lordys of dyuers stede.
The kyng of Calabur, w*yth*owt lees,
That the ladys fadur was,
Thethur was he bede;
190 All*e* they semblyd on a day
Wyth myrthe, game, *and wyth* play,
Whan the lady to churche yede.

Kyngys dwellyd then all*e* in same;
There was yoye and moche game
195 At that grete mangery,
Wyth gode metys them amonge,
Harpe, pype, and mery songe,
Bothe lewte and sawtre.
When the VII nyght was all*e* goon,
200 Wyth all*e* kyn welthe in that won
And mery mynstralsy;

70 Vp he tuke hir childir two
    And away he tuke his flyghte.

Therewith þe lady bygan*e* to wake,
A dolefull*e* gronyng gan*e* scho make
    And scho syghede full*e* sare.
75 The emper*oure* to þe knaue wente,
Þe hede vp by þe hare he hente
    And caste it till hir thare.
The lady blyschede vp *in* þe bedde,
Scho saw þe clothes all*e* by-blede;
30 Full*e* mekyll*e* was hir care.
Scho bygan*e* to skryke *and* crye
And sythen*e* in swonynge for to ly,
    Hir selfe scho wolde forfare.

Wordis of this were spoken*e* no mo,
35 To þ*at* lady to þe kirke solde go,
    Als þe lawe was in þ*at* lede;
The emper*oure* made a full*e* riche feste
Of kynges *and* dukes, þ*at* were honeste,
    Of many *and* dyu*er*se stede.
)0 The kynge of Calabre, allas! 100a 1
That the lady fadir was,
    Thedir þan*e* gan he bede;
Alle were þay sampnede appon*e* a daye
With grete solace *and* mekill*e* playe;
)5 To þe kyrke that lady ȝede.

And þere duellyn*e* þe kynges samen*e*
W*ith* joy *and* myrthe *and* mekill*e* gamen*e*
    At þat mawngery,
With gud myrthis þam*e* emange,
)0 Harpes, fethils *and* full*e* faire songe,
    Cyteles and sawtrye,
Till*e* þe seuenyghte was gone,
With alkyn*e* welthis *in* þ*at* wone
    Of myrthis and mynstralsye.

---

178) *lady] danach* blyssed blyschh, *durchgestr.* 187) fulle] *danach* r, *durchgestr.* 204) mynstralsye, y corr. aus e.

Ther was neuer so ryche a getherynge,
That had so sory a partynge:
I wylle yow telle for why.

205 Grete dele hyt ys to telle,
On the IXthe day what befelle;
Lystenyth, and ye schalle here!
The emperowre to chaumbur yode,
Alle the kyngys abowte hym stode
210 Wyth fulle gladde chere.
The emperowre seyde, there he can stonde,
Soche auenture felle in that londe
Of a lady in that yere, 91b
Wyth soche a treson was take *and* teynt;
215 He askyd, wh*at* man*er* jugement
That sche worthy were.

When the emperowre had hys tale tolde,
The kyng of Calabur answere wolde,
He wyste not, what hyt mente;
220 He seyde: »Hyt ys worthy, for hur sake
Wythowt the cyte a fyre to make
Be ryghtwyse yugement;
When the fyre were brennyng faste
Sche and hur II chyldren þerin to be caste,
225 And to dethe to be brente.«
The emperowre answeryd hym fulle sone:
»Thyn own doghtur hyt hath done,
Y holde to thyn assent!«

There was dele and grete pyte;
230 A feyre they made w*ith*owt the cyte
Wyth brondys brennyng alle bryght.
To the fyre they ledd þ*at* lady thare,
Two squyers hur chyldren bare,
That semely were in syght;
235 In a kyrtulle of scarlett redd
In the fyre to take hur dedd
Redy was sche dyght.

---

215) when *Ms.*

Was neuer so riche a gedirynge,
That hadd so sary a partynge:
I salle ȝow telle for why.

Grete dole for sothe it es to telle,
Oppone the haghtene daye what byfelle;
Herkyns and ȝe may here!
The emperoure to þe chambir ȝode,
Alle þe lordes abowte hym stode
With fulle mery chere.
The emperoure said, »I vndirstande,
Swylke an awnter felle in þis lande
By a lady to ȝere,
That was ouer-takene with swylk a tresone;
I aske juggement of þis with resone,
Of hir whate worthy were.«

Whene þe emperoure his tale hade tolde,
The kyng of Calabire answere wolde,
He ne wyste, whate it bement;
He said: »It es worthi for hir sake,
Withowttene þe cete a fyre to make
With rightwyse juggement;
And whene þe fyre es byrnand faste,
Hir and hir childir in it to caste,
Tille þay to þe dede be bryntte.«
The emperoure answeres to hym sone: 100 a 2
»Thyne awene dogheter hase it done;
I holde to thyne assent.

There was dole and grete pete;
A fyre þay made withowttene þe cete,
With brondes byrnande bryghte;
To þe fyre þay ledde þat lady thare,
Two sqwyers hir childir bare,
Þat semly werene of syghte,
In a kirtylle of skarlett rede
Into þe fyre to take hir dede
Alle redy was scho dyghte.

---

[200]) daye by felle Ms. [215]) anawnter Ms.

The kyng of Calabur made euylle chere,
For dele he myȝt not stonde hys doghtur nere;
240 There wept bothe kynge and knyght.

The lady sawe no bettur redde,
But that sche schulde be dedde
That day vpon the fylde;
Wyth sory hert, the sothe to telle,
245 Before þe emperowre on kneys sche felle
And bothe hur hendys vpholde.
»Grawnt me, lorde, for Jesu sake,
Oon oryson that y may make
To hym, that alle may welde;
250 And sythen on me do yowre wylle!
What dethe þat ye wylle put me tylle,
Therto y wylle me ȝelde.«

The lady on hur kneys hur sett,
To Jesu Cryste fulle sore sche wepte,
255 What wonder was hyt, þogh she were woo! 92
»Jesu,« sche seyde, »kynge of blysse,
Thys day thou me rede and wysse,
And heuene qwene alsoo!
Mary, mayden and modur free,
260 My preyer wylle y make to thee
For my chyldren twoo:
As thou lett them be borne of mee,
Grawnt, that they may crystenyd bee,
To dethe or that they goo!«

265 Kyngys *and* qwenys abowte hur were,
Ladys felle in swownyng there
And knyghtys stode wepande;
The emperowre, hur lorde, stode hur nere,
The terys tryllyd downe on hys lere,
270 Fulle sory can he stande.
The emperowre spake a worde of pyte
»Dame, thy dethe y wylle not see,
Wyth herte nothur wyth hande.«

The kynge of Calabire made euylle chere:
He ne myghte for sorowe stande hir nere;
Bothe wepede kynge and knyghte.

The lady þane þe sothe to telle,
Byfore hir lorde one knees scho felle
And bothe hir handes vphelde;
Scho sayde: »my lorde, for Jesu sake,
Graunt me ane orysoune to make
Tille hym, þat alle salle wellde;
And þené of me ȝe do ȝoure wylle,
The dede, þat i am ordeynede tille,
Ther to i wille me ȝelde.«
The emperoure graunted hir righte so,
Ilke a mane þane was fulle woo,
That were þat day in þe felde.

Thane þe lady hir one knes þer sette,
Till Jesu Cryste fulle sore scho grette:
No wondir, þoghe hir ware wo.
»Now lorde,« scho sayd, »of heuenns blysse,
This day þou me rede and wysse,
And heuene qwene also!
Mary, maydene and modir free,
My prayere make i to the
For my childir two:
Als þou lete þame be borne of me,
Helpe þat þay crystonyd may be,
Or þat þay to þe dede goo!«

Than lordis, þat abowte hyr ware, 100b 1
And ladyes felle in swonyng thore
And knyghttes stode wepande.
The emperoure stode by hyr fulle nere,
The teris trykylde one his lyre,
That wele nere myghte he stande.
Than spake he wordis of gret pete
And sayde, »Thi dede wille i noghte see,
With herte nor ȝitt with hande.«

---

[245]) *hir]* þe, *ausgestr. und* hir *übergeschr.*

The emperowre gaf hur leue to goo
275 And wyth hur to take hur chyldren two
And flee owt of hys londe.

The emperowre gaf hur XL pownde
Of florens, that were rownde,
In yeste as we rede;
280 And betoke hur knyghtys twoo,
And gaf hur þe golde, *and* badd*e* hur goo,
Qwt of hys londe to lede.
The knyghtys the chyldren bare,
There the hye weyes ware,
285 And forthe full*e* swythe they yede;
The kyngys from the parlement,
Eche man to hys own londe went,
For sorowe ther hertys can blede.

Tho the lady come to a wyldurnes,
290 That fulle of wylde bestys was;
The wode was grete and streyght.
The knyghtys toke hur þere þe chyldren twoo,
And gaf hur the golde, *and* badd*e* hur goo
The way, þat lay forthe ryght.
295 They badd hur holde þe hye strete,
For drede of wylde beestys for to mete,
That mekyll*e* were of myght; 92a
Ageyne they went w*yth* sory mode,
The lady, aloon forthe sche yode,
300 As a wofull*e* wyght.

So had sche wepte there beforne,
That the ryght wey had sche lorne,
— So moche sche was in thoght, —
Ynto a wode, was veryly thykk,
305 There cleuys were and weyes wyck,
And hur wey fonde sche noght.
Yn a clyff vndur an hylle,
There sche fonde a full*e* feyre welle,
In an herber redy wroght,

The emper*oure* gafe hire leue to goo
And take w*ith* hir hir childir two,
And flemed hir of his lande.

The emper*oure* gafe hir fowrty pownde
Of florence, þ*at* were riche *and* rownde,
In romance als we rede;
And he bytaghte hir knyghtes two
And bad, þ*at* þay solde w*ith* hir goo
Owt of his lande to lede.
Two sqwyers hir childyr bare,
In stede, þ*er* þay were neu*er* are,
And intill*e* vncouthe thede;
When*e* scho was flemyd, þ*at* was so gent,
0 Ilke a lorde to hys lande es went,
For sorow þaire hertes gan*e* blede.

When*e* þis lady was i*n* a wyldirnes,
That full*e* thyke of wylde bestes bysett was,
And all*e* wylsom*e* it semed to syghte,
15 Thay hir bytaghte hir childir two,
Gafe hir hir golde *and* bad hir go
A stye, þ*er* laye full*e* ryghte.
They bade hir holde þe hye strete,
For drede w*ith* whilde bestes to mete,
00 That mekill*e* weren*e* of myghte;
And agayne þay went w*ith* sory mode,
And allone þ*at* lady, forthe scho ȝode,
Als a full*e* wafull*e* wyghte.

Scho hade so wepede þ*er* byforne,
5 That scho þe ryghte way hase sone forlorne,
So mekill*e* was hir thoghte;
And into a wode, was ferly thykke,
There dales weren*e* depe *and* cleues wykke, 100b 2
þe ryghte waye fonde scho noghte.
) In a greue vndir ane hill*e*
Scho found a welle full*e* faire *and* schill*e*,
And ane herbere þ*er*by was wroghte;

[293]) bestes] *ü. d. z. nachgetr.*

310 Wyth olyfe treys was the herber sett:
The lady sett hur downe *and* wepte,
Further myght sche noght.

The lady by the welle hur sett,
To *Jesu* Cryste sore sche grett;
315 No further myght sche gone.
»Lorde kynge,« sche seyde, »of hevyn blys,
Thys day þou me rede and wysse,
Full*e* wy*ll*e y am of won.
Mary modur, maydyn free,
320 My preyer wyll*e* y make to the,
Thou mende my sorowfull*e* mone!
So full*e* y am of sorowe and care,
That thre dayes are goon *and* mare,
That mete ete y noon.«

325 Be that sche had hur chyldren dyght,
Hyt was woxe derke nyght,
As sche sate be the welle;
In the erber downe sche lay,
Tyll*e* hyt was dawnyng of the day,
330 That fowlys herde sche ȝelle.
There came an ape to seke hur pray,
Hur oon chylde sche bare away
On an hye hylle;
What wondur was, thogh sche were woo?
335 The ape bare the chylde hur froo!
In swownyng downe sche felle.

In all*e* the sorowe that sche in was,
There come rennyng a lyenas,
Os wode, as sche wolde wede; 92b
340 In swownyng as the lady lay,
Hur wodur chylde sche bare away,
Hur whelpys wyth to fede.
What wondur was, þogh sche woo ware?
The wylde beestys hur chyldyr away bare,
345 For sorowe hur herte can blede!

318) weyle *Ms.*

With faire trees it was bysette,
The lady sett hir downe and grette,
For ferrere scho ne moghte.

Bot by þe welle scho sett hir downe,
Scho gret and cryede with sory sowne,
For scho was lefte allone.
»Now lorde,« scho said, »if it be þi wille,
In þis wode late me nott spylle
For fulle wille i ame of wone.
Mary maydene, qwene of heuene,
I pray þe, herkyne to my steuene
And mend my carefulle mone!
So fulle i am of pyne and wo,
That thre dayes es gone and mo,
Þat mete ne ete i none.«

And by þat scho had hir childir dyghte,
By þat þan wexe it euene myrk nyghte,
Als scho satt by þe welle;
So in þat herbere downe scho laye,
Tille it was lyghte on þe toþer day,
That fowlles herde scho þane synge and yelle.
Thare come an ape to seke hir pray;
Hir one childe scho bare awaye
Vp heghe appone ane hylle;
What wondir was, ȝif hir were wo;
Whene hir child was fro hir so?
In swonynge doune scho felle.

And in alle þe sorow, þat scho in was,
Ryghte so come rynnande a lyones
Os wode, als scho wolde wede;
In swonynnge als þe lady laye,
Hyr oþer childe scho bare awaye,
Hir whelpes with to feede. 101 a 1
Whate wonndir was, þofe hyr were wo?
Awaye were borne hir childir two;
In swoghe scho lay for drede.

---

342) Of Ms. wolde] danach wende, ausgestr.

The lady sett hur on a stone
Besyde the welle *and* made hur mone,
And syghyng forthe sche yede.

There came a fowle, þ*at* was feyre of flyght,
350 A gryffyn he was callyd be ryght,
Ouyr the holtys hore;
The fowle was so moche of myght,
That he wolde bere a knyght,
Well*e* armyd thogh he ware.
355 The lyenas w*yth* the chylde vp toke he,
And into an yle of the see
Bothe he them báre!
The chylde slept in þe lyenas mowthe,
Of wele nor wo noþyng hyt *kowthe*
360 But god kepte hyt from care.

Whan þe lyenas had a fote on londe,
Hastyly sche can vp stonde,
As a beste þ*at* was stronge *and* wylde;
Thorow godd*es* gr*a*ce the gryffyn she slowe
365 And sythen ete of the flesche ynowe,
And leyde hur downe be the chylde.
The chylde soke the lyenas,
As hyt goddys wylle was,
Whan hyt the pappys feled;
370 And when the lyenas began to wake,
Sche louyd þe chylde for hur whelpys sake,
And therw*yth* sch*e* was full*e* mylde.

Wyth hur fete sche made a denne
And leyde the lytull*e* chylde theryn
375 And kepte hyt day and nyght;
And, when þe lyenas hungurd sore,
Sche ete of the gryffyn more,
That afore was stronge and wyght.
As hyt was goddys owne wylle, 921
380 The lyenas belafte *there* stylle;
The chylde was feyre and bright. —

353) *bare Ms.* 359) knowyth *Ms.* 360) kepe *M*
380) *there]* the chylde *Ms.*

Bot for it was a kynge-sone iwysse,
The lyones moghte do it no mys,
Bot forthe þ*er*with scho ȝede.

There come a fowle full*e* faire of flyghte,
A gryffone, sayse þ*e* buke, he hyghte,
Ou*er* þose holtes so hare:
The fowle þan was so mekill*e* of myghte,
That esyly myghte he bere a knyghte,
Alle armed þofe he ware.
The lyones w*ith* þe childe tuke he,
And intill*e* ane ile of the see
The gryffone bothe þam*e* bare;
The child slepid i*n* þe lyones mouthe,
Of wele ne wo it ne kouthe,
Bot god kepid it fro kare.

And whane þe lyones gatt fote on lande,
Full*e* styfly þan*e* gan*e* scho vp stande,
Als beste bothe stronge *and* whilde.
The gryffone thurgh goddis g*ra*ce scho sloghe,
And of þat fowle scho ete ynoghe
And layde hir by þat childe.
The childe sowkyde þe lyones,
Als it goddis will*e* was,
Whene it þe pappes felide;
The lyones gan*e* it wake
And lufe it for hir whelpes sake
And was þ*er*with full*e* mylde.

With hir feete scho made a dene,
That lyttill*e* childe in broghte scho þen*e*
And kepede hym day *and* nyghte;
And ay, whene hir hungirde sore,
Scho ȝode *and* ete of þe gryffone more,
þat are was mekill*e* of myghte.
And thus, als it was goddis will*e*,
The lyones byleues þore styll*e*
With þat barne so bryghte.

---

[355]) *fewle Ms.* [368]) fewle *Ms.*

The lady sett hur on a stone
Besyde the welle, *and* made hur mone,
As a wofulle wyght.

385 »*Jesu*,« sche seyde, kynge of blys,
Thys day thou me rede and wysse!
Of alle kyngys thou art flowre!
As y was kyngys doghtur *and* qwene
And emperes of Rome haue bene,
390 Of many a ryche towre,
Thorow þe lesyng, þ*at* ys on me wroght,
To moche sorowe y am broght
And owt of myn honowre;
The worldys wele y haue forlorne,
395 And my two chyldren be fro me borne:
Thys lyfe y may not dewre!

Lorde, the sorowe, that y am ynne,
Welle y wot, hyt ys for my synne:
Welcome be thy sonde!
400 To the worlde y wylle me neu*er* yeue,
But serue the, lorde, whylle y leue,
Into the holy londe.«
Downe be an hylle þe wey she name
And to the Grekeysch see sche came
405 And walkyd on the stronde;
Beforne hur an hauen þere she sye,
And a cete wyth towrys hye;
Alle redy there sche fonde.

When sche come to the ryche towne,
410 A schyppe sche fonde alle redy bowne
Wyth pylgrymys forthe to fare;
Sche badd the schyppman golde *and* fee,
In hys schypp that sche myght bee,
Yf hys wylle ware.
415 A bote they sende ouyr the flode
To the lady, there sche stode,
A wyght man in hur bare;

The lady, þ*at* was leued allone, 101 a 2
To Jesu Criste scho made hir mone
    Als a full*e* wofull*e* wyghte.

Scho sais: »Jesu, kyng of alle,
With carefull*e* herte to þe i calle,
    That þou be my socoure!
Als i was kyngis doghet*er* *and* qwene
And emprice of Rome hafe bene
    And many a riche towre,
And thorowe þe lessynges, es one me wroghte,
Till mekill*e* sorow þus am i broghte
    And owte of myn*e* honoure;
This werldes blysse hafe i forlorne,
And my two childir er fro me borne:
    This lyfe may i noghte dowre!

This sorowe, lorde, þ*at* i am in*e*,
Full*e* wele i wote, es for my syn*e*;
    Welcome be alle thi sande!
To þe werlde will*e* i me neu*er* gyffe,
Bot s*er*ue the, lorde, whills i may lyfe
    Into þe holy londe.«
    A redy waye þere scho fand
And ou*er* an hill*e* þe waye scho name
And to þe Grekkes se scho came
    And welke apon*e* þe st*ra*nde.
And byfore hir an hauen*e* scho seghe
And a cete *with* towris full*e* heghe:

Whan*e* þe lady com*e* þan*e* to þat town*e*
A schipe scho fond all*e* redy bowne
    With pylgremes for to fare;
Scho badd þe schipmen*e* golde *and* fee,
In þat schipp þat scho moghte be,
    If þat þaire willes it were.
A bote þay sente appone þe flode
To þe lady, right þer scho stode,
    A wyghte man*e* in hir bare;

By the maste þey badd hur sytte,
Of hur wo myght no man wytt,
420 But euyr sche wept fulle sare.

The schypp come be an yle syde, 93a
The schyppman bade þem þere abyde:
»Fresche watur haue we none.«
Besyde them was a roche hye.
425 A welle feyre welle there they sye
Come strykyng ouyr a stone.
Two men to the londe they sente;
Vp by the streme they wente,
The welle they fonde anone.
430 A lyenas lay in hur denne,
And was fulle fayne of þo two men,
Anon sche had them slon.

So long on ankyr can they ryde,
The two men for to abyde,
435 Tylle none was on the day;
XII men anon can they dyght
Wyth helmes and hawberkys bryght,
To londe than wente they.
They fonde the lyenas denne,
440 A man-chylde lyeng therynne,
Wyth the lyenas to pley;
Sometyme hyt soke the lyenas pappe,
And sometyme they can kysse *and* cleppe:
For fere they fledde away.

445 They yede and tolde, what þey sye:
They fonde on the roche on hye
A lyenas in hur denne,
A man chylde ther in lay,
Wyth the lyenas to play,
450 And dedde were bothe ther men.
Than spake the lady mylde:
»Mercy, lordyngys, that ys my chylde!
On londe ye let me renne!«

And by þe maste þay badde hir sytt,
There myghte no man*e* hir sorowe wete,
    And ay scho wepede sare.

The schippe come sayland by an ile syde,
The mayst*er* badd, þ*at* þay sold byde,
    »For fresche wat*er* hafe we nane.« 101 b 1
By syde þam*e* was a roche on hye,
A welle streme þare þay see
    Come rynnande ou*er* a stone.
Two men*e* to þe lande þay sent,
Heghe vpe on*e* þ*at* roche thay went:
    The welle þay found anone.
The lyones laye in hir dene
And was full*e* blythe of þo two men*e*,
    And full*e* sone scho hade þam*e* slayne.

So lange one ankir gan*e* þay ryde,
Thies two men*e* for to habyde.
    Till*e* none was of the daye;
Than*e* gan*e* twelue men*e* þam dyghte
W*ith* helme *and* w*ith* hawberke bryghte,
    And till*e* þe lande wente þay.
The lyones fonde þay in hir dene,
A knaue/childe laye sowkand þ*er* *ine*
    And gan*e* w*ith* þe lyones to playe.
Vmwhile þe childe sowkede hir pappe,
Vmwhile gan*e* þay kysse *and* clappe:
    For drede þay fledde awaye.

Thay tolde þe wondir, þ*at* þay seghe,
And þ*at* þay fonde on þe roche on heghe
    A lyones in hir den*e*:
A knauechilde þ*er* in laye,
Therewith þe lyones gan*e* hir playe,
    And dede were bothe þaire men*e*.
Than*e* spake þat lady so mylde:
»Mercy, syrris, þat es my childe:
    One land ȝe late me rynn*e*!

432) *þay] ü. d. z. nachgetr.* 443) hir þene Ms.

The bote they sente ou*er* the flode,
455 To londe allone the lady yode,
Sore wepeyd the schypman than!

When sche came on the roche on hyght,
Sche ranne, whyll*e* sche myght,
Wyth full*e* sory mode:
460 The lyenas, thorow goddys grace,
When sche sye the ladyes face, 93 a
Debonerly stylle sche stode.
Thorow the myght of Mary mylde
Sche suffurd hur to take vp þe chylde,
465 And wyth the lady to þe see sche yode;
When þe schypmen the lyenas sye,
The londe durste þey not come nye,
For feere they were nye wode!

Some hente an oore *and* some a sprytt,
470 The lyenas for to meete,
Owt of the schyppe to were;
The lady ynto the schyp wente,
XXX fote the lyenas aftur sprente,
Ther durste no man hur yn bere.
475 There men myght game see,
XL men lepe ynto the see,
So ferde of the lyenas they were!
By the lady þe lyenas downe lay,
And w*yth* the chylde can sche play,
480 And no man wolde sche dere.

They drewe vp seyle of ryche hewe,
The wynde owt of þe hauyn þem blewe
Ouyr the wanne streme;
The furste londe, that they sye,
485 Was a cete wyth towrys hye,
That hyght Jerusalem.
As glad they were of that syght,
As fowlys be of day lyght
And of the sonne leme;

A bote thay sett appone þe flode,
The lady vnto þe lande þ*er* ȝode,
    Fulle sore wepide þay þen*e*.

Whene scho come one þ*at* roche on heghe,
Scho rane ywhils, þ*at* scho myght dreghe,
    W*ith* fulle sory mode;
The lyones þurgh goddis grace,
Whene scho sawe þe lady face,
    Fulle debonorly vp sche stode,
Þurgh þe myghte of Mary mylde
Scho sufferd þ*at* lady to tak hir childe
    And scho forthe w*ith* hir ȝode; 101 b 2
Bot whene þe schippmen*e* þe lyones seghe,
The land durste þay noghte com neghe:
    For drede þay were nere wode!

Su*m* hent an ore *and* som a sprete,
The wylde lyones for to mete,
    And þaire chippe for to werre;
The lady intill*e* þair chippe þay hente,
Thritty fote aft*er* þe lyones sprente:
    Durste no mane in hir bere.
There was þan*e* bot lyttill*e* glee,
For many lepped into þe see:
    So ferde of hir þay were.
Bot by þe lady downe scho laye
And with þe childe bygan*e* to playe
    And to no mane wolde scho dere.

They droghe vp saile of riche hewe,
The wynd þam*e* owte of hauen*e* blewe
    Ou*er* þat wan*e* streme;
The fyrste lande þan*e*, þ*at* þay seghe,
Was a cete w*ith* towres full*e* heghe:
    That hyghte Jerusalem*e*.
Als blythe were þay þan*e* of þ*at* syghte,
Als es þe fowlles, whene it es lighte,
    Of þe dayes gleme.

---

[478]) *ly.] danach* for lyones, *ausgestr.* [492]) *am rande nachgetr*

490 When hyt was ebbe *and* not flode,
The schypmen *and* þe lady to londe yode
Into that ryche realme.

Ouyr all*e* þe cyte wyde and longe
Of þys lady worde þer spronge, 931
495 That þere on londe was lende:
How sche had a lyenas
Broght owt of wyldurnes;
The kynge aftur hur sende.
The kynge bad hur lett for noþynge
500 And the lyenas w*yth* hur brynge,
To the castelle there nere-honde;
When þ*at* sche before hym come,
For the emp*er*yce of ryche Rome
Full*e* well*e* he hur kende.

505 The kynge frayned hur of hur fare,
And sche hym tolde of moche care,
As a wofull*e* wyght;
W*yth* hys quene he made hur to dwelle,
And maydenys redy at hur wylle,
510 To serue hur day and nyght.
The chylde þat was so feyre *and* free,
The kynge let hyt crystenyd bee.
Octavyon he hyght;
When the chylde was of elde,
515 That he cowde ryde *and* armys welde,
The kynge dubbyd hym knyght.

The lyenas, that was so wylde,
Sche leuyd w*ith* the lady mylde,
Hur comfort was the more;
520 The lady was wyth the quene,
With myrthe *and* game þem betwene,
To couyr hur of hur care.
Eche oon seruyd hur day *and* nyght,
To make hur gladd*e*, w*yth* all*e* þer myght,
525 Tyll*e* hyt bettur ware.

Whene it was ebbe *and* no flode,
The lady to þe lande þan*e* ȝode,
    Into þat riche rewme.

Ou*er* alle þe cete wyde *and* longe
Of þat lady þe worde þan*e* spronge,
    þat þore one lande was lente,
And how scho hade a lyones
Broghte owte of wyldirnes.
    The kyng aft*er* hir sente;
He bad, scho solde lett for no thynge
And þe lyones w*ith* hir brynge.
    To þe castelle es scho went:
Whene scho byfore þe kynge þ*er* come,
He kende hir for þe emprice of Rome
    And by þe hande he hir hente.

The kyng þan frayned of hir fare, 102 a 1
Scho tolde hym of hir mekill*e* care
    And of hir grete vnryghte;
He garte hir duelle w*ith* þe qwene still*e*,
Scho hadd maydyns redy to will*e*,
    To s*er*ue hir bothe daye *and* nyghte.
The childe, þat was so faire *and* fre,
The kyng dit|it crystened for to be:
    Octouyane it hyghte.
Whene þe childe was of elde,
That he couthe ryde *and* armes welde,
    The kyng dubbede hym to knyghte.

The lyones, þ*at* was so wilde,
Belefte w*ith* þe lady *and* þe childe;
    Hir comforthe was the more;
The lady byleued w*ith* þe qwene,
W*ith* joye *and* blysse þam*e* bytwene,
    To couyr*e* hir of hir care.
Ilke man*e* hir plesyde day *and* nyghte
To make hir glade w*ith* all*e* þair myghte,
    Vnto hir bett*er* were.

---

507) *þe] ü. d. z. nachgetr.* 522) qwne Ms.

In Jerusalem can þe lady dwelle,
And of hur od*ur* chylde y can yow telle, 93 b
That the ape away bare.

Now comyþ þe ape, þ*at* was wylde,
530 þorow the forest w*yth* þe chylde
Be the holtys hoore;
As þe ape come ou*er* þe strete,
W*yth* a knyght can sche meete,
That chylde as sche bare.
535 There faght the knyght wond*ur* longe
W*yth* þe ape, þat was so stronge,
Hys swyrde brake he thare!
The ape then awey ranne,
The knyȝt þere þe chylde wanne,
540 And on hys way can he fare.

Forþe rode þe knyȝt w*yth* þe chylde þen,
And yn þe foreste he mett outlawys X.,
That moche were of myght;
The knyȝt ȝyt was neu*er* so wo,
545 For hys swerde was brokyn yn two,
That he ne myȝt w*yth* them fyght.
Thogh þe knyȝt were kene *and* þro,
The outlawys wanne þe chylde hy*m* fro,
That was so swete a wyght;
550 The knyȝt was woundyd so þat day,
Vnnethe hys hors bare hym away,
So delefully was he dyght.

The outlawys set þem on a grene,
And leyde þe lytyll*e* chylde þem betwene;
555 The chylde vpon them loghe,
The maystyr owtlawe seyde then:
»Hyt were grete schame for hardy men,
Thys chylde here *and* we sloghe;
I rede, we beıe hyt here besyde
560 To a ryche cyte w*yth* grete pryde,
And do we hyt no woghe;

In Jerusalem thus gan*e* scho duelle,
Of hir oþ*er* childe now will*e* i telle,
That þe ape awaye bare.

Now comes þe ape, þ*at* was wilde,
þurgh þe forest w*ith* þe childe
Ou*er* þe holttis so hare;
Als þe ape come ou*er* a strete,
With a knyghte so gan*e* scho mete,
Als scho þe childe bare.
Thore faghte þe knyght wo*n*dirly longe
Agayne þe ape styffe *and* stronge,
His swerde so brake he there!
The ape leued þe childe *and* away rane,
The knyght þe child son*e* vp wan*e*
And w*ith* it forthe gane fare.

Forthe w*ith* þe child þe knyght went þane,
In þe wode mett he owtlawes tene,
That mekill*e* weryn*e* of myghte.
ȝitt was neu*er* þe knyghte so wo,
For his swerde was brokyn*e* in two, 102 a 2
That he myghte no thyng fyghte.
If all*e* þe knyghte were kene *and* thro,
Those owtlawes wan*e* þe child hym fro,
þat was so swete a wyghte;
þe knyghte was wondid, for sothe to saye,
Vnnethes his horse bare hym awaye:
So dulefully was he dyghte.

Those outlawes sett þam*e* on a grene,
þe child þay laide þam*e* bytwene,
And it faste on þam*e* loghe.
þe mayst*er* owtlawe spake þen*e*:
»Grete schame it were for hardy men*e*,
If þay a childe sloghe:
I rede, we bere it here besyde
To þe se w*ith* mekill*e* pride,
And do we it no woghe;

563) *sayne, ausgestr. und* saye *übergeschr.*

Hyt ys so feyre *and* gentyll*e* borne,
That we myȝt haue therforne
Golde and syluyr ynoghe.

565 Then II of þem made þem yare,
And to þe cyte þe chylde þey bare,
That was so swete a wyght;
Ther was no man, þ*at* þe chylde sye,
But þat þey wepte w*yth* ther eye,
570 So feyre hyt was be syght.
A burges of Parys came þem nere,
That had be palmer VII yere,
Clement, the Velayn, he hyght:
»Lordyng*es*,« he seyde, »wyll*e* ye þys chylde selle
575 »Ye, who wyll*e* vs golde *and* syluyr telle,
Floryns brode and bryght.«

For XL li. þe chylde selle þey wolde,
Clement seyde: »Longe *ye* may hy*m* holde,
Or *ye* hym selle may;
580 Y swere yow, lordyng*es*, be my hode,
I trowe, ye can full*e* lytyll*e* gode,
Soche wordys for to say.
Golde *and* silu*er* ys to me full*e* nede,
XX li. y wyll*e* yow bede
585 And make yow redy paye.«
The chylde þey to Clement yolde,
XX li. he them tolde
And wente forthe on hys way.

When Clement had þe chylde boght,
590 A panyer he let be wroght,
The chylde yn to lede;
A nurse he gate hym also,
Into Fraunce w*yth* hym to go,
The chylde for to fede.
595 Home he toke the wey full*e* ryght, 94
And hastyd hym w*yth* all*e* hys myght,
That was hys beste rede;

578) *ye] y Ms.* 579) ye] y Ms.

It es comyn*e* of gentill*e* blode,
We sall*e* hy*m* selle for mekill*e* gude,
For golde *and* sylu*er* enoghe.

Two owtlawes þan*e* made þam*e* ȝare,
To þe Grekkes se þay it bare:
þay couthe þe way full*e* ryghte.
It was no man*e*, þ*at* it seghe,
þat þay ne wepid *with* þaire eghe;
So faire it was of syghte.
A burgesse of Pareche com þan*e* nere,
Had bene a palmere seuen*e* ȝere;
Clement þe Velayne he hyghte.
»Sirris,« he said, »will*e* ȝe þis child selle,
The golde will*e* i for hym telle,
Florence bothe brode *and* bryghte!«

For fourty pound hy*m* selle þay wolde;
He said: »Full*e* lange may ȝe hy*m* halde,
Are ȝe hy*m* so selle may;
Gode men*e*,« he said, »be my hode,
I trowe, ȝe kan*e* ful littill*e* gude,
Swilke wordis for to saye!
Golde *and* silu*er* es me bot *g*nede,
Bot twentty pownd i will*e* ȝow bede 102 b 1
And mak ȝow redy paye.«
The childe þay vnto Clement ȝolde,
And twentty pownde he þam tolde
And went forthe one his waye.

Clement hase þe childe boghte,
A payneȝere did he to be wroghte,
The childe in forthe to lede;
A noresche gatt he hym also,
Into Fraunce *with* hym to go,
That ȝong childe for to fede.
Home he tuke þe way ful ryghte
And hastede hym *with* all*e* his myghte,
And vnto Paresche he ȝede.

---

[582]) *so] ü. d. z. nachgetr.* [586]) nede Ms.

Burgeys of Parys were full*e* fayne;
Many wente Clement agayne;
600 A sklauyn was hys wede.

They callyd Clement *and* kyssyd hym alle
And broght hym home to hys halle.
Hys wyfe þerof was blythe;
Sche askyd hym the ryght dome,
605 How he to the chylde come;
He tolde hur full*e* swythe:
»In Jerusalem, there y hym gete,
For þere wolde y hym not lete,
The sothe y wyll*e* the kythe.«
610 The wyfe answeryd w*yth* herte mylde:
»Hyt schall*e* be myn own chylde!«
And kyssyd hyt many a sythe.

»Dame,« seyde Clement, »whyll*e* y palm*er* was,
Thys chylde y gate w*yth* my flesche
615 In the hethen thede;
Into þys londe y haue hym broght,
For-why þ*at* þou wilt greue þe noght,
Full*e* ryche schall*e* be thy mede.«
The wyfe answeryd w*yth* herte fre,
620 »Full*e* welcome, syr, hyt ys to me;
Full*e* well*e* y schall*e* hym fede
And kepe hym w*yth* my chylde,
Tyll*e* that he come of elde,
And clothe them yn oon wede.«

625 Clement than was full*e* blythe
And let crysten hym full*e* swythe;
Hyt was *not* taryed that nyght.
In the jeste as hyt ys tolde, 9
The ryght name he hym calde,
630 Florent be name he hyght.
Whan þe chylde was VII yere olde,
Hyt was feyre, wyse and bolde,
The man, that redyth aryght;

---

[627]) *not] om. Ms.*

The burgesche of Paresche wer ful fayne;
Full*e* many went Clement agayne,
A slavyne was his wede.

Thay haylse*d* Clement *and* kyssed hy*m* alle
And broghte hy*m* till*e* his awen*e* haulle.
His wyfe was glade *and* blythe;
Scho hym fraynede þe ryght dome,
How he to þe childe come;
He tolde hir also swythe:
»In þe holy lond i hym gatt,
And þore i wold hym noghte lett,
þe sothe i will*e* the kythe.«
His wyfe ansuerde with herte mylde:
»He sall be myn*e* awen*e* childe!«
Scho kyste hym ful ofte sythe.

Clement saide to his wyfe tho:
»Sen þe childe es getyn*e* so
In þe hethen*e* thede,
And now es it to þis land broghte,
I p*ray* the, dame, þ*at* þou greue þe noghte,
And riche sall*e* be thi mede.«
»Sir,« scho said w*ith* wordis free,
»Full*e* welecom es it vnto me,
Full*e* faire sall*e* i hy*m* fede
And ȝeme hy*m* w*ith* oure awen*e* child,
To þat he come of helde, 102b 2
And clothe þam*e* in one wede.«

Clement was þ*er*of full*e* blythe,
He garte crysten*e* þe child ful swythe;
It was not duellid þat nyghte.
And als it es i*n* romance tolde,
The right name, þ*at* þay it callde,
Florent þe child hyghte.
And when þe child was seuen*e* ȝere olde,
He was bothe wysse, faire *and* bolde,
The man, þat redis righte;

604) haylsest Ms. 626. 627) *Die beiden verse sind im Ms. umgestellt.*

Thorow þe realme of Fra*u*nce wyde *and* longe
635 Of þys chylde the worde spronge:
So feyre he was be syght.

Euyr the burges and hys wyfe
Louyd the chylde as ther lyfe,
To them he was full*e* dere;
640 Tyll*e* þe chylde was VII yere olde *and* more,
The burges set hym to lore
To be a chaungere.
Clement toke the chylde oxen two,
And bad hym to the brygge go,
645 To be a bochere,
To lerne hys crafte for to do;
And hys kynde was neuyr therto,
Soche games for to lere.

As Florent to the brygge can go,
650 Dryuyng forthe hys oxen two,
He sawe a semely syght:
A squyer, as y schall*e* yow telle,
A jentyll*e* fawcon bare to selle,
Wyth fedurs folden bryght.
655 Florent to the squyer yede,
Bothe hys oxen he can hym bede
For the fawcon lyght.
The squyer therof was full*e* blythe,
For to take the oxen swythe,
660 And gave hym the fawcon ryght.

The squyer þerof was full*e* gladd,
When he þo oxen taken had,
And hyed owt of syght;
And Florent to fle was full*e* fayne,
665 He we*n*de, he wolde haue had hys hawk agayne
And ranne w*yth* all*e* hys myȝt.
Home he toke þe ryght way
To Cleme*ntes* hows, as hyt lay,
And yn he went fulle ryght;

Alle þe rewme wyde *and* longe
Worde of þe childe spronge:
So was he faire to syghte.

Eu*er* þe burgesse *and* his wyfe
Loffed þe childe als þaire lyfe,
With þam*e* he was full*e* dere.
When he was tuelue ȝere olde *and* more,
He sett his ownn*e* son*e* to þe lore,
To be a chawndelere,
And Florent bytaughte he oxen*e* two
And bad hy*m* ou*er* þe bryge go
Vnto a bouchere,
To lere his crafte for to do,
Als hy*m* was neu*er* of kynd þ*er*to,
To vse swylke mystere.

Als Florent ou*er* þe brygge gan*e* go,
Dryvand on his oxen*e* two,
A semely syghte sawe he:
A sqwyere bare, als i ȝow telle,
A gentill*e* fawcon*e* for to selle,
That semly was to see.
Florent to þe sqwyere ȝede
And bothe his oxen*e* he gan*e* hy*m* bede
For þat fowle so fre.
þe sqwyere þ*er*of was full*e* glade,
He tuke þe oxen*e* als he hy*m* bade:
Florent was blythe in ble.

The sqwyere hasted hy*m* to go.

[Im Ms. ein blatt ausgerissen.]

670 He fedde þe hawke, whylle he wolde,
And sythen he can hys fedurs folde,
As þe squyer had hym teyȝt.

Clement came yn fulle sone:
»Thefe, where haste þou my oxen done,
675 That y the begyfte?«
Grete dele myȝt men see thore:
Clement bete þe chylde sore,
That was so swete a wyght!
»Wyth odur mete schalt þou not leve,
680 But þat þys glede wylle þe yeue,
Neythur day ne nyght.«
As sore beton as þe chylde stode,
Ȝyt he to the fawcon yode,
Hys fedurs for to ryght.

685 The chylde þoght wondur thore,
That Clement bete hym so sore,
And mekely he can pray:
»Syr,« he seyde, »for Crystys ore,
Leue, *and* bete me no more,
690 But ye wyste welle why!
Wolde ye stonde now *and* beholde,
How feyre he can hys fedurs folde,
And how louely they lye,
Ye wolde pray god wyth alle your mode, 95
695 That ye had solde halfe your gode,
Soche anodur to bye.«

The burgeys wyfe besyde stode,
Sore sche rewyd yn hur mode
And seyde, »Syr, thyn ore!
700 For Mary loue, þat maydyn mylde,
Haue mercy on owre feyre chylde
And bete hym no more!
Let hym be at home *and* serue vs two,
And let owre odur sonys go
705 Eche day to lore;

---

672) *hym hym Ms.*

Soche *grace* may god for þe chylde haue wroȝt,
To a bettur man he may be broght,
    Than he a bocher were!«

Aftur alle thys tyme befelle,
710 Clement XL pownde can telle
    Into a pawtenere;
Clement toke hyt chylde Florent
And to the brygge he hym sente,
    Hys brothur hyt to bere.
715 As þe chylde þorow þe cyte of Parys yede,
He sye, where stode a feyre stede,
    Was stronge yn eche werre;
The stede was whyte as any mylke,
The brydyll*e* reynys were of sylke,
720 The molettys, gylte they were.

Florent to the stede can gone,
So feyre an hors sye he neu*er* none
    Made of flesche and felle;
Of wordys þe chylde was wond*ur* bolde
725 And askyd, whedur he schoulde be solde,
    The penyes he wolde hym telle.
The man hym louyd for XXX pownde, 95
Eche peny hole and sownde,
    No lesse he wolde hym selle.
730 Florent seyde: »To lytull*e* hyt were,
But neu*er* þe lees þ*ou* schalt haue more.«
    XL pownde he can hym telle.

The m*er*ch*a*und þerof was full*e* blythe,
For to take the money swythe,
735 And hastyd hym away,
Chylde Florent lepe vp to ryde,
To Clementys hows w*yth* grete pryde
    He toke the ryght way:
The chylde soght noon odur stalle,
740 But sett hys stede yn the halle
    And gaue hym corne and haye;

And sethyn he can hym kembe *and* dyght,
That euery heer lay bryght,
    And neuyr oon wronge lay.

745 Clement comyth yn fulle sone:
»Thefe,« he seyde, »what haste þ*ou* done?
    What haste thou hedur broght?«
»Mercy, fadur, for goddys pete!
W*yth* þe money, that ye toke me,
750   Thys horse haue y boght.«
The burges wyfe felle on kne þore:
»Syr, m*er*cy,« sche seyde, »for Crystys ore,
    Owre feyre chylde bete ye noght!
Ye may see, and ye vndurstode,
755 That he had neu*er* kynde of þy blode,
    That he þese werkys hath wroght.«

Aftur þys hyt was not longe,
In Fraunce felle a werre stronge,
    An C. thousande were there ylente,
760 W*yth* shyldys brode *and* helmys bryʒt,
Men, þat redy were to fyght;
    Thorow-owt þe londe þey went.
They broke castels stro*n*ge *and* bolde,
Ther myʒt no hye wallys þem holde,
765   Ryche townys they brente!
Alle the kyngys, ferre *and* nere,
Of od*ur* londys, þat Crysten were,
    Aftur were they sente.

Octauyon, the emp*erour* of Rome,
770 To Parys sone he come
    Wyth many a mody knyght,
And oþur kyng*es* kene w*yth* crowne,
Alle they were to batell*e* bowne,
    W*yth* helmys *and* hawberkys bryght.
775 In Parys a monyth þe oost lay,
For they had takyn a day
    Wyth the sowdon, moche of myght.

The sowdon w*yth* hym a gyaunt broȝt,
The realme of F*ra*unce durste noȝt
780 Agenste hym to fyght.

The sowdon had a doghtur bryght,
Marsabelle that maydyn hyght:
Sche was bothe feyre and free;
The feyrest þynge alyue, þ*at* was
785 In crystendome or hethynnes,
And semelyest of syght!
To þe kynge of F*ra*unce þe maydyn sende,
To lye at Mountm*er*trous þere nere-honde,
From Parys mylys thre.
790 At Mountm*er*trous besyde Borogh Larayn*e*,
That sto*n*dyþ ou*er* the banke of Sayne,
For auentours wolde sche see.

The kyng of F*ra*unce þe maydyn hyȝt, 95b
As he was trewe kyng *and* knyȝt,
795 And swere hur be hys fay,
That she must sauely come þerto,
Ther schulde no man hur mysdo,
Neythur be nyght ne day.
The mayde þerof was full*e* blyþe,
800 To the castelle sche went swythe,
And VII nyght*es* þere sche lay;
For sche thoght yoye *and* pryde,
To see þe Crystyn knyght*es* ryde,
On fylde them for to play.

805 The gyaunt*es* name was Aragono*ur*,
He louyd þ*at* maydyn par amour,
That was so feyre and free;

Merueylle *þer*of thynkes me, 103a 1
If þ*ou* and alle thi men*e* will*e* blyn*e*,
I will*e* vndirtake to wynn*e*
Paresche, þat stronge cete;
Bot Mersabele þan*e* weedde i will*e*.«
Sayd þe sowdan*ne*: »I halde þ*er*till*e*
With thi, þat it so bee.«

Arageous, appon*e* þat same daye
To þe Mount Marty*ne*, þ*er* þe lady laye,
The waye he tuke fulle ryghte.

And sche had leuyr drawyn bene,
Than yn hur chaumbur hym to sene,
810 So fowle a wyght was he!
The gyaunt came to Mountmertrous on a day,
For to comfort þat feyre may,
And badde hur blythe bee;
He seyde: »Lemman, or y ete mete,
815 The kynges hed of Fraunce y wylle þe gete
For oone cosse of the!«

Than spake þe mayde, mylde of mode,
To þe gyaunt, þere he stode,
And gaf hym answere:
820 »The kynges hed, when hyt ys broȝt,
A kysse wylle y warne þe noght,
For lefe to me hyt were!«
The gyaunt armyd hym fulle welle
Bothe yn yron and yn stele,
825 Wyth schylde and wyth spere.
Hyt was XX. fote and two
Betwyx hys hedd and hys too, 96a
None hors myȝt hym bere.

The gyaunt toke the ryȝt way
830 To þe cyte of Parys, as hyt lay,
Wyth hym went no moo.
The gyaunt leynyd ouer the walle
And spake to the folkys alle
Wordys kene and thro,
835 And bad þem sende hym a knyght,
To fynde hym hys fylle of fyght,
Or the londe he wolde ouyrgo,
And he ne wolde leue alyfe
Man, beste, chylde ne wyfe,
840 But þat he wolde þem brenne and slo!

Alle the folke of that cyte
Ranne, that gyaunt for to see,
At the walle there he stode;

And hir hade leu*er* dede to hafe bene,
Thane hym in hir chambir to hafe sene:
    So foulle he was of syghte.
He sayse: »Leman*e*, kysse me belyue,
Thy lorde me hase þe gr*a*unte to wyefe,
    And Paresche i hafe hy*m* hyghte,
And i hete þe witt*er*ly
The kynges heuede of F*ra*unce, c*er*tanely,
    To morowe, or it be nyghte!«

The maydene sayse *with* mylde mode
To þe geaunte, þ*er* he stode,
    And gaffe hym this answere:
»The kynges heuede if þ*ou* me brynge,
Than salle þ*ou* hafe thyne askynge,
    For fulle lefe to me it were!«
Thane armede þe geaunt hym ful wele
Bothe *in* iryne and in stele,
    With helme and schelde and spere.
It was twenty fọte and twoo
Bytwyxe his crowne *and* his too,
    There myghte none horse hyme bere.

The geaunte tuke þe ryghte waye
Vnto Paresche þ*at* ilke daye,
    With hym wente no moo.
He lenede hym ou*er* þe towne walle,
And thus he spake þe folke withalle,
    Wordis kene and throo;
He badde, þay solde send owte a knyghte, 103 a 2
Þat myghte hy*m* fynde his fille of fyghte,
    Ore he þ*at* londe wolde ou*er*goo.
Þ*er*in solde he noþ*er* leue one lyffe
Beste ne mane, childe ne wyffe,
    That he ne sold þam*e* bryne *and* sloo!

Thane alle þe folke of þat cete
Rane þe geaunte for to see,
    At þe bretage þare he stode;

---

677) *fulle Ms.* 700) forlke *Ms.*

As farre, as they sye hys blee,
845 They were fayne for to flee,
For fere þey were nye wode.
Owt went armyd knyghtes V.,
They þoght to aventour þer lyue,
The gyaunt thoght hyt gode;
850 Fulle hastely he had þem slayne,
Ther came neuer oon quyk agayne,
That owt at the yatys yode.

Chylde Florent askyd hys fadur Clement,
Whodur alle that people went,
855 That to the yatys dud renne;

Bot als ferre als þay myghte hym se or kene,
Faste awaywarde gane þay ryne,
For ferde þay were nere wode.
There wente owte armede knyghtes fyve
And sayd, þay wolde auent*ure* þair lyfe;
The geaunte thoghte it gode.
Full*e* hastyly he hase þam*e* slayne,
Skapede neu*er* one qwykke agayne,
That owte vnto hym ȝode.

Whene he had slayne the knyghtes fyve,
Agayne to þe walles gane he dryve
And ou*er* þe bretage gane lye;
»Kynge Dagaberde of Fraunce,« he sayde,
»Come thi selfe *and* fyghte abrayde
For thi curtasye!
For i will*e* with none oþ*er* fyghte,
Thi heuede i hafe my leman*e* highte;
Scho salle me kysse with thi.
And if þ*ou* ne will*e* noghte do so,
Alle this cete i will*e* ou*er*-go:
Als dogges þan*e* sall*e* þay dy!«

Grete dole it was þan*e*, for to see
The sorowe, þat was in þat cete
Bothe w*ith* olde and ȝonge.
For þ*er* was noþ*er* kynge ne knyghte,
þat w*ith* þ*at* geaunt þan*e* durste fyghte:
He was so foulle a thynge.
And ay iwhills Arageous w*ith* his staffe
Many a grete bofete he gaffe
And þe walles downe gane he dynge; 103b 1
And þan*e* gane alle þe pepille crye
Vnto god *and* to mylde Marye
With sorowe *and* grete wepynge.

Florent þan*e* askede his fadir Clement,
Whate alle þ*at* petous noyes þan*e* ment
And whedir þe folke so faste rene.

[743]) *sygheynge ausgestr. und* wepynge *übergeschr.* [745]) ppetous *Ms.*

Clement tolde Florent, hys sone:
»Soche a gyaunt to þe walle ys come!«
The chylde harkenyd hym then.
»Sone, but yf he may fynde a man,
860 That he may fyght hys fylle vpon, 96a 2
Thys cyte wylle he brenne,
And sythen thys londe ouer-gone;
Quykk wylle he leue noone,
Alyue that ys therynne.«

865 »Fadur,« he seyde, »sadulle my stede
And lende me some dele of your wede
And helpe, that y were dyght;
Yf that hyt be goddys wylle,
I hope to fynde hym hys fylle,
870 Thogh he be stronge and wyght.«
Clement seyde: »*And* þou oon worde more speke,
Thys day y wylle thy hedde breke,
I swere be Mary bryght!«
»For nothynge, fadur, wylle y byde,
875 To the gyaunt wylle y ryde
And proue on hym my myght!«

Clement saide: »My dere sone,
A geaunte to þe walles es won*ne*,
Hase slayne fyve of oure mene:
Oure kynges hede hase he highte
The sowdan*e* doghet*er*, þ*at* es so bryghte;
For scho solde kysse hym þen*e*.
There es no man*e*, dare *with* hym fyghte;
For thi, my dere sone, hase he tyghte,
This cetė to breke and bryn*ne*.«

»Now fadir,« he sayde, »i hafe a stede,
Wanttes me no thynge bot wede:
Nowe helpes, þat i were dyghte!
A, lorde, why eu*er* þus many men*e* hy*m* drede,
Me thynke, i myghte do alle his nede,
And i were armede ryghte!«
Sayse Clement: »*And* þ*ou* þ*er*of speke,
I trow, i sall*e* thyn*e* hede breke;
For had þ*ou* of hym*e* a syght,
For all*e* þis cete wolde þ*ou* habyde,
Bot faste awaywarde wold þ*ou* ryde:
He es so fowle a wyghte!«

»A, fadir,« he said, »takes to none ille,
For with þe geaunt fighte i wille,
To luke, if i dare byde,
And bot i titt*er* armede be,
I sall*e* noghte lett, so mote i the,
That i ne salle to hyme ryde.«
Clement saide: »Sen*e* þ*ou* willt fare,
I hafe armoures; swylke, as þay are,
I sall*e* þam*e* lene þe this tyde:
Bot þis seuen*e* ȝere sawe þay no sonne.«
»Fadir,« he sayd, »alle es wonne!
Ne gyffe i noghte a *c*lide.« 103b 2

»Bot fadir,« he sayde, »i ȝow praye,
That we ne make no more delaye,
Bot tyte þ*at* i ware dyghte;

[778]) wonne *Ms.* [779]) chide *Ms.*

For sorowe Clement*es* herte nye braste,
When he on Florent hacton caste;
The chylde was bolde and kene;
880 An hawberke aboue let he falle,
Rowsty were the naylys all*e*
And hys atyre bedeene.
Clement broght forthe schylde *and* spere,
That were vncomely for to were,
885 All*e* sutty, blakk and vnclene;
A swyrde he broght the chylde beforne,
That VII yere afore was not borne
Ne drawe, and that was seene.

Clement the swyrde drawe owt wolde,
890 Gladwyn, hys wyfe, schoulde þe scabard holde,
And bothe faste they drowe;
When the swyrde owt glente, 96 b
Bothe to the erthe they wente:
There was game y-nowe!
895 Clement felle to a benche so faste,
That mowth *and* nose all*e* to-braste,
And Florent stode and loghe.
Hyt ys gode bowrde to telle,
How they to the erthe felle,
900 And Clement lay in swoghe!

Chylde Florent yn hys on-fayre wede,
When he was armyd on a stede,
Hys swyrde y-drawyn he bare;

For i wolde noghte for þis cete,
That anoþ*er* man*e* before me
35 Vndirtuke that fyghte.«
»Nay, nay,« saise Clement, »i vndirtake,
þat þ*er* will*e* none swylke maystres make,
Noþ*er* kynge ne knyghte!
Bot god, sone, sende þ*e* gr*a*ce, wirchip*e* to wyn*e*,
90 And late me neu*er* hafe p*er*elle þ*er*-in,
To þe dede if þou be dyghte!«

For sorowe Clement herte nere braste,
Whene he one hy*m* an actone caste;
The childe was bolde and kene;
795 Ane hawberke abowne lete he falle,
Full*e* ruysty weren*e* þe nayles alle
And alle his atyre bydene.
Clement broghte forthe schelde *and* spere,
That were vnsemly for to were,
00 Soyty and alle vnclene;
A swerd he broghte þe child byforne,
þat seuen*e* *yere* byfore had noghte bene borne
Ne drawen*e*, *and* that was sene.

Clement drewe þe swerd, bot owte it nolde,
05 Gladwyn*e* his wyfe, sold þe schawebereke holde,
And bothe righte faste þay drewe.
And when*e* þe swerde owte glente,
Bothe vnto þe erthe þay went:
Than was þ*er* gamen*e* ynoghe!
10 Clement felle to þe bynke so faste,
þat mouthe *and* nose al to braste,
And Florente stode and loghe.
Grete gamen*e* it es to telle,
How þay bothe to þe erthe felle,
15 And Clement laye in swoghe!

Child Florent in his vnfaire wede,
Whane he was armede on his stede, 104 a 1
His swerde *with* hym*e* he bere.

803) yere] *om. Ms.* 809) gam.] *danach* yng, *ausgestr.*

Hys ventayle and hys basenett,
905 Hys helme on hys hedd*e* sett,
Bothe rowsty they were.
Bothe Clement and hys wyfe
Louyd the chylde as þer lyfe,
For hym þey wept full*e* sore!
910 To Jesu Cryste faste can þey bede,
To sende hym *gra*ce, well*e* to spede;
They myght do no more.

For hys atyre, þ*at* was so bryght,
Hym behelde bothe kynge *and* knyȝt
915 And moche wondur thoght;
Many a skorne there he hent,
As he thorow the cyte went,
But therof roght he noght.
The people to the wallys can go,
920 To see þe batell*e* betwene þem two,
When þey were togedur broght.
Clement, hys fadur, wo was he,
Tyll*e* he wyste, whych schulde maystyr be,
Gladd*e* was he noght.

925 The chylde came to þe yatys sone
And bad þe portar them on-done
And opyn them full*e* wyde.
All*e*, þat abowt þe chylde stode,
Laghed, as they were wode,
930 And skornyd hym that tyde.
Euery man seyde to hys fere:
»Here comyth an hardy bachelere,
Hym besemyth well*e* to ryde;
Men may see be hys bre*nie* bryght,
935 That he ys an hardy knyght,
The gyaunt to abyde!«

The gyaunt vpryght can stonde
And toke hys burdon yn hys honde
Of stele, that was vnryde;

934) *breme Ms.*

His auentayle *and* his bacenete,
His helme appon*e* his heued was sett,
And bothe full*e* soyty were.
Bothe two, Clement *and* his wyfe
Luffede þe childe als þaire lyfe,
For hym þay wepede sore!
To Jesu Criste full*e* faste þay bede:
»Lene hy*m* gr*a*ce, wele for to spede!«
Thay myghte do hym no more.

For his atyre, þat was vnbryghte,
Hym byhelde bothe kyng *and* knyghte,
And mekill*e* wondir þam*e* thoghte.
Many a skornefull*e* worde he hent,
Als he thurghe þe cete went,
Bot þ*er*of gafe he noghte.
Than gane þe folke to þe walles goo,
To see þe batelle bytwyx þam*e* two,
Whene þay were samen*e* broghte.
His fadir Clement, full*e* sory was he,
To þ*at* he wyste, wheþ*er* mayst*er* solde be,
And glade ne was he noghte.

Florent come to þe ȝates full*e* sone
And bade þe portere swythe vndone
And open*e* þe ȝates wyde.
All*e*, þat abowte þe ȝates stode,
Loughe so faste, þay were nere wode,
And skornede hym that tyde.
Ilk a man*e* sayde to his fere:
»Here co*m*mes a doghety bachelere,
Hym semes full*e* wele to ryde;
Men*e* may see by hys brene bryghte,
That he es a nobylle knyghte,
The geaunt for to habyde!«

Bot þan*e* þe geaunt vpryghte gan*e* stande
And tuke his burdone in his hande.
That was of stele vnryde;

831) *he] danach* hade, *ausgestr.* 842) ȝates] *danach* whyd, *ausgestr.*

940 To the chylde smote he so,
That þe chyld*es* shylde brake yn two
And felle on euery syde.
The chylde was neu*er* ʒyt so wo,
That hys schylde was brokyn yn two,
945 More he thoght to byde,
To þe gyau*n*t he smote so sore,
That hys ryʒt arme flye of þore:
The blode stremyd wyde.

Clement on þe wallys stode,
950 Full*e* blythe was he yn hys mode
And mende can hys chere.
»Sone, for that y haue seene
Thy noble stroke, þ*at* ys so kene,
To me art þou fulle dere;
955 Now me thynkyth yn my mode,
Thou haste well*e* besett my gode,
Soche playes for to lere.
Jesu, that syttyth yn trynyte,
Blesse the fadur, that gate the, 97a 1
960 And þe modur, þ*at* þe dud bere!«

Chylde Florent yn hys feyre wede
Sprange owt as sparkyll*e* on glede,
The sothe y wyll*e* yow say;
He rode forthe wyth egur mode
965 To the gyaunt, there he stode,
There was no chyldys play!
The gyaunt to the chylde smote so,
That hys hors *and* he to grounde dud go,
The stede on kneys lay;
970 Clement cryed wyth egur mode:
»Sone, be now of comfort gode
And venge the, yf thou may!«

And euyll*e* as the chylde farde,
When he Clement*es* speche harde,
975 Hys harte beganne to bolde;

And to þe childe he smote so,
That his schelde brake in two
And felle one aythire syde.
Thane was þe childe neuer so wo,
Als whene his schelde was in two, 104a 2
Bot more he thoghte to byde,
And to þe geaunt he smote so sore,
That his righte arme flowe of þore:
The blode stremyde þane fulle wyde!

Thane Clement appone þe walles stode
And fulle blythe he wex þane in his mode
And gane amende his chere
And said: »Sone, i hafe herde, i wene,
Thy nobille dynt, þat es so kene,
With me þou arte fulle dere;
Now thynke me righte in my mode,
That þou hase wele bysett oure gude,
Swylke lawes for to lere.

Childe Florent in his vnfaire wede
Spronge, als sparke dose of glede,
— The sothe i wille ȝow saye —
And rode hym forthe with egre mode
To þe geaunt, righte þer he stode,
Was þore no childes playe!
The geaunt smote to þe childe so,
That childe *and* horse to þe grownde gane go,
The stede one knes laye;
Than cryede Clement with sory mode
And said: »Sone, be of comforthe gude
And venge the, if þou maye!«

And als ille als the childe ferde,
Whene he þe speche of Clement herde,
His herte bygane to bolde.

869) *fulle] danach* w, *ausgestr.*

Boldely hys swyrde he lawght,
To the gyaunt soche a strok he raght,
That all*e* hys blode can colde.
He hytt the gya*u*nt on þe schouldur boon*e*,
980 That to the pappe the swyrde ranne,
To grounde can he folde!
Thus hyt was þorow goddys grace,
The gyaunt swownyd yn that place,
In geste as hyt ys tolde.

985 The kyngys on the wallys stode;
Whan the gyaunt to grounde yode,
All*e* gladd*e* they were;
All*e* the people at the chylde loghe,
How he the gyaunt*es* helme of droghe,
990 And hys hedd*e* he smote of there.
The chylde lepe vpon hys stede,
And rode awey a gode spede,
Wyth them spake he no more.
The chylde toke the ryght way 978
995 To Mountm*er*trous, þere the mayde lay,
And the hedd*e* *wyth* hym he bare.

When he came to þe maydyns halle,
He fonde the boordys couyrde all*e*
And redy, to go to mete;
1000 The maydyn, that was so mylde of mode,
In a kyrtull*e* there sche stode
And bowne sche was to sete.
»Damysell*e*,« he seyde, »feyre and free
Well*e* gretyth thy lemman the
1005 Of that he the behete;
Here an hedd*e* y haue the broght,
The kyngys of Fr*a*unce ys hyt noght,
Hyt ys evylle to gete!«

The byrde bryght as golde *b*ye,
1010 When sche the gyaunt*es* hedd*e* sye,
Well*e* sche hyt kende.

1009) hye *Ms.*

Boldly his swerde vp he laghte
And to þe geaunt a stroke he raughte,
Þat all*e* his blode gan*e* colde.
The childe hym hitt one þe schuldir bone,
That to þe pappe þe swerde gan*e* gone,
And þe geaunt to þe grounde gan*e* folde!
And thus it felle thorow goddes *gra*ce,
He slewe þe geaunt in that place,
In bukes als it es tolde.

The kynges appon*e* þe walles stode;
When*e* þe geaunt to þe grounde ȝode,
The folke, full*e* blythe þay were. 104 b 1
Alle þe folke at the childe loughe,
How he the geaunt hede of droghe,
When*e* he hade smetyn*e* hym thore.
The childe leppe vp appon*e* his stede
And rode awaye wele gude spede,
With þam*e* spekes he no more.
The childe toke þe ryghte waye
To þe castelle, þ*er* þe mayden*e* laye,
And the hede *with* hym he bare.

When*e* he come to þe mayden*e* haulle,
He founde the burdes couerde alle
And þam*e* bowne to the mete;
The mayden*e*, þat was mylde of mode,
In a surkott in hyr haulle scho stode
And redy was to hir sette.
»Damesele,« said Florent, »faire *and* free,
Wele now gretis thi leman*e* the,
Of þat he the byhete;
Lo here, an heuede i hafe þe broghte,
The kynges of France ne es it noghte,
For it were full*e* euylle to gete!«

That mayden*e* brighte als golden*e* bey,
When*e* sche þe geaunt heued sey,
Full*e* wele scho it kende

904) *And] davor Ari, ausgestr.* 921) brighte] *am rande nachgetr.*

»Me thynkyth, he was trewe of hete,
The kynges when he myght not gete,
Hys own that he me sende!«
1015 »Damyselle,« he seyde, »feyre *and* bryght,
Now wylle y haue, þat þou hym hyght!«
And ouyr hys sadulle he leynyd;
Ofte sythys he kyste that may
And hente hur vp and rode away,
1020 That alle the brygge can bende!

Crye *and* noyse rose yn the towne,
Sone ther was to batelle bowne
Many an hardy knyght
Wyth sperys longe and schyldys browne; 9
1025 Florent let the maydyne adowne
And made hym bowne to fyght.
Hur skarlet sleue he schare of thene,
He seyde: »Lady, be thys ye shalle me kene,
When ye me see by syght!«
1030 Soche loue waxe betwene þem two,
That the lady wepte for wo,
When he ne wynne hur myght.

Chylde Florent yn onfeyre wede
Sprange owt as sparkylle on glede,
1035 The sothe for to say;
Many hethene mene that stownde
In dede he broght to þe grounde:
There was no chyldys play.
When Florent beganne to fownde,
1040 Wythowt any weme of wownde
To Parys he toke the way;
The hethyn men were so for-dredde,
To Cleremount wyth þe mayde þey fledde,
There the sowdon lay.

1045 In hur fadur pauylon
There þey let the maydyne downe,
And sche knelyd on knee;

And sayde: »He was ay trewe of his hete:
Whene he þe kynges heuede myght not gete,
His owene he hase me sende!«
»Damesele,« he sayde, »faire *and* bryghte,
Now wolde i hafe þat, þat ȝe hym highte!«
And ouer his sadylle he lende.
Fulle ofte sythes he kyssede þat maye
And hent hir vpe *and* wolde awaye,
Bot þay alle þe brigges did fende,

Crye *and* noyse rose in thate towne,
And sone þay ware to þe batelle bownne,
Fulle many an hardy knyghte
With speres longe and swerdes brounne;
And Florent lete þe maydene downe
And made hym bowne to fyghte.
Hyre surkotte sleue he rofe of þene
And sayde: »By this ȝe salle me kene,
Whene ȝe se me by syghte!«
Swylke lufe wexe bytwix þame two,
That lady grett, so was hir wo,
That he ne wyne hir myghte.

Childe Florent in his vnfaire wede,
Fulle many a Sarezene made he to blede,
The sothe i wille ȝow saye;
Many a hethyne mane in a stownde
He made to lygge appone the grownde:
Was þer no childes playe.
Whene Florent thoghte, þat he wold founde,
Withowttene oþer weme or wounde
To Paresche he tuke the waye;
The hethyne mene were so adrede,
To Cleremont with the may þay flede,
There þe sowdanne laye.

And in hir fadir paveleone,
Thore lyghttede þe maydene downe
And knelede appone hir knee;

The sowdone was fulle blythe,
To hys doghtur he went swythe
1050 And kyssyd hur sythys thre.
He set hur downe on a deyse,
Rychely, wythowt lees,
Wyth grete solempnyte;
Sche tolde hur fadur *and* wolde not layne,
1055 How Aragonour, þe gyaunt, was slayne;
A sory man was he!

»Leue fadur,« sche seyde, »thyn ore,
At Mountmertrous let me be no more, 97b
So nere the Crysten to bene;
1060 In soche aventure y was to-day,
That a rybawde had me borne away
For alle my knyghtys kene;
Ther was no man yn hethyn londe,
Myght sytte a dynte of hys honde,
1065 The traytur was so *b*reme.
As oftyn as y on hym thenke,
Y may nodur ete nor drynke,
So fulle y am of tene.«

When the sowdon þes tythynges herde,
1070 He bote hys lyppys *and* schoke hys berde,
That h*y*dous hyt was to see;
He swere be egur countynawns,
That hange he wolde þe kyng of Fraunce
And brenne alle chrystyante!
1075 »I schalle neythur leue on lyve
Man ne beste, chylde ne wyue,
Wyth eyen that y may see!
Doghtur, go to chaumbur swythe
And loke, þou make þe glad *and* blythe,
1080 Avengyd schalt thou be!«

Fulle rychely was þe chaumbur spradde,
Therto was the maydyn ladde
Wyth maydenys, that sche broght;

1065) *preme Ms.* 1071) hodyus Ms.

Than was þe sowdane wondir blythe
And to his dogheter went he swythe
    And kyssed hir sythes thre.
He sett hir downe appone þe dese,
That fulle riche was, withowttyne lese,
    With grete solempnyte
Scho tolde hir fadir *and* wilde nott layne,
How Arageous, þe geaunt, was slayne;
    A fulle sorye mane was he!

Scho saide: »Leue fadir, thyne ore,
At þe Mont Martyne late me lye no more,
    So nere Crystene mene to bene;
In swylke ane auenture i was þis daye,
A rebawde me hade nere borne awaye
    Fro alle myne knyghttes kene;
Thore was no mane of hethene londe,
That myghte a dynt stonde of his honde,
    þat he ne fellede þame bydene!
Als ofte als i appone hym thynke,
I may noþer ete nor drynke,
    So fulle i ame of tene.« 105 a 1

Bot whene þe sowdane þis tythande herde,
He *bote* his lippes *and* schoke his berde,
    That grymly was to see,
And swore *with* hedouse contenance,
That he sulde hange þe kynge of Frauncce
    And bryne alle Cristyante,
And þ*at* he sulde noþer leue one lyue
Mane, beste, childe no wyfe,
    W*ith* eghene þat he myghte see!
»Dougheter,« he said, »go to þi chambir
And luke, þou make fulle glade chere,
    Thow salle wele vengede be!«

Fulle richely was hir chambir sprede,
And thedir in was þat lady lede
    With birdis, þ*at* scho broghte;

---

970) *lye] bye Ms.?* 982) *bote om. Ms.*

On softe seges was sche sett,
1085 Sche myght nodur drynke ne ete,
So moche on hym sche thoght,
Odur whyle on hys feyre chere
And of the colour of hys lere:
Sche myght forgete hym noght.
1090 Stylle sche seyde wyth herte sore:
»Allas! w*yth* my lemman þ*at* y ne were, 98
Where he wolde me haue broght!«

On hur bedd*e* as sche lay,
To hur sche callyd a may
1095 Full*e* preuely and stylle;
The maydyn hyght Olyvan,
The kyngys doght*ur* of Sodam,
That moost wyste of hur wylle.
Sche seyde: »Olyuan, now yn preuyte
1100 My councell*e* wyll*e* y schewe the,
That greuyth me full*e* ylle:
On a chylde ys all*e* my thoght,
That me to Parys wolde haue broȝt,
And y ne may come hym tylle!«

1105 Olyuan answeryd hur tho:
»Sethyn, lady, ye wyll*e* do so,
Drede ye no wyght;
I schall*e* yow helpe bothe nyght *and* day,
Lady, all*e*, that euyr y may,
1110 That he yow wynne myght!
Ȝyt may soche avent*our* be,
Lady, that ye may hym see
Or thys fourtenyght;
At Mountm*er*trous, y wolde, ye were,
1115 The sothe of hym ther*e* shulde ye here,
Be he squyer or knyght.«

The crysten men were full*e* blythe,
When þey sye Florent on lyue:
They wende, he had be lorne.

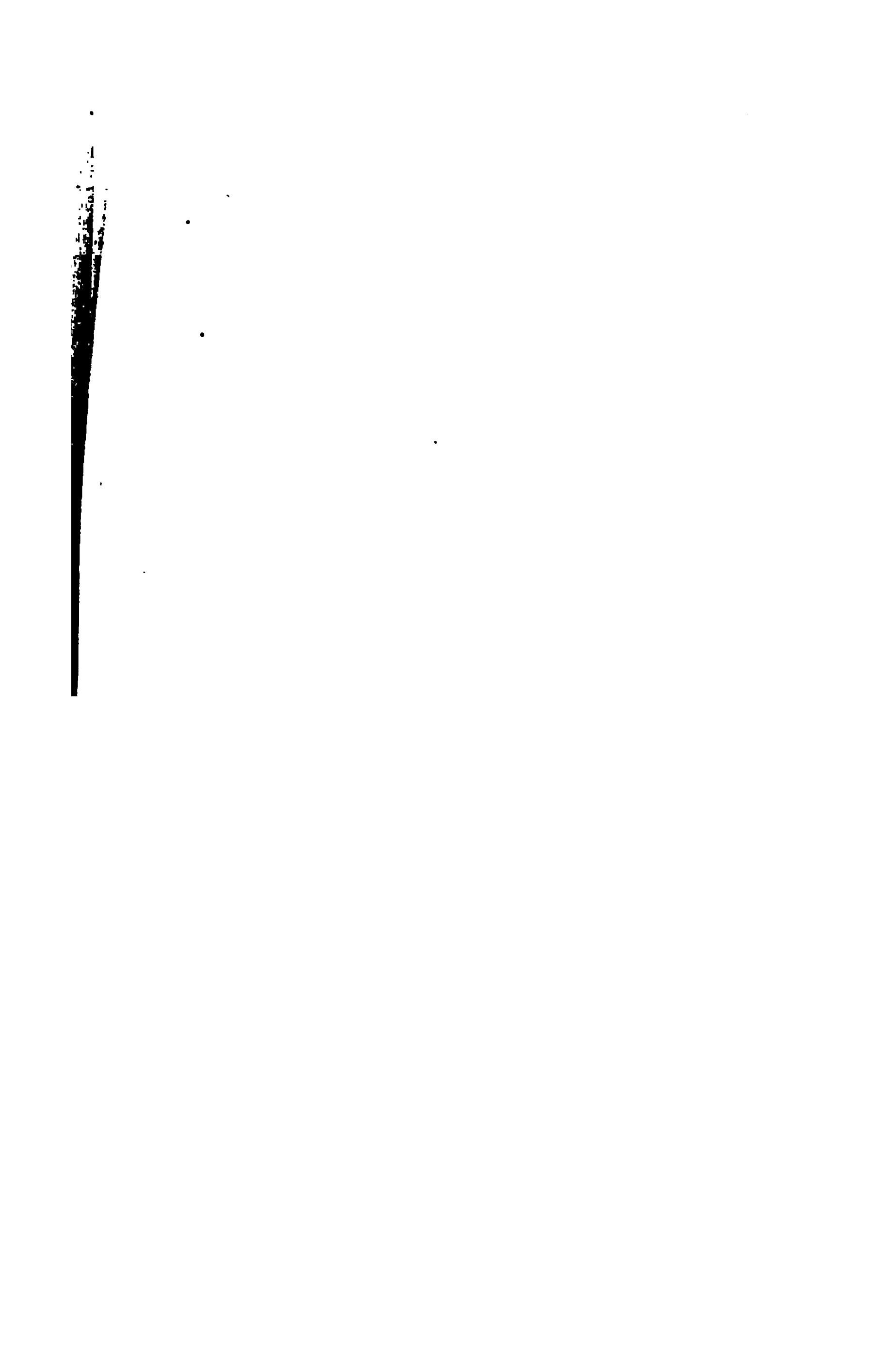
One softe seges was hir sete,
Bot myghte scho noþ*er* drynke ne ete,
So mekill*e* scho was in thoghte.
Su*m*tyme one his faire chere
And one his coloure *and* one his lyre:
Scho myghte forgete hym*e* noghte.
Full*e* stylle scho saide *with* hert sore;
»Allas! þat *y* ne *with* my lemane wore,
Whedir he wolde me hafe broghte!«

One hir bede righte als scho laye,
Scho callede vnto hir a maye
Full*e* preualy and stylle;
That maydene*e* highte Olyuayne,
þat was full*e* faire of blode *and* bane
And moste wiste of hir wille;
Scho saide: »Olyue, in preuate
My concelle i will*e* schewe to the,
That greues me full*e* ille;
For one a childe es alle my thoghte,
That me to Paresche wolde hafe broghte,
And i ne maye come hym tille!«

Olyue hir answers tho
And sais: »Lady, sen ȝe will*e* so,
Ne drede ȝow for no wyghte;
For i sall*e* helpe ȝow, þat i may, 105a 2
Bothe by nyghte and by day,
That he wynn*e* ȝow myghte!
Ȝitt may swylke auenture be,
At ȝoure will*e* ȝe may hym*e* see
Or this daye fowrtene nyghte;
At þe Monte Martyne, i wolde, ȝe were,
There salle ȝe somewhate of hym here,
Wheþ*er* he be sqwyere or knyghte!«

The cristyn*e* men*e* þan*e* were full*e* blythe,
Whene þay sawe Flore*n*t on lyfe:
þay wende, he hade bene lorne;

997) *ne] no Ms.?* 1008) *y om. Ms.* 1016) ne\ ü. d. z. nachgetr



And when*e* he come nere the cete,
Agayne hym wente kynges thre,
    And þe emp*erour*e rode byforne.
And to þe palayse þe childe was broghte,
Full*e* riche atyre þay for hy*m* soghte
    Of golde and sylu*er* schene;
Men*e* callede hym Florent of Paresche,
For thus in romance tolde it es,
    þoghe he þ*er* were noghte borne.

And Clement, for þe childes sake,
Full*e* faire to courte þay gan*e* take
    And gaffe hym full*e* riche wede;
One softe seges was he sett
Amonge grete lordes at þe mete
    And s*er*uede of many riche brede!
The childe was sett *with* grete honowre
Bytwixe þe kynge *and* þe emp*er*oure:
    His mete þay gan*e* hym schrede;
He was so curtayse *and* so bolde,
That alle hym louede, ȝonge *and* olde,
    For his doghety dede.

Noghte longe after, als i ȝow saye,
The childe solde be knyghte þ*at* oþ*er* daye:
    No leng*er* wolde þay habyde.
His atyre of golde was wroghte,
Byfore þe emþ*er*oure þe childe was broghte,
    A kyng one aythir syde.
The kyng of Fraunce byfore hym ȝode
With mynstralles full*e* many and gode   105 b 1
    And lede hym vp with pryde.
Clement to þe mynstralles gan go
And gaf*e* some a stroke *and* some two:
    There durste noghte one habyde.

Clement so sorye was þat daye
For alle þaire costes, þat he solde paye,
    That he gane wepe wele sore;

1120 The chylde was set w*yth* honour
Betwyx the kyng of Fr*a*unce *and* the emp*erour*,
Sothe wythowten lees.
The emp*er*our the chylde can beholde:
He was so curtes *and* so bolde, 98a
1125 But he ne wyste, what he was.
The emp*erour* thoght eu*er* yn hys mode,
The chylde was comyn of gentyllé blode;
He thoght ryght, as hyt was.

When the folke had all*e* eton*e*,
1130 Clement had not all*e* forgetone,
Hys purce he openyd thore.

And whills þe kynges dauwnsede in þe halle,
Clement tuke þaire mantills alle
And to his howse þame bare;
Thane the kynges gane þaire mantills myse,
And ilke mane askede after his,
Where þay bycomene were.
Thane swore Clement: »By goddes daye,
For ȝoure mete moste ȝe paye,
Or ȝe gete þame no more!«

There-att alle þe kynges loghe,
There was joye *and* gamene ynoghe
Amonges þame in the haulle;
The kynge of Fraunce *with* hert ful fayne
Said: »Clement, brynge þe mantils agayne,
For i salle paye for alle!«
Clement þore of was fulle blythe
And home he rane als so swythe
To his owene haulle;
And to þe palays *t*he mantils bare
And bade þame take þame alle þare
And downe he lette þame falle.

The burdes were sett *and* couerd alle,
Childe Florent was brogte *in*to þe haulle
With fulle mekille presse;
The childe was sett *with* gret honowre
Bytwixe þe kyng *and* þe emp*er*oure,
Sothe *with*owttene lese;
The emp*er*oure gane þe childe byholde:
He was so curtayse *and* so bolde,
Bot he ne wiste, what he was.
And eu*er* he thoghte in his mode,
The childe was comene of gentille blode;
Hym thoghte righte, als it was. 105 b 2

Whene þe folke alle had etene
Clement hade noghte forgetyne,
His purse he openede thore:

1086) *Ms.* he, *Halliwell* the. 1092) honowrwre Ms.

XXX. florens forthe caste he:
»Haue here for my sone and me,
I may pay for no more!«
1135 Clement was so curtes *and* wyse,
He wende, hyt had ben m*er*chandyse,
The pryde, that he sawe thore;
At Clement logh the kyngys all*e*,
So dud the knyghtys yn þat halle,
1140 And chylde Florent schamyd sore.

The emp*erour*, than spekyth he
To Florent, that was feyre *and* fre,
Wordys wondur stylle:
»Yonge knyght, y pray the,
1145 Ys he thy fadur? telle þ*ou* me!«
The chylde answeryd þertylle:
»Syr, loue y had neu*er* hym to,
As y schulde to my fadur do,
In herte ne yn wylle;
1150 Of all*e* the men, þat euyr y sye,
Moost yeuyth my herte to yow trewly:
Syr, take hyt not yn ylle!«

The emp*erour* let calle Clement there,
He hym sett hym full*e* nere
1155 On the hygh deyse;
He bad hym telle the ryght dome,
How he to the chylde come, 98 l
The sothe wythowten lees.
»Syr, þys chylde was take yn a forest
1160 From a lady wyth a wylde beest,
In a grete wyldurnes;
And y hym boght for XX. pownde,
Eche peny hole and sownde,
And seyde, my sone he was.«

1165 The emp*erour* than was full*e* blythe,
Of that tythynge for *to* lythe,
And thankyd god almyght!

1166) that Ms.

Thritty florence forthe keste he
And said: »Hafe here for my son*e* *and* me,
I may paye for no more!«
Clement was curtaise *and* wyse,
He wend, alle had bene marchandyse,
The pryde, that he sawe thore;
At Clement loghe the knyghtes alle,
So did þe kynges in þe haulle,
Childe Florent schamede full*e* sore.

Than spekes þe emp*er*oure anone ryghte
To Florent, þat was faire and bryghte,
Wordis full*e* wondir stille
And said: »3onge knyghte, telle þ*ou* me,
If ȝone man*e* þyn*e* owen*e* fadir be!«
The childe answerde hym till*e*:
»Sir, lufe hade i neu*er* hym too,
Als i solde to my fadir doo,
Neu*er* in herte ne wille;
Bot of alle þe men*e* þat eu*er* sawe i,
Moste lufes myn*e* herte ȝowe sekirly:
Syr, takes it to none ille!«

The emp*er*oure did calle Clement þere
And made hym come and sytt hym nere
Oppon*e* the heghe dese;
He bade hym telle þe righte dome,
How he to þe childe come,
Sothe *with*owtten*e* lese.
»Sir,« he said, »þis childe was taken*e* *in* a foreste
Fro a lady *with* a wylde beste
In ane grete wildirnes;
And i hym boghte for thritty pownde,
Eu*er*ylke peny bothe hole and rownde,
And sayde, myn*e* owen*e* he was.«

Than was þe emp*er*oure joyefull*e* *and* blythe,
Of his tales for to lythe,
And thanked god almyghte;

1107) *was] danach* cr, *ausgestr.*

The emp*erour* felle on kne full*e* swythe
And kyste the chylde an C. sythe
1170 And worschyppyd god full*e* ryght!
Well*e* he wyste, w*yth*owt lees,
That he hys own sone was,
All*e* gamyd, kyng and knyght.
The chyldys name was cha*u*ngyd w*yth* dome,
1175 And callyd hym syr Florent of Rome,
As hyt was gode ryght.

The emp*erour* was blythe of chere,
The terys traylyd downe on hys lere;
He made full*e* grete care:
1180 »Allas!« he seyde, »my feyre wyfe,
The beste lady, that eu*yr* bare lyfe,
Schall*e* y hur see no more?
Me were leuyr then all*e* the golde,
That eu*yr* was vpon molde,
1185 And sche alyue wore!«
The emp*erour* gave Clement townys fele,
To leue yn ryches and yn wele,
I-nowe for euyrmore.

On a nyght, as the chylde yn bedd*e* lay,
1190 He thoght on hys feyre may, 98
Mekyll*e* was he yn care.
The chylde had nodur reste ne ro
For thoght, how he myȝt come hur to,
And what hym beste ware;
1195 The chylde þoght, for þe maydy*ns* sake
A message that he wolde make
And to the sowdon fare;
On the morne he sadulde hys stede
And armyd hym yn ryche wede,
1200 A braunche of olefe he bare.

Hyt was of messengerys the lawe,
A braunche of *o*lefe for to haue
And yn ther honde to bere;

1202) clefe *Ms.*

The emper*o*ure felle one knes als swythe
And kyssede þe childe full*e* fele sythe,
    Thoghe he ne wiste, whate he highte,
For full*e* wele he trowede, withowttene*e* lese, 106 a 1
His owen*e* sone that he was,
    Alle gamnes, bothe kyng *and* knyghte.
The childes name was chaungede *with* dome,
Thay callede hy*m* þan*e* Florent of Rome,
    Als it was full*e* gude ryghte.

The emper*o*ure was so blythe of chere,
That the teris trekelide one his lyre;
    He made þan*e* full*e* grete care
And said: »Allas, my faire wyfe,
The beste lady, þat was one lyfe,
    Salle i hir see no mare?
Me ware leu*er* þan*e* alle þe golde,
Þat eu*er* was appon*e* cristyn*e* molde,
    Wyste i, one lyue scho ware!«
The emper*o*ure gafe Clement welthis fele,
To lyfe in reches and in wele,
    Aye nowe for eu*er*more.

Als Florent one an nyghte i*n* bede laye,
He thoghte one Marsabele; þ*at* faire maye,
    And full*e* mekill*e* he was in kare.
The childe had noþ*er* riste ne ro
For thoghte, how he myghte com hir to,
    And whate þat hym beste ware;
The childe thoghte, for þe mayden*e* sake
A message þat he wolde make
    And to þe sowdane fare;
And sone þe childe did sadill*e* his stede
And armede hym in full*e* riche wede,
    A braunche of olyue he bare.

For þ*at* was þ*at* tym messangere lawe,
A brawnche of olyue for to schewe
    And it in hand to bere;

For the ordynaunce was so,
1205 Messengerys schulde sauely come *and* go,
    And no man do them dere.
The chylde toke þe ryght way
To Cleremou*n*t, as hyt lay,
    Wyth hym hys grete heere;
1210 At þe halle dore he reynyd hys stede,
And on hys fete yn he yede,
    A messengere as he were.

Than spake þe chylde w*yth* hardy mode,
Before the sowdone, þere he stode,
1215   As a man of moche myght:
»The kynge of Fr*a*unce me hed*ur* sende
And byddyþ þe, owt of hys londe þ*ou* wynd,
    Thou werryst ageyn þe ryght;
Or he wyll*e* brynge agenste the
1220 XXX. thousande tolde be thre
    W*yth* helmys and hauberkys bryght;
Eche knyȝt schall*e* XXX. squyers haue,
And eu*er*y squyer a fote-knaue,
    Worthe a hethyn knyght.«

1225 Than begane*e* the sowdon to speke, 99 a
There he sate at hys ryche mete
    Amonge hys knyghtys kene:
»The kyng of Fr*a*unce shall*e* welcome be,
Agenste oon he schall*e* haue thre,
1230   I wot, wythowten wene,
That also fayne are of fyght,
As fowle of day aftur nyght,
    To schewe ther schyldys schene!
To proue to morne, be my lay,
1235 I wyll*e* neu*er* set lenger day;
    Than schall*e* the sothe be sene!«

Than spekyth þe mayde w*yth* mylde mode
To feyre Florent, there he stode,
    That was so swete a wyght:

For þe ordynance þan*e* was so,
Messangers solde sauely come *and* go,
    And no man*e* solde þam*e* dere.
The childe takes þe heghe waye
To Cleremont, þare þe sowdan*e* laye
    With alle his grete here;
And at þe haulle dore he reyngened his stede
And one fote in he ȝede,
    Messangere als he were.

Than spekes þe childe w*ith* hardy mode
Byfore þe sowdane, þere he stode, 106 a 2
    Als man*e* of mekill*e* myghte:
»The kynge of Fraunce me hedir sende
And byddis the owte of his lande wende,
    For þou werreys agayne þe righte;
Or he wille brynge agayne the
Twentty thowsande tolde by thre
    With helmes and hawberkes bryghte;
And ilke a knyghte sall*e* thritty sqwyers hafe,
And ilke a sqwyere a fote-knaue,
    Worthe an heythen*e* knyghte.«

Than the sowdane bygane to speke,
Als he satt at his riche mete
    Amonge hys knyghttes kene:
»The kynge of Fraunce welecome sall*e* be,
Eu*er* agayne on i sall*e* brynge thre,
    Weite he, w*ith*owtten*e* wene,
That als fayne bene for to fyghte,
Als fowle es of dayes lyghte,
    To schewe þaire scheldes schene!
To prove to morowe, by my laye,
I kepe to take no langere daye;
    Than salle þe sothe be sene!«

Than*e* spekes þ*at* may w*ith* mylde mode
To faire Florent, þare he stode,
    That was so swete a wyghte:

1177) Mess.] e *aus* a *corr.* 1201) on] *ü. d. z. nachgetr.* 1211) so] *d. z. nachgetr.*

1240 »Messengere, y wolde the frayne,
Whedur he be knyght or swayne,
That ys so moche of myght,
That hath my fad*urs* gyaunt slayne
And rauyschyd me fro Borogh Larayn*e*
1245 And slewe there many a knyght!«
Thogh sche monyd hym to ylle,
3yt were hyt mykull*e* yn hur wylle,
To haue of hym a syght.

»Lady,« he seyde, »nod*ur* lesse nor more,
1250 Than yf hyt myselfe wore,
Syth þou wylt of me frayne;
Thou schalt me knowe yn all*e* þe heere,
Thy sleue y wyll*e* bere on my spere
In the batell*e* playne!«
1255 All*e* they wyste therby than*e*,
That he was the same man*e*,
That had the gyaunt slayne;
W*yth*owt ony odur worde
All*e* they start fro the borde
1260 Wyth swyrdys *and* knyuys drawyn*e*.

Florent sawe none odur bote,
But þat he muste fyght on fote
Agenste the Sarsyns alle:
And euyr he hyt them amonge,
1265 Where he sawe the thykest thronge:
Full*e* fele dud he *to* falle;
Some be the armys he nome,
That all*e* the schould*ur* w*yth* hym come,
The prowdyst yn the halle;
1270 And some soche bofettys he lente,
That the hedd*e* fro the body wente,
As hyt were a balle!

Whan hys swyrde was y-brokyn*e*,
A Sarsyns legge hath he lokyn*e*,
1275 Therwyth he can hym were;

1246) movyd *Halliwell.* 1266) them oder then̄ Ms.

»Messeng*er*, i wolde the frayne,
Wheþ*er* he es knyghte or swayne,
That es so mekill*e* of myghte,
That hase my fadir geaunt slayne
And wolde hafe rauesched me fra Borow Lerayne
And slewe þ*er* many a knyghte!«
Alle þoghe scho neuenede hy*m* *with* ille,
Full*e* mekill*e* was it þan*e* hir wille,
Of hym to hafe a syghte.

»Lady,« he sayse, »he es noþ*er* lesse ne more,
Than it i my selfe wore,
Sythe ȝe will*e* of hym frayne;
Ȝe sall*e* hym knawe thurgh alle þe here,
Ȝoure sleue he wille hafe on his spere
In þe batelle al playne.«
Withowttene any more worde
Ilke man*e* stirte vpe fro þe borde
With swerdes and knyues drawen*e*; 106 b 1
For alle þay wiste wele by þan*e*,
Þat he it was, þat ilke man*e*,
Þat hade þe geaunt slayne.

Than*e* Florent sawe no bett*er* bote,
Bot nedely hy*m* tydes to fighte one fote
Agayne þe Sarazenes alle;
And eu*er* he hitt þam*e* amange,
Where he sawe þe gretteste thrange:
Full*e* many he did to falle;
Su*m* by þe armes he nome,
That the schuldir *with* hym come,
The prowdeste in the haulle;
And some he swilke a boxe lent,
Þat þe heued fro þe body went,
Als it were a foteballe.

And when*e* his swerde broken*e* was,
A mete-forme he gatt p*ar* cas
And þerew*ith* he gan*e* hym were;

1219) *it] ü. d. z. nachgetr.* 1221) moree Ms.

To the grounde he dud to go
VII. skore and some dele moo,
That hethyn knyghtys were.
The chylde made hym wey fulle gode
1280 To hys stede, there he stode,
Tho myght hym no man dere.
The chylde toke the ryght way
To the cyte of Parys, as hyt lay,
Thorow-owt alle the heere.

1285 The crysten men were fulle blythe,
When they sye Florent come alyue:
They wende, he lorne had bene.
When he come nye the cyte,
Agenste hym rode kyngys thre,
1290 And the emp*erour* rode them betwene.
The folke presyd hym to see,
Euery man cryed: »Whych ys he?«
As they hym neuyr had sene.
To the pales was he ladd*e*
1295 And tolde them, how he was bestadd*e*
Amonge the Sarsyns kene.

»Lordyngys, loke, þat ye ben yare,
To the batell*e* for *to* fare
And redy for to ryde;
1300 To morne hyt muste nede be sene,
Whych ys hardy man and kene,
We may no lenger byde!«
The folke seyde, they were blythe
To wynde to the batell*e* swythe,
1305 In herte ys noght to hyde.
A ryche clothe on borde was spradde
To make the chylde blythe *and* gladd*e*,
A kynge on aythur syde.

On the morne, when hyt was day lyght,
1310 The folke can them to batell*e* dyght,
All*e*, that wepyn myght welde.

1296) that Ms.

And to þe grounde sone garte he go
Ten score *and* somdele mo,
    That heythene knyghtes were.
Florent made a waye ful gode
To his stede, righte þer he stode,
    There myghte no mane hym dere.
And home he takes þe righte waye
Vnto P*ar*ische, als it laye,
    Thurghe-owte þe heythene here.

Thane were þe crystene folke fulle blythe,
When þay sawe Florent one lyue:
    Thay wende, he lorne hade bene.
And whenne he come nere the cete,
Agayne hym went kynges thre,
    The emp*er*oure rode bytwene.
Alle þe folke pressede hym to se,
Ilke a mane fraynede, »Whilke es he?«
    Als þay hym neu*er* hade sene.
Vnto þe palese he was ledde,
He tolde þame alle, how he had spede
    Amonge þe Sarazens kene.

»Lordynges,« he saide, »lukes, ȝe be ȝare,
Vnto þe batelle for to fare
    And redy for to ryde; 106b 2
To morowe moste it nede be sene,
Who es hardy mane and kene,
    No lengere ne may we byde!«
The folke sayde, þ*at* þay were blythe,
To wende to þ*at* batelle swythe,
    In herde es noghte to hide.
A riche clothe one þe borde was sprede,
To make þe childe bothe blythe *and* glade,
    A kyng one aythir syde.

One þe morowe, whene þe daye was lyghte,
The folke þame to þe batelle dyghte,
    Alle, þat wapene moghte welde.

There men myght see many a knyght
Wyth helmys *and* wyth hawberkys bryght,
Wyth sperys and wyth schylde:
1315 Wyth trumpys and wyth moche pryde,
Boldely owt of the borowe þey ryde
Into a brode fylde.
The downe was bothe longe *and* brode,
There bothe partyes odur abode.
1320 And eyther on odur behelde.

Marsabelle, the maydyn fre,
Was broght, the batelle for to see,
To Mountmertrous ouyr Seyne.
Florent hur sleue bare on hys spere,
1325 In the batelle he wolde hyt were
And rode forthe yn the playne:
For that men schulde see by thane, 991
That he was that ylke mane,
That had the gyaunt slayne;
1330 And also for the maydyn free,
That sche schulde hys dede see,
Therof sche was fayne.

That whyle was moche sorowe yn fyȝt,
When þe batelle began to smyte
1335 Wyth many a greuys wounde!
Fro þe morne, þat day was lyght,
Tylle hyt was euyn, derke nyght,
Or eythur party wolde fownde.
Florent can euer among þem ryde
1340 And made þere many a sore syde,
That afore were softe *and* sownde.
So moche people to dethe yode,
That the stedys dud wade yn blode,
That stremyd on the grounde.

1345 There men myght see helmys bare,
Hedys, þ*at* fulle feyre ware,
Lay to grounde lyght.

There mene myghte se many a wyghte
With helmes schene *and* hawberke bryghte,
With spere and als *with* schelde;
With trompes *and with* mekill*e* pryde
Full*e* boldly owt of borowe þay ryde
Vnto a full*e* brode felde.
The felde was bothe longe *and* brode,
þore bothe þe p*ar*tyes one habode,
And aythere oþ*er* byhelde.

Marsabele, þ*at* maydene fre,
Was broghte, þ*at* batelle for to see,
To þe Mont Martyne appone Seyne.
Florent hir sleue did on his spere,
For in þe batelle he wolde it bere
And forthe he rode in þe playne,
For þat mene solde wele se þan*e*,
That he it was, þ*at* ilke man*e*.
That haued þe geaunt slayne,
And also for þat maydene free,
Was broghte þat batelle for to see:
þere of scho was full*e* fayne.

Than*e* was þere mekill*e* sorow *and* syte,
When*e* þe batells bygan*e* to smytte
W*ith* many a grymly wonde!
Fro morow, þat þe daye was lyghte,
To it was euene *and* dirke nyghte,
Or owthir p*ar*tye wolde fownde.
Florent gan*e* eu*er* amonges ryde
And made þore many a sory syde,
þat ore was hale *and* sownde.
So many folke þore to þe dede ȝode, 107a 1
That stedis wode in the blode,
That stremyd one the grou*n*de.

Thore men*e* myghte see helmes bare
And heuedis, þat full*e* faire ware,
Full*e* lawe to þe grownde þan lyghte.

[1805]) and] *in Ms.* [1318]) waree *Ms.*

The crystyn party become so th*ynne*,
That þe fylde þey myȝt not wynne,
1350 All*e* arewyd hyt, kynge and knyght.
Florent smote wyth herte gode,
Thorow helme ynto þe hed hyt wode,
So moche he was of myght!
Thorow godys gr*a*ce *and* Florent there
1355 The Crysten men þe bettur were
That day yn the fyght.

The p*ar*tyes were y-drawe away,
And takyn was anodur day,
That þe batelle schulde bee.
1360 Florent rode toward*e* borough Larayn*e*
Be the watur-banke of Seyne, 10(
Moo auenturs for to see.
The maydyn, whyte as lylly flowre,
Lay yn a corner of hur towre,
1365 That was ferly feyre and free.
Florent sche sye on fylde fare;
Be the sleue, that he bare,
Sche knewe, that hyt was he.

Then spekyth þe mayde w*yth* mylde mode
1370 To Olyuan, that be hur stode
And knewe hur preuyte:
»Olyuan, how were beste to do,
A worde þat y myȝt speke hym to?
Iwysse, then wele were me!«
1375 Sche seyde: »Lady, we two
Allone wyll*e* be the reuer go,
There as he may yow see.
Yf he yow loue w*yth* herte gode,
He wyll*e* not let for the flode,
1380 For a full*e* gode stede hath he.«

Forthe went the maydyns two,
Be the reuer-syde can they goo
Themselfe allone that tyde.

1348) *thane Ms.*

The cristen*e* men*e* bycome so thyn*e*,
That the felde myghte þay noghte wyn*e*,
Alle cryede, bothe kyng and knyghte.
Than Florent smote w*ith* herte so gude,
His swerde thurghe þaire helmes wode,
So mekyll*e* he was of myghte!
Thurghe goddes *gr*a*ce* *and* Florent thore
The Cristen*e* men*e* þe bett*er* wore
That ilke daye in þe fyghte.

The p*ar*ties ere with-drawen*e* awaye
And taken*e* there es anoþ*er* daye,
That the batelle sulde be.
Florent rode to Borow Lerayne
Bęsyde þe wat*er*banke of Sayne,
For auenturs wolde he see.
The mayden*e* whitt als lely floure,
Laye in a kirnelle of a towre,
Was ferly faire and fre.
Florent scho sawe on þe felde fare;
By hir sleue, þat he bare,
Scho knewe wele, þ*at* it was he.

Than spekes þ*at* may w*ith* mylde mode
To Olyue, þat byfore hir stode,
þat wyste hir preuate,
And saide: »Howe were it beste to do,
A worde þat i myghte speke hym to?
Iwysse, than wele were me!«
Scho saide: »Lady, we one two
By þe reu*er* banke sall*e* go,
That he may vs see.
If he ȝow lufe with herth gude,
He lettes no thyng for þe flode,
A full*e* gude horse haues he.«

Forthe þan*e* went theis maydenes two,
Owte of the castelle gan*e* þay goo
By the reuere syde. 107 a 2

When Florent sawe þat swete wyght,
1385 He sprange, as fowle dothe yn flyght,
No lenger wolde he byde;
The stede was so wondur-gode,
He bare the chylde ouyr the flode,
Hym selfe wel*le* cowde ryde.
1390 Grete yoye hyt was, to see þem meete
W*yth* clyppyng *and* w*yth* kyssyng swete,
In herte ys not *to* hyde.

»Lady,« he seyde, »wel*le* ys me,
A worde þat y may speke w*yth* the,
1395 So bryght þou art of hewe! 100
In al*le* þys worlde ys noon*e* so fre;
Why ne wyl*le* ye crystenyd be
And syth of herte be trewe?«
Sche seyde: »Yf þat ye myght me wynne,
1400 I wolde forsake al*le* hethyn kynne,
As thogh y them neuyr knewe;
And syth ye wolde me wedde to wyfe,
I wolde leue yn crysten lyfe;
My yoye were euyr newe.«

1405 »Lady,« he seyde, »wythowt fayle,
How were beste yowre counsayle,
That y yow wynnė myght?«
»Certys, ye neu*yr* wynne me may,
But hyt were on that ylke day,
1410 That ye haue take to fyght,
That ye wolde sende be the flode
Wyth men*e*, þ*at* crafty were and gode,
A schyppe, þat wel*le* were dyght.
Whyl*le* þ*at* men are at þat dere dede,
1415 That whyle myȝt men me awey lede
To yowre cyte ryght.

My fadur hath a noble stede,
In the worlde ys noon*e* so gode at nede
In turnament ne yn fyght;

1392) to] *om. Ms.*

Whene Florent sawe *þat* swete wyghte,
He sprent als any fowle of flyghte,
No leng*er* þen*e* wolde he byde.
His horse, he was full*e* wondir-gude
And bare hym smertly ou*er* þe flode,
Hymselffe couthe full*e* wele ryde.
It was grete joye, to se þam mete
With haulsynge *and with* kyssynge swete,
In herte es noghte to hyde.

»Lady,« he sayde, »full*e* wele es mee,
A worde, *þat* i may speke with the,
So bryghte ert *þou* of hewe!
In alle this werlde es non*e* so free;
For whi þat þow wolde cristenede be
And sythen*e* of herte be trewe!«
»Sir, if þat þou myghte me wyn*e*,
I wolde forsake all*e* my kyne,
Als i þem*e* neu*er* knewe;
Sythen*e* *þou* wolde wedde me to wyfe,
I wolde lyue in cristen*e* lyfe;
My joye solde eu*er* be newe.«

»Lady,« he sayde, »*with*owttene fayle,
Howe were þan*e* thi beste consaile,
That i the wynn*e* myghte?«
»Sertes, ȝe me neu*er* wyn*e* ne maye,
Bot if it were þat ilke daye,
That ȝe haf tane to fyghte,
That ȝe wolde send vp by þe flode
Men*e*, þat bene styffe and gude,
And a schippe, þat wele were dyghte.
And ywhills þe folke weren*e* at þaire dede,
That thay me myghte awaye lede
Into ȝoure cete full*e* ryghte.

My fadir has a nobille stede,
In þe werlde es none so gude at nede
In tornament no in fyghte;

1875) *crist.] danach* lyue, *ausgestr.*

1420 Yn hys hedde he hath an horne,
Schapone as an unycorne,
That selkowth ys be syght!
Syr, yf þat ye hym myght wynne,
There were no man yn hethyn kynne,
1425 That hym wythstonde myght!«
Florent kyste that feyre maye
And seyde: »Lady, haue gode day!
Holde, that ye haue hyght!«

Florent ynto the sadulle nome 10(
1430 And ouyr the reuer soone he come,
To Parys he toke the way.
He ne stynt ne he ne blanne,
To Clementes hows tylle þat he came,
Hys auenturs to say;
1435 He tolde hym of the noble stede,
That gode was at euery nede,
And of that feyre maye.
»Sone,« seyde Clement, »be doghty of dede,
And, certes, þou schalt haue þat stede
1440 To-morne, yf that y may!«

On the morne, when hyt was day lyȝt,
Clement can hym selfe dyght
As an onfrely feere.
He dud hym ynto þe hethene ooste,
1445 There the prees was althermoost,
A Sarsyn as thogh he were.
To the pauylowne he can hym wynne,
There þe sowdon hym selfe lay ynne,
And bremely can he bere.
1450 Fulle welle he cowde þer speche speke
And askyd þem some of ther mete;
The sowdone can hym here.

Grete dole þe sowdon of hym þoght,
And soone he was before hym broght,
1455 And wyth hym can he speke;

1449) breuely Ms.

In his heuede he hase an horne,
Es schapen*e* als an*e* vnycorne,
  That selcouthe es of syghte:
Sir, if ȝou myghte þat stede now wyn*e*,
There were no man*e* in heythen*e* kynn*e*, 107 b 1
  Agayne the that stande myghte!«
Florent kyssede þat faire maye
And sayd: »Lady, hafe gud daye
  And holde, þat þou hase highte!«

Florent hase his stede nomen*e*
And ou*er* þat wat*er* es he comen*e*,
  To Paresche he tuke the waye.
He wolde neythir stynte ne blyn*e*,
Bot home to Clement gan*e* he wyn*e*,
  His awntirs for to saye,
And tolde hym of þat gude stede,
That nobille was in ilke a nede,
  And of that faire maye.
And he said: »Sone, be doghety man*e* of dede,
And, certes, þ*ou* sall*e* hafe þat stede,
  To-morowe gyff þat i maye!«

One þe morne, when*e* þe day was lyghte,
Clement gan*e* hym seluen*e* dyghte
  Lyke an*e* vnfrely fere
And went into þe heythen*e* oste,
Thore þe presse was alþ*er* moste,
  A Sarazene als he were.
And to þe paveleone he gan*e* wynn*e*,
There þe sowdan*e* hym selfe was in*e*,
  Full*e* brymly he gan*e* bere.
And askede þam*e* su*m* of þaire mete,
Full*e* wele he couthe þaire speche speke;
  The sowdane hym selfe gan here.

Grete dole þe sowdane of hym thoghte,
And sone he was byfore hym broghte,
  And with hym gan*e* he speke;

1405) *Clem.] e corr. aus?* 1419) þe] *ü. d. z. nachgetr.* 1424) selfe *d. z. nachgetr.*

He seyde, he was a Sarsyn stronge,
That yn hys oost had be longe
And had defawte of mete.
»Lorde, þer ys noone hethyn lede,
1460 That so welle cowde kepe a ryche stede
Or othur horsys fulle grete!«
The sowdon seyde þat ylke tyde: 100
»Yf þou can a stede welle ryde,
Wyth me thou schalt be lete!«

1465 They horsyd Clement on a stede,
He sprang owt, as sperkulle on glede,
Into a feyre fylde.
Alle, that stodyn on ylke syde,
Had yoye to see hym ryde
1470 Before the sowdon they tolde.
When he had redyn coursys III.,
That alle had yoye, þat can hym see,
The sowdone hym behelde.
Downe he lyght fulle soone
1475 And on a bettur was he done!
Fulle feyre he can hym welde.

Grete yoye þe sowdon of hym þoȝt
And bad, hys feyre stede forþe be broȝt,
And Clement shalle hym ryde.
1480 When Clement was on þat stede,
He rode a-way a fulle gode spede,
No lenger wolde he byde.
When he was redy forþe to founde,
»Beleue þere,« he seyde, »ye heþen hounde,
1485 For ye haue lorne yowre pryde!«
Clement toke the ryght way
Into Parys, as hyt lay,
Fulle blyþe was he that tyde!

»Florent, sone, where art thou?
1490 That y þe hyght, y haue hyt *now*,
I haue broght thy stede!«

1466) *glede unleserlich.* 1490) now unleserlich.

He saide, he was a Sarazene stronge
And in his oste hade bene fulle longe
And hade grete fawte of mete.
»Sir, þere es no mane in heythene thede,
That better kane ryde *and* kepe a stede
Or oþer horsses grete!«
The sowdane saide þ*at* ilke tyde:
»If þ*at* þ*ou* wele a stede kane ryde,
With me þou salle be lette!«

Thay horsede Clement one a stede,
He spronge, als any sparke one glede, 107 b 2
Appone a fulle faire felde.
Alle, þat stode on ilk a syde,
Hade joye to se Clement ryde
Byfore the sowdans telde.
And whene he hade redene courses thre,
Alle had joye, þat hym gane see,
1445 The sowdane hym byhelde.
Clement lyghtede downe fulle sone
And one a better horse was done!
Fulle faire he gane hym welde.

Grete joye þe sowdane of hy*m* thoghte
50 And badde, his owene stede solde be broghte,
And Clement one hy*m* solde ryde.
And whene Clement was on þ*at* stede,
He rode awaye wele gud spede,
No lengare he wold habyde.
5 And whene he was redy for to fownde,
»Fare wele,« he said, »heythene honde,
For þou hase loste thi pryde!«
Clement tuke hym þe heghe waye
Vnto Paresche, als it laye,
) Fulle blythe he was þat tyde.

»Florent,« he said, »whore art þou?
That i þe highte, i hafe here nowe,
I hafe þe broghte þe stede!«

1460) *tydee Ms.*

Florent blythe was that day
And seyde: »Fadur, yf y leue may,
I wylle the quyte thy mede!
1495 But to the emperour of Rome, 101 a
Therwyth y wylle hym present sone,
To þe pales ye schalle hym lede;
For euyr me thynkyth yn my mode,
That y am of hys own blode,
1500 Yf hyt so pouerly myght sprede.«

To the pales the stede was ladde,
And alle þe kyngys were fulle gladde,
Therone for to see.
The emperour before hym stode,
1505 Rauyschyd herte and blode,
So wondur feyre was he.
Then spekyth þe chylde of honour
To hys lorde, the emperour:
»Syr, thys stede geue y the!«
1510 Alle, that abowte þe chylde stode,
Seyde, he was of gentulle blode,
Hyt myght noone odur be.

Aftur thys the day was nomyne,
That þe batelle on schulde comyne,
1515 Agenste the Sarsyns to fyght;
Wyth trumpys and wyth moche pryde
Boldely owt of the borogh þey ryde,
As men moche of myght!
Florent thoght on the feyre maye,
1520 To batelle wente he not that day,
A schyppe he hath hym dyght;
Fro Mountmertrous, þere þe lady lay,
To Parys he broght hur away:
Ne wyste hyt kynge ne knyght.

1525 That whyle was moche sorowe yn fyȝt,
When þe batelle began to smyght
Wyth many a grymme gare;

1496) psent *Ms.*

Florent was full*e* blythe þat daye
And saide: »Fadir, if þat i maye,
I salle þe ȝelde thi mede!
Bot to þe emp*er*oure of Rome
The stede, i wolde, were *pre*sent sone,
To the palesse ȝe hym lede;
For eu*er* me thynke *in* my mode,
That i ame comen*e* of his blode,
So prodly if i moghte spede.«

Than*e* to þe palays þe stede was ledde,
The knyghttes were þan*e* alle full*e* glade,
One hym for to see.
The emp*er*our byfore þam*e* stode
And resceyuede hy*m* w*ith* mylde mode,
So wondir faire was hee.
Florent spake w*ith* grete . . . .
To his lorde, þe emp*er*our: . . .
»Sir, this stede gyffe i t . . .
Alle, þat eu*er* abowte h . . . .
Sayde he was comen*e* . . . .
It moghte neu*er* oþ*er* w . . . .

After this þe day . . . .
That þe batelle . . . .
Agayne þe Sa . . . .
With trompes *and* w*ith* . . . .
Boldely owte of bor . . . .
Als men*e* of mekill*e* . . . .
Florent thoghte . . . .
To þe batelle w . . .
A schipe sone ga . . . .
Fro Mont Mart*y*
To Paresche he . .
Wist noþ*er* kyng . . . .

That while w . . . .
When*e* þe bate . . . .
W*ith* many a gry*m*

1494) Marty] y halb erh. 1499) gry*m*] m halb erh.

Fro morne, þ*at* hyt was day lyght, 101a
Tyll*e* hyt was euyn, derke nyght,
1530 Wyth woundys wondur sore.
For-why þat Florent was not þere,
The hethyn men þe bettur were,
The batell*e* venquyscht þey þore;
Or Florent to þe felde was comyn*e*,
1535 Emp*er*our *and* kynge were ynomyn*e*
And all*e*, that Crysten*e* were.

Florent was of herte so gode,
He rode þorow þem, he was wode,
As wyght, as he wolde wede.
1540 Ther was no Sarsyn so moche of mayn*e*,
That myȝt hy*m* stonde w*yth* strenkyth agayn*e*,
Tyll*e* they had slayne hys stede;
Of Florent there was dele ynow,
How þey hys hors vnd*ur* hym slowe,
1545 And he to grounde yede.
Florent was take yn that fyght,
Bothe emp*erour*, kynge and knyght,
Woundyd they can them lede.

The Sarsyns buskyd them w*yth* pryde,
1550 Into ther own londys to ryde,
They wolde no lenger dwelle.
Takyn they had syr Florawns,
The emp*erour* *and* þe kyng of Fr*aw*nce
Wyth woundys wondur-fele.
1555 Othur Crystyn kyngys moo,
Dewkys, erlys *and* barons also,
That arste were bolde *and* swelle;
And ladd*e* them w*yth* yron stronge,
Hur fete undur þe hors wombe: 101
1560 Grete dele hyt ys to telle!

Wyde þe worde spra*n*ge of þys chawnce,
How the sowdon*e* was yn Fraunce,
To warre agenste the ryght;

Fro morowe þa . . . . . .
To it euen*e* *and* my . . . .
    W*ith* wondes wo . . . .
And for þat Flore . . . . . .
The heythen*e* folke . . . . .
    The batelle þay ve . . . .
Or Florent was to þ . . . . .
The emp*er*oure *and* the kyng . . .
    And þe Cristen*e* kynges all*e* þ*at* þ . . .

Than Florent smote w*ith* herte . . .
And rode thurgh þam*e* als he wer . . .
    Of witt als he wolde wede.
Thore was no Sarazene of myghte ne m
Þat myght w*ith* strenghe stande hy*m* agayne,
    Whills þat he hade his stede;
Than was of Florent dole ynoghe,
How þay his stede vndir hy*m* sloghe,
    And he to þe gronde þan*e* ȝode.
S*ir* Florent was taken*e* i*n* þat fyghte,
Bothe þe emp*er*oure, kynge *and* knyghte,
    Bownden*e* þay gan*e* thaym lede.

108 a 2

[Im Ms. ein halbes blatt ausgerissen.]

In Jerusalem men can hyt here,
1565 How þe emp*erour* of Rome was there
Wyth many an hardy knyght.
Than spekyth Octauyon, þe ȝing,
Full*e* feyre to hys lorde, the kyng,
As chylde of moche myght:
1570 »Lorde, yf hyt were yowre wylle,
I wolde wynde my fadur tylle
And helpe hym yn that fyght!«

Than spekyth þe kyng of moche myȝt
Fulle fayre vnto that yong knyght,
1575 Sore hys herte can blede:
»Sone, þ*ou* schalt take my knyght*es* fele,
Of my londe that thou wylle wele,
That styffe are on stede,
Into Fraunce w*yth* the to ryde,
1580 Wyth hors *and* armys be thy syde,
To helpe the at nede;
When þ*ou* some doghtynes haste done,
Then may þ*ou* shewe þyn errande soone,
The bettur may thou spede!«

1585 He bad hys modur make hur yare,
Into Fraunce w*yth* hym to fare,
He wolde no lenger byde.
Wyth hur sche ladd*e* the lyenas,
That sche broȝt owt of wyldurnes,
1590 Rennyng be hur syde;
There men myght se many a knyg*ht* 101 b
W*yth* helmys *and* w*yth* hawberkys bryght
F*are* yn-to the strete.
Forthe they went on a day,
1595 The heþyn ooste on the way
All*e* they can them meete.

By the baners, that þey bare,
They knewe, þ*at* þey hethyn ware
And stylle they can abyde.

1593) *Forthe Ms.*

1600 They dyȝt them w*yt*h bre*nies* bryght
And made þem redy for to fyȝt,
  Ageyn þem can they ryde:
They hewe þe flesche fro þe bone,
Soche metyng was neu*er* none
1605 Wyth sorow on ylke syde!
Octauyon*e*, the yong knyght,
Thorow þe *gra*ce of god almyght
  Full*e* faste he fellyd ther pryde.

The lyenas, þat was so wyght,
1610 When she sawe þe yong knyght
  Into the batell*e* fownde,
Sche folowed hy*m* w*yth* all*e* hur myȝt
And faste fellyd þe folke yn fyȝt.
  Many sche made onsownde!
1615 Grete stedys downe sche drowe
And many heþen*e* men sche slowe
  Wythynne a lytull*e* stownde!
Thorow god, that ys of myȝt*es* gode,
The Crysten*e* men þe bett*ur* stode,
1620 The hethyn were broȝt to grownde!

The Crysten pryson*ers* wer*e* full*e* fayne,
When þe Sarsyns were y-slayne,
  And cryed: »Lorde, thyn ore!«
He ne stynt ne he ne blanne,
1625 To þe prysoners tyll*e* þ*at* he wanne,
  To wete, what they were.
The emp*erour*, wythowt lees,
That hys own*e* fadur was,
  Bowndon*e* fownde he there;
1630 The kyng of Fr*a*unce *and* odur moo,
Dewkys, erlys and barons also,
  Were woundyd wondur sore.

Hys fadur was the furste man,
That he of bondys to lowse began,
1635 Ye wete, wythouten lees;

1600) bremes *Ms.*

. . . . at þay ware. 108 b 2
. . . . wttene lese,
. . . . was,
. . . . he þore;
1525 . . . . we *and* oþ*er* mo,
. . . . arouns also,
. . . . ene fulle sore.

. . . . firste mane,
. . . . ousede þane,
1530 . . . . ne lese;

And he lowsyd hys brod*ur* Floraunce,
Or he dud the kynge of Fr*a*unce,
3yt he wyste not, what he was.
Be þ*at* hys men were to hym comyn*e*,
1640 Soon*e* they were fro yrons nomyn*e*,
The pryncys prowde yn prees.
Whan he had done þ*at* noble dede,
The bett*ur* he oght for to spede,
To make hys modur pees.

1645 A ryche cyte was besyde,
Boldely thedur can they ryde
To a castell*e* swythe;
Ryche metys were there y-dyght,
Kyng*es*, dewkys, erlys and knyght,
1650 All*e* were gladd*e* and blythe.
Syth came Octauyon*e*, þe yong, w*yth* hono*ur*
And knelyd before the emp*er*our,
Hys errande for to kythe;
That ylke tale, that he tolde,
1655 Ryche and pore, yong and olde, 102*
Glad they were to lythe.

He seyde: »Lorde, yn all*e* þys londe y haue þe sog
My modur haue y w*yth* me broght,
I come to make hur þees;
1660 For a lesyng, þat was stronge,
Sche was exylyd owt of yowre londe,
I proue, that hyt was lees!«
The emp*er*our was neuyr so blythe,
He kyssyd that yong knyght swythe
1665 And for hys sone hym chees;
For yoye, that he hys wyfe can see,
VII. sythys swownyd he
Before the hye deyse.

Feyre Florent was full*e* blythe,
1670 Of thes tydyngys for to lythe
And hys modur to see.

1651) þe] þat *Halliw.*

. . . . s broþer Florence,
. . . . ng of Fraunce,
. . . . ate he was.
. . . . as to hym co*m*men*e*,
. . . . s no*m*men*e*,
. . . . in prese.
. . . . ne þ*at* nobill*e* dede,
. . . . r to spede,
. . . . ese.

. . . . besyde,
. . . . y ryde
. . . . swythe;
. . . . þore dyghte,
. . . . and knyghte,
. . . . and blythe.
. . . . w*ith* grete honoure
. . . . e the emp*er*oure,
. . . . e he kythe;
. . . . þat he þore tolde,
. . . . wre ȝong and olde,
. . . ade þay were to lythe.

. . . . in this lande i hafe þe soghte,
. . . . modir i hafe w*ith* me broghte,
. . ome to make hir pese.«
The emp*er*oure was neu*er* so blythe,
Als for to kysse þe childe full*e* swythe,
And for his sone hym chese.
»Lorde, for a lesynge, þat was stronge,
Scho was flemede owt of londe:
I proue, þat it was lese.«
For joye, þat he his wiefe gane see,
Seuen*e* sythes swonede he
Byfore the heghe dese. 109a 1

Faire Florent þan*e* was full*e* blythe,
Of that tydandes for to lythe,
His modir for to see.

1558) *lesesynge Ms.*

Than spekyth þe lady of honowre
To hur lorde, the emperour,
Wordys of grete pyte:
1675 »Lorde, yn alle þe sorow, þat me was wroght,
Thyn oone sone haue y wyth me broght
And kepyd hym wyth me.
Thyn odur sone yn a foreste
Was takyn wyth a wylde beste;
1680 That was ferly feyre and fre.
I wot, hyt ys godys grace,
I knowe hym be hys face:
Hyt ys þat yong knyght by the!«

There was moche yoye and game,
1685 Wyth clyppyng and wyth kyssyng same
Into a chaumbur they yode.
Grete yoye þere was also, 10;
The metyng of the brethurn two,
That doghty were yn dede.
1690 A ryche feste þe emperour made there
Of kynges, þat were farre and nere,
Of many londys thede.
The tale who so redyth ryght,
The feste lastyd a fourtenyght,
1695 In jeste as we rede.

Marsabelle, that feyre maye,
Was aftur sente, the sothe to say,
Fro Parys, there sche was:
Crystenyd sche was on a sonday
1700 Wyth yoye and myrthe and moche play;
Florent to wyfe hur chees.
Soche a brydale þer was there,
A ryaller þer was neuer noone here,
Ye wot wythowten lees.
1705 Florent hym selfe can hur wedde,
And yn to Rome sche was ledde
Wyth pryncys prowde yn prees.

1676) own Ms.

»Lorde,« scho said, »for alle þe noye, þ*at* me was wroghte,
Thyn*e* on childe i hafe the broghte
 And ȝemede hym*e* eu*er* with me.
1570 Thyn*e* oþer sone in a foreste
Was taken*e* w*ith* a wilde beste:
 He was bothe faire *and* fre.
Alle, i wote, es goddes *gra*ce,
I knowe hym by his faire-face:
1575 That ȝone ȝong knyghte es he!«

Than*e* was þore full*e* mekill*e* gamen*e*,
W*ith* halsynge *and* w*ith* kyssyngez samen*e*
 Into þe chambir þay ȝede.
And full*e* grete joye þere was also
1580 At þe metyng of þe brethir two,
 þat doghety weren*e* of dede.
A riche feste þe emp*er*our mad thar
Of lordes, þ*at* were ferre and nere,
 And of many a londes lede.
1585 This tale who so telles ryghte,
The feste lastede a fourtenyghte,
 In romance thus we rede.

Marsabele, þat faire maye,
Was aft*er* sent, þe sothe to saye,
1590 To Paresche, righte þore scho was.
Cristenede scho was on a sonondaye
W*ith* joye *and* gamen*e* and mekill*e* playe;
 Florent to wyefe hir chese.
Swylke a brydale, als was þore,
1595 In þat cete was neu*er* ore,
 Ʒe wiete w*ith*owtten*e* lese.
Child Florent þore hir gan*e* wedde,
And in to Rome was scho ledde
 With prynces prowde in prese.

Than hyt befelle on a day,
The emp*er*our began to say
1710 And tolde þe lord*es*, how hyt was.
The ryche kyng*es* gaue jugement,
The emp*er*ours mod*ur* schulde be brent
In a tonne of brasse.
As swythe as sche þerof harde telle,
1715 Swownyng yn hur chau*m*bur she felle,
Hur heere of can sche race;
For schame, sche schulde be p*ro*uyd false,
Sche schare ato hur own*e* halse
Wyth an*e* analasse!

1720 Therat all*e* the kyng*es* loghe,
What wond*ur* was, þowe þ*er* wer*e* no swoghe?
They toke þ*er* leue þ*at* tyde;
With trumpys *and* w*yth* mery songe
Eche oon*e* went to hys own*e* londe
1725 W*yth* yoye and w*yth* grete pryde.
W*yth* game *and* w*yth* grete honowre
To Rome went the emp*er*our,
Hys wyfe *and* hys sonys be hys syde.
Jesu lorde, heuyn*e* kynge,
1730 Graunt vs all*e* thy blessyng,
And yn heuyn to abyde!

And þen*e* byfelle appon*e* a daye,
The emp*er*oure bygan*e* for to saye
And tolde alle, how it was.
And alle þan*e* gafe iuggement,
That his modir sulde be bry*nt* 100a 2
In a belle of brasse.
Als son*ne* als scho þerof herde telle,
In swonynge to þe gronde scho felle,
Hir hare of scho gan*e* rase;
For schame, þat scho was proued false,
In two scho cutte hir owen*e* halse
With a longe anelase.

And þerht alle þe kynges loghe,
There was joye *and* gamen*e* ynowghe:
Alle tuke þaire leue that tyde:
With trowmpes *and* w*ith* lowde songe
Ilke a man*e* wente to his owun*e* londe
With joye *and* mekille pryde.
With gamene and joye *and* grete honoure
To Rome þan*e* wente þe emp*er*oure,
His lady by his syde
And his two sonnes also
And with þam*e* many one mo,
Home þan*e* gan*e* thay ryde.

And thus endis Octouean*e*,
That in his tym*e* was a doghety man*e*,
With the *gra*ce of Mary free.
Now, Jesu lorde, of heuen*e* kynge,
Thou gyffe vs alle thi dere blyssynge!
Amen, amen*e*, p*ar* charyte,
Amen!

1604) bry *Ms., die beiden letzten buchstaben sind überklebt.*

ANMERKUNGEN
ZUR SÜDENGLISCHEN VERSION.

v. 1—5. Für *ystonnge, yswonnge, yonnge, tonnge* lässt sich nach der hs. auch *ystounge* u. s. w. lesen, wie Weber auch gedruckt hat; da indessen im Me. *u*, *o* vor *ng* sonst nicht zu *ou* gedehnt wird, vielmehr regelmässig kurz (oder schwebend? vgl. Ten Brink, Chaucer's spr. § 35 D) bleibt, da auch in diesem denkmal sonst durchaus *yonge*, *ystonge* mit *o* geschrieben wird (z. b. v. 362, 1753, 1960, 1962); da endlich *n* vor einem consonanten auch sonst zuweilen doppelt geschrieben wird: v. 386 *stonnde*, v. 389 *bonnde*, v. 511 *stronnde*, glaubte ich mich für die schreibung *nn* entscheiden zu müssen.

v. 5. *Ster* = ae. *stŷran*, ne. *steer*, *steuern, im zaume halten.*

v. 12. *Gronne* ist mir unverständlich; ist vielleicht für *gronne he* zu lesen *groininge* oder *grontinge?*

v. 20. *Of ham, þat before vs were* ist formelhaft; vgl. Eglam. v. 5; Isumbr. v. 5.

v. 24 f. *Ottouyan;* so ist der name auch v. 1663 geschrieben (vgl. afrz. *Othueiens*); sonst *Octouyan.*

v. 25. Vgl. Seuyn Sages (Weber) v. 7 f.:

> Of Rome and of al the honowre
> Was he lord and emperowre.

v. 30. Die analogisch gebildete pluralform *mowyth* für *mowe*, *mowen* habe ich sonst nirgends gefunden; aber *schulleth* findet sich in der legende von Brandan edd. Wright p. 11:

> ȝe schulleth after sove monthes i-seo a wel fair yle,
> ȝe schulleth beo mid holie men this mydewynter there.

Ebenda (p. 13) kommt auch *nuteth* = ae. *nyton* vor:

> This bred that we eteth now we nuteth, whanne hit is,
> We nuteth noȝt bote thurf god whannes hit is ibrouȝt.

Die form *wylleth* (vgl. 5, 9), welche regelrecht ae. *willađ* entspricht ist natürlich häufig, wenn auch nicht die Chaucerische form (vgl. ten Brink, Chaucer's spr. §§ 197, 198).

v. 38. Für *þys daunce* wäre man geneigt, *dystaunce*, *noth* zu vermuthen; vgl. Rich. C. d. Lion v. 1989: *when abated was that distaunce*, *doch ist daunce* in ähnlicher bedeutung nicht ganz ungewöhnlich *vgl. z. b.* Laur. Minot. edd. Scholle VIII, 72 f.:

His sun, sir John of Fraunce
Has . . . broght vs till þis dolefull daunce.

v. 44 ist formelhaft; vgl. Seuyn Sages (Weber) v. 123 f.:

Octouien was his name
Wide sprong his riche fame.

Ebenda v. 2341 f.:

Herowdes was his righte name,
Wide isprongge his riche fame.

S. auch S. Bugge, Tidskrift for Phil. og Paed. VIII, p. 41 f. und Kölbing zu Sir Tristr. v. 22.

v. 55 ff. Ganz ähnlich, sogar in den reimen, ist die schilderung des hochzeitsfestes in Amis and Amil. v. 1513 ff.:

Miche was þat semly folk in sale,
þat was samned at þat bridale,
When he hadde spoused þat flour,
Of erls, barouns mani & fale,
& oþer lordinges gret & smale,
& leuedis briȝt in bour.

Launf. v. 52 f.:

No man ne may telle yn tale,
What folk ther was at that bredale.

Auf die übereinstimmung mit Lyb. Disc. v. 2107 ff. ist in der einleitung aufmerksam gemacht.

v. 60. Ueber den gebrauch von *ynto* für *yn* vgl. die anmerk. zu Octav. C v. 402.

v. 73. Vierzig tage ist die gewöhnliche dauer der feste in me. romanzen; vgl. Skeat zu Havel. v. 2344, Kölbing zu Amis v. 100.

v. 74. Ueber das adjectiv *oneste*, *prächtig*, vgl. Kölbing zu Amis v. 101.

v. 109 f. ist formelhaft; vgl. Amis v. 1403 f.:

þan were þai al glad & bliþe
& þonked god a þousand siþe.

Aehnlich Launf. v. 586; vgl. Zielke, Sir Orfeo p. 14.

v. 119, 127. Das wort *byleman*, *buhle*, ist sonst nicht belegt; vgl. Mätzner, Wörterb, s. v.

v. 127 f. Vgl. Octav. edd. Vollmöller v. 119 ff.:

. . ce ne puet estre por voir
Que une famme peust auoir
Deus enfans ensemble a un lit,
S'a II. hommes n'a son delit.

H. Weber führt in der anm. für diesen volksglauben eine parallelstelle aus dem Lay le Freine (Metr. Rom. I, p. 359) an.

v. 131. Lyyf ist wohl für *wyyf* wegen *alyue* in der folgenden *zeile verschrieben.*

v. 152. *Traytour as was Judas* ist ein besonders von dem dichter des Havelok gern angewendeter vergleich, wie Kölbing zu Amis v. 1109 nachweist.

v. 156. Vielleicht ist zu lesen: *with a foul tresoun.*

v. 168. Vgl. Octav. edd. Vollmöller v. 200:

Et si te feroi cheualier.

v. 169 f. Vgl. Octav. Vollmöller v. 220 f.:

Mais (il) a la roine ne touche,
Car il ne l'osast esueillier

und die ganz ähnliche situation im Erl of Tol. v. 757 ff.:

He durst not stor nor make no mone,
To make the lady afryght.

v. 171. Als scherz wird derselbe frevel auch im Erl of Tol von den anstiftern hingestellt, v. 730:

Then schalt þou see a yoly play!

v. 179. Vorausdeutung im stile der spielmannspoesie, vgl v. 827, 903, 1159.

v. 191. *aflyght* = *afflicted.*

v. 195. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 250 ff.:

Ce li sembloit en uision,
Q[ue] un aeigle l'auoit aerse . . . .
. . . . Et ses II. enfans en portoit.

v. 226. Dass die barone über die königin gericht halten, i ein dem engl. bearbeiter angehöriger zug, vgl. Launf. v. 786.

v. 229. *with the dede* = ne. *in the very act, in the deed doin* vgl. Erl of Tol. v. 526; Squ. of l. degr. v. 390. Dasselbe bedeut *hond-habbynde*, Alis. v. 4204:

Thou art ynome hondhabbynde.

v. 239. Vgl. Emare v. 549:

The teres downe gan he lete.

v. 271. Vor *þys* ist wohl *In* ausgelassen.

v. 285. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 400:

Trente liues mene l'ont.

v. 303. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 426 ff.:

Por le doleur et por la painne
Por l'angoisse et [por] la doleur . . . .
. . . . S'apesandi, si s'est couchie,
Les ses enfans s'est endormie.

v. 313. Präs. statt prät. im nebensatze, wie auch v. 3 449, 1120; vgl. Zupitza zu Guy of W. v. 3332.

v. 326. *Skylle* = *springen*; vgl. v. 559, nicht bei Stratm. finden; dort ist vielmehr s. v. *schellen* das *skylle* dieser stelle als *nare, increpare* erklärt, welche bedeutung hier nicht gut, an d zweiten stelle gar nicht passt. Vgl. Lyb. Disc. v. 1843 f.:

Lybeauus wyth good wyll
Into hys sadell gan skyll.

v. 350. Aerztliche hilfe war in jenen zeiten am ehesten in klöstern zu erwarten; vgl. Bone Flor. v. 1950 ff.; Lady of Faguel v. 273 ff.; Isumbr. 485 ff.

v. 389 ff. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 498 f.:

Li troi l'en portent au riuage
Maint marcheant i treuent sage.

v. 391 ff. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 508 ff.:

Ilueques un paumier auoit,
Qui de Paris de France estoit,
De Sulie uenoit siglant,
Li mondes l'apeloit Climent.

v. 405. *boystous* = *plump*, *ungeschickt*, vgl. Cant. T. v. 17160: *I am a boistous man.*

v. 407. *hezth* = ae. *hêahðu*, daher nicht zu ändern; historische schreibung, die aussprache scheint den reimen nach schon die heutige gewesen zu sein.

v. 422. Die form *yf* für *ȝyf* (imperat.) ist lautlich ebenso in der ordnung wie die conjunct. *yf* = *ȝyf*, das präfix *y-* = *ȝe-*, me. *icchen*, ne. *itch* = ae. *ȝyccan*; so findet sich auch *yft* für *ȝyft*, *yeft* z. b. Lyb. Disc. 2118: *ryche yftes*; vgl. Zup. z. Guy of Warw. v. 1538.

v. 424. Der schwur *be seynt Denys* findet sich noch Octov. v. 717, 887; andere belege, u. a. Lib. Disc. v. 57, sind von Kölbing zu Amis v. 1547 nachgewiesen.

v. 425. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 556 ff.:

Seigneur, por dieu, or entendes,
Si uos diroi de l'autre enfant
Et de la dame au cors uaillant,
Que seur la fontaine dormoit.

v. 447. Der wechsel des geschlechts (*hys* auf *gryyp* bezogen, gegen *sche* v. 449, *her* v. 450) ist auffallend; ich habe aber nicht geglaubt, *hys* mit Wb. in *hyr* ändern zu dürfen, da v. 452, 464, 465 *gryffoun*, *gryyp* wieder männlich gebraucht ist.

v. 451. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 599 f.:

En une ille, que fu sor mer,
S'en ua li serpens repouser.

v. 457. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 602 ff.;

Quant s'est parceus li lions,
Qu'il est a la terre uenus,
L'enfant a mis belement ius,
Par la quisse prist le grifon,
Au dens en prist tel uenaison,
Que la quisse li ront par mi.

v. 467. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 616 f.:

De la char est molt tre bien pus
Du grifon.

v. 471. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 625 f.:

Einsi mostre diex sa uertu,
Qui l'enfant uout metre a salu.

v. 481. Für den volksglauben, dass der löwe keinem königskinde etwas zu leide thue, bringt Wb. eine parallelstelle aus Bevis of Hampton bei; vgl. auch F. Liebrecht, Engl. stud. IV, p. 133 f. Im frz. original ist dies motiv nicht erwähnt.

v. 491. Ueber den ausdruck *est ne west* vgl. Kölbing zu Amis v. 1522.

v. 537. Es ist höchst wahrscheinlich zu lesen: *lowde and schylle.*

v. 542. *hold* hier *bucht*, *hafen*, sonst *schutz*, *hut*, *veste*.

v. 543. Vgl. Rich. C. d. L. v. 5353 f.:

Lystenes, lordes, yunge and olde
For hys love that Judas solde;

Aehnlich Kyng of Tars v. 832, wie Kölbing zu Amis v. 1109 nachweist.

v. 551. *syȝthe* = ae. *gesyhđ*, war daher nicht in *syȝte* zu ändern.

v. 566. *swoke* für *sowke* verschrieben? vgl. *swokyn* v. 308 ähnlich wird *Gwother* für *Gowther* geschrieben.

v. 567. *drappe* = *drepen, ferire?*

v. 616. *Japhet* = *Joppa*, sonst in mittelenglischen gedichte (Rich. C. d. Lion) *Jaffe* genannt, doch vgl. Horstmann, Altengl. le N. f. p. 357, v. 77 ff.; im frz. Oct. nicht erwähnt. *monument*, d heilige grab; im frz. text (v. 924) *sepulchre.*

v. 619. Vgl. die ganz ähnliche stelle in Emare v. 730 ff.:

And she sewed sylke werk yn bour,
And tawȝte her sone nortowre,
But evyr she mornede stylle.

v. 625 f. ist formelhaft; vgl. Emare v. 728 f.:

The chylde bygan for to thryfe,
He wax the fayrest chyld on lyfe.

v. 630. *Donet*, die lateinische grammatik des Aelius Donat (Provincialis) wird auch Seuyn S. (Wb.) v. 181 erwähnt; vgl. Wart Hist. of Engl. Poetry I, 281.

v. 633. Ueber diese formelhafte verbindung vgl. Kölbing Tristr. v. 2853.

v. 639. *hym]* lies *hyt;* vgl. v. 648, 850.

v. 656. „Mit dem funfzehnten jahre hielt man die erste a bildung für abgeschlossen", Kölbing zu Tristr. v. 287; vgl. Octa v. 669.

v. 665. Der frz. Octav. sagt darüber nichts.

v. 679. *Bonefey]* Im frz. Octav. heisst der sohn des metzge *Gladouains.*

v. 695. Ist für *tasse* = frz. *tasser* etwa *trasse* = afrz. *tracer* lesen, oder *passe?*

v. 747. *sef* = *saf*, frz. *sauf, sicher;* oder = afrz. *soef, angenehm?*

v. 757. *afyn*, *'satt'*, vgl. Launf. v. 343, Emare v. 913, Zupitza zu Guy of W. v. 9086.

v. 767. Derselbe vergleich Rich. C. d. L. v. 1923 f.:

As greyhownds stricken out of lesse,
Kyng Richard threst among the press.

v. 794. Die zurückgeschlagene kapuze wurde als tasche zum 'colportiren' benutzt; vgl. Cant. Tal. Prologue v. 233: *His tippet was ay ferced ful of knives and pinnes.* Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 1158 f.:

Parmi Grant Pont Florent passoit,
Qui le gourle a son col portoit.

v. 803. ... *y my catell þeron sette*, ich habe mein geld darin angelegt; nach gewöhnlichem me. sprachgebrauch müsste *besette* für *sette* stehen, vgl. Mätzner, Wb. s. v. *bisetten.*

v. 820. *Half swych a chepe, halb so wohlfeil* illustrirt die bedeutungsentwicklung des ne. adj. *cheap* aus dem ae. subst. *cêap; a chepe* = *on cêape.*

v. 862. Nicht 4 räuber, sondern 10 und mehr werden v. 381 angegeben.

v. 878. Vgl. King of Tars v. 455: *Jhesu Crist ..., That made Adam and Eve.*

v. 881. *behoue]* lies *beheue;* vgl. Stratm. s. v. *biheve.*

v. 889. *tauȝt]* lies *betauȝt* oder *tok.*

v. 895. Vgl. Skeat zu Havel. v. 1022.

v. 910. *Gales]* nicht *Wales*, sondern *Galizien* (Portugal), wie Weber bemerkt.

v. 918. *se* = *see, sedes.*

v. 919. *Teruagaunt,* im frz. Octav. *Teruogant;* vgl. Ritson, Metr. rom. III, 257 ff.

v. 925. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 1951 f.:

Car li iaians si grans estoit,
Que plus de XV. pies auoit.

v. 932. Derselbe vergleich findet sich in Lyb. P. v. 1357:

He beareth haires on his brow
Like the bristles of a saw;

vgl. auch Chaucer, C. T. Prol. v. 556 f.

v. 937. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 1827 f.:

Deseur Monmartre en le rochier
Iluecques fist son tref drecier.

v. 941. *with rufull roune*, eine formelhafte verbindung; vgl. Lyb. Disc. v. 972: *Wyth care and ruful roune.*

v. 962. *Nauerne*, Navarra? vgl. Alis v. 2741, Bone Fl. v. 415.

v. 963. Vgl. die ganz ähnliche ausdrucksweise im Lyb. Disc. P. vgl. Kölbing, Engl. stud. I, 130):

Sir Lybius disconius hee hight
To fel his enemyes in fight
He is not farr to learne.

(*Im MS. Cott. Calig.* A II sind diese verse nach v. 402 ausgefallen.)

v. 968. *rampant, springend, steigend;* heraldischer ausdruck.

v. 973 und 1017. *winne the eure* für *winne the prys, winne the maistrie* finde ich Tristr. v. 72 und Sir Perc. v. 1620; vgl. Kölbing zu ersterer stelle.

v. 987. *quite hys dette, 'es ihm heimzahlen';* vgl. Horn Ch. str. XC, v. 11:

Horn schal him his dettes quite.

v. 998. *talent* (nicht bei Stratm.) in afrz. bedeutung: *lust, be gehren;* so auch v. 1199; noch bei Chaucer.

v. 1020. *enteyle* (nicht bei Stratm.), *arbeit, machart, schnitt, gestalt;* vgl. Alis. v. 4670 f.: *a schryne — of entaile riche and fyn* Chaucer, Rom. of the R. v. 162, 3711.

v. 1022. *schyue* = anord. *skýfa*, welches ausser der bei Stratm p. 485 für engl. *schiven* angegebenen bedeutung: *trudere, pellere,* au *zerhauen, zerfetzen,* heisst (vgl. Vigf. D'ct. s. v.); dieser sinn passt al hier sehr gut: 'und ausserdem übel zerhauen'; es liegt also ke grund vor, etwa für *schyue, stryue* einzusetzen (Kölb.).

v. 1022, 1045. *swot-reed, roth von rost,* nicht bei Stratm.

v. 1058. *y am]* lies *þou art.*

v. 1059. *Folge mir auf diese weise.*

v. 1068. Vgl. Alis. v. 2404: *launces arerid to batelynge.*

v. 1073. *To be]* lies *To sle.*

v. 1078. *rabyt* (vgl. v. 1095, 1352, 1415), *Araberross,* afrz. *arabis,* mhd. *ravît;* vgl. Guy edd. Zupitza v. 3443.

v. 1082. *at two]* lies *a-two.*

v. 1088. Vor *brosten* ist etwa *mayles* zu ergänzen; vgl. edd. Vollm. v. 2357:

Le hauberc li a desrompu
Et des mailles en a rompu.

v. 1135. Vgl. v. 1392; *slegh, sly,* heisst im Me. auch *gewa geschickt* z. b. Emare v. 27: *Of her hondes she was slye;* Horn str. LXVII, v. 12: *Of woundes was sche sleiȝe;* vgl. ne. *sleight of h*

v. 1180. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 2694: *Et sa manche li a t*

v. 1205. *Not worth a lek;* vgl. Cant. Tal. v. 2363: *swiche not worth a leke;* Rom. of the R. v. 4930: *Such love i preise n a leke.*

v. 1225 f. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 3749 ff.:

Quant Florens l'escuier entent,
D'amor tot le cors li esprent,
Li sans li [re]mue et fremist.

v. 1267. *weddede to hys wyf* formelhafte verbindung; vgl. Lü zu Erl of Tol. v. 1213; Engl. stud. VII, p. 140.

v. 1305. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 4365 ff.:

Lors sailli sus molt aires
A Teruogant et a Mahon
Et uint corant de grant randon.
D'un baston les a tant batus,
A poi nes a tot derompus.

Dass heidnische fürsten ihre wuth an ihren götzenbildern auslassen, ist ein häufig wiederkehrender zug; vgl. z. b. King of Tars v. 613 ff. Einer der ältesten belege dafür im ma. dürfte sein, La chanson de Roland, ed. Müller, v. 2580 ff.:

Ad Apolin current en une crute,
Tencent a lui, laidement le despersunent *etc.*

Asterot und *Jopyn* als heidengötter werden im King of Tars erwähnt v. 453 (*Jovyn*) und v. 476 (*Astrot*); *Jopyn*, *Jovyn* vermuthlich aus *Jupiter*, *Jovem* entstellt; *Asterot* = *Astoreth*, gott derer von Zidon, 1 Kön. 11, 5. Im frz. Octav. werden *Mahon*, *Apolin*, *Baraton*, *Teruogant* genannt.

v. 1313. *scaloun*, *schilling*, nicht bei Stratm., vgl. Rich. Coer de L. v. 6834.

v. 1321 f. ist formelhaft; vgl. Kyng of Tars v. 34 f.:

The messagers ben forth iwent
To don heor lordes comaundement.

und Launf. v. 529 f.; ähnlich Kyng of Tars v. 906.

v. 1345 f. *coye* (nicht bei Stratm.), *kirrung*; vgl. Mätzner, Wb. s. v. *coien*, *quietare* Chauc. Troil, v. 1893.

v. 1357. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 4078 f.:

Climens s'esclauine affubla
Et son chapel ou chief ferma.

v. 1361. *maryn*, *meereskūste*, nicht bei Stratm.; vgl. Rich. C. d. L. v. 4793, 4881, 6238, 6623.

v. 1363 f. Was diese umständliche pilgerfahrt Clements eigentlich für einen zweck hat, ist nicht einzusehen. Im frz. original steht nur, v. 4100 ff.:

Tant a li bon uilains erre
Et esploitie et chemine
Qu'il est uenus a Dan Martin.

Der englische bearbeiter meinte vielleicht, dass die pilgertracht, in die er den metzger gesteckt hatte, diesen verpflichtete, nun auch eine pilgerreise wirklich auszuführen. Beachtenswerth ist übrigens, dass unser dichter, so mangelhaft sonst seine geographischen kenntnisse sind (z. b. *Rome lond* v. 204), doch die stationen der Jerusalempilger: Boulogne, Marseille, Genua, Brindisi, Accon, Joppa kennt und über ihre lage unterrichtet ist.

v. 1368. Vielleicht ist für *paynte* zu lesen *playnte*: *erzählte klagend seine geschichte*.

v. 1389. *marchalsye*, *bereiterkunst* (nicht bei Stratm.).

v. 1400. *swer* = *swor* finde ich auch Octav. C. v. 795, 1072, Eglam. v. 457, 919, 1048, Sir Fir. v. 83; pl. *sweren* Lyb. Disc. v. 535, Seege of Tr. L. v. 108, *suere* Sir Fir. v. 3756 (nach Br. Carstens).

v. 1416. *mare*, *mutterstute*.

v. 1418. *vnder lynde* formelhaft für *im walde*, vgl. Kölbing zu *Tristr. v. 513.*

v. 1425. *arest* = *areddest*.

v. 1435. *stappe* 3 s. prt. wie *stap* Tristr. v. 2865; die form ist aus ae. *stôp* unregelmässig (nach analogie von *gaf* etc.?) entwickelt, ähnlich wie *haf* (Chaucer) aus *hôf*.

v. 1461. *Hy-massengers*, *eilboten* kann ich sonst nicht nachweisen; da sich indessen gegen die bildung des comp. nichts einwenden lässt, schien es mir nicht geboten, mit Wb. in *hy[s] massengers* zu ändern.

v. 1463. *cent*, *schaar (von 100 mann)*; sonst nicht belegt, bei Stratm. nicht aufgeführt; vgl. Mätzner, Wtb. s. v.

v. 1475. Gebräuchlicher ist die formelhafte verbindung: *brewe [a] bale(s)* wie v. 1707, Bone Fl. v. 367, 939, 1211.

v. 1481. *gowles* = ne. *gules* afrz. *gules*, *rothe farbe*; heraldischer ausdruck; es ist wohl zu lesen: *gowles a* (statt *and*) *swan*, *ein schwan in rothem felde*; vgl. Web. zu Alis. v. 4300 und Lyb. Disc. v 856: *He bar the scheld of goules*; Squ. of l. degr. v. 204; Sir Gawayne v. 619, 663; Sir Gowther v. 580.

v. 1495. *gynnes* = *engines*, *wurfmaschinen*; *benden* = *spannen*, *laden*, *aufziehen*; vgl. Bone Fl. v. 859 f.:

> And they wythowte yngynes bende
> And stones to the walles they sende.

und Rich. C. d. L. v. 4299, 4314, 6041.

v. 1507 f. Ist formelhaft; vgl. Kyng of Tars v. 166 f.:

> Eyther ost gon othur assayle,
> Ther bigon a strong batayle.

v. 1525. Die änderung von *The deyse* in *Tho đe(y)se* schien mir so leicht und evident, dass ich es wagte, sie in den text aufzunehmen; auch v. 1147 ist *þe* für *þo* verschrieben; *diese 6 banner* sind die der eben erwähnten gefangenen fürsten, Octavians, Florents und 4 anderer könige.

v. 1530. Dasselbe gleichniss Laur. Min. (edd. Scholle) VIII 21: *He sal ȝow hunt, als hound dose hare*; Havel. v. 1994: *He folwede hem so hund dos hare.*

v. 1547. Die verkleidung in pilger- oder einsiedlertracht ist in me. romanzen sehr beliebt; vgl. oben v. 1359; in solcher zieht Richard Löwenherz mit seinen begleitern auf abenteuer aus (Rich C d. L. v. 610 ff.); als pilger verkleidet kehrt Horn zu Rymenild kehrt Guy von Warwick in seine heimath zurück; als mönch zieht der graf von Toulouse nach Deutschland, um die kaiserin von Deutschland zu sehen; vgl. auch Isumbr. v. 497 ff., Sir Bevis v. 3676 ff. u. ö (Wissmann, Anglia IV, 389).

v. 1557. Die präpos. *to* beruht auf der durch den relativsatz bewirkten attraction.

v. 1607 f. Vgl. Tristr. v. 3322 und Kölbing's anmerkung dazu

v. 1621. *werre awake*, vgl. Erl of Tol. v. 24: *A warre wakenyd*; King of Tars v. 148: *Gret werre tho bigon to w(r)ake*; Lyb. Disc v. 1095: *As werre scholde awake.*

v. 1622. Das subject (*þey*) ist trotz subjectswechsels ausgelassen, ähnlich wie v. 243, 250, 392, 1057; vgl. Zupitza zu Guy of W. v. 10.

v. 1641. *an well good woon, eine sehr grosse menge;* vgl. Seuyn S. (Web.) v. 2817 f.:

> The emperowre and his men ilkane
> Of the Sarezins slogh gode wane;

vgl. Zup. z. G. o. W. v. 10329.

v. 1652. *His beste yslawe, he wax all wood;* eine ähnliche absolute participialconstruction, die sonst im Me. selten ist (vgl. Mätzner, Engl. gr. III², p. 91), finde ich Lyb. Disc. v. 976:

> And wryten all the dede,
> Wyth hym he gan lede
> The hauk, how that he wan.

v. 1665. *asytte, aushalten, ohne vom sattel zu fallen;* vgl. Horn Ch. str. XXXIV, v. 11:

> Is nought a knight in Inglond
> Schal sitten a dint of thine hond.

...m. v. 1021 f.:

> Yn yustyng ne yn turnament
> Ther myȝt no man with-sytt hys dynte.

v. 1680. *parayle* (nicht bei Stratm.), *aufzug, rüstung;* frz. *appa-* ... vgl. Rich. Coer de Lion v. 1644. — Im frz. Octavian steht ...ts von ihrer rüstung.

v. 1705. Der frz. Octavian sagt nichts davon; ebenso wenig ...n die berufungen v. 1749, 1774 zu.

v. 1728. *They schull adoun,* sie werden unterliegen; vgl. v. 945: *...tendom schall adoun.*

v. 1730. Vgl. Alis. v. 5696 f.:

> . . . That hym and hise with swerd gretten
> And with scharpe launces metten.

v. 1735. Vgl. Kyng of Tars v. 1071:

> The Kyng of Tars with his spere,
> Thorw the bodi he gon hym bere.

v. 1746. *chekmaten, matt machen, tödten* (nicht bei Stratm.); ...Mätzner, Wtb. s. v. *chek.*

v. 1749. Nichts davon im frz. Octav. *hyt tellyd* = 'es heisst erzählt'; vgl. Lüdtke zu Erl of Tol. v. 1070.

v. 1757. Subject im plural, prädicat im singular, wie Lyb. v. 946: *Tho lough all* (pl.) *that ther wes (: les);* vgl. Amis v. 83 f.:

> So faire children, al so þai wes,
> In worlde neuer þai nare.

...v. 203:

> Of alle þe men, þat oliue wes.

...ätzner, Engl. gr. II, p. 151; Zup. zu Guy v. 253.

v. 1787. *raply res*, eiligen laufes.
v. 1791. *present* part. prt. = *presentede*.
v. 1834. *þe Grekyssch see*, das adriatische meer.
v. 1880. *For þe* = *for þŷ*, dafür.
v. 1885. *seʒt* nicht = *seated*, wie Web. will, sondern = *sa* versöhnt; vgl. Lyb. Disc. v. 1030: *They ryden forth all yn saght* (= *saght*, wie *yn fere* = *yfere*).
v. 1887. Es war in me. zeit sehr üblich, bei San Jago di C postella zu schwören (wie auch zu ihm zu pilgern: Chauc. Cant Prol. v. 466, Piers Pl. Prol. v. 47 mit Skeat's anm.); Kölbing zu A v. 796 giebt belege.
v. 1893. = Amis v. 96.
v. 1908. Dieselbe zahl, wie v. 868 angegeben ist.
v. 1910. *be tale*, baar, vgl. Zup. zu G. o. W. v. 2043.
v. 1957. Der schluss des frz. Octav. lautet:

> Ore prions a Jesu Crist
> Et a Sainte Vierge Marie,
> Que tos nos prengne en sa partie
> Et nos met' oueuc lui la suis,
> Amen, ainsi l'otroit Jhesus.

v. 1958. Aehnlich heisst es Alis. v. 753: *Of eovel lif co eovel eyndyng.*

ANMERKUNGEN ZUR NORDENGLISCHEN VERSION.

v. 3. Die lesart von C liesse sich zur noth beibehalten, man *yow lythe* als nebensatz abhängig von *y wylle* auffasste. D entstehende satz würde aber, besonders wegen des vorhergehe *Lystenyth*, sehr ungeschickt sein. Da sich die änderung von C d das veralten des verbums *kythen* leicht erklärt, habe ich nach I bessert.
v. 10. *bokys of ryme* in C ist offenbar aus dem ungew lichen *bokes of Rome*, was L beibehielt, geändert.
v. 25 f. ist eine häufige formel; vgl. Erl of Tol. v. 37, S S. (edd. Weber) 9, King of Tars v. 7.
v. 28 f. Vgl. Oct. edd. Vollm. v. 88:

> XV ans fu li rois au sa femme,
> Ne porrent auoir nul enfant,
> De ce s'en uont desconfortant,
> Ne sorent en quoi il remaint,
> Li uns a l'autre se conplaint.

L v. 31; vgl. Squ. of l. degr. v. 277 f.:

> Tyll seven yere be comen and gone,
> I shall be mayde all alone.

glam. v. 682: *Be XII wekys were comyn and gone;* das. v. 1018: *e the XV yerys were comyn and gone.*

v. 37 f. Die lesart von L scheint wegen v. 46 besser.

v. 45. Die änderung von *yeue* C in *reule* nach L schien durch den usammenhang geboten (vgl. v. 34), da die verschieden construirten erba *yeue* und *ryght* nicht wohl durch *and* verbunden sein können; ie synonyma *reule* und *ryght* passen dagegen sehr gut zu einander, bgleich ich die verbindung sonst nicht nachweisen kann. C mag n dem wenig gebräuchlichen fremdwort *reule* anstoss genommen aben.

v. 50. Bleich werden als ausdruck des kummers ist in volkshümlicher dichtung typisch; vgl. King of Tars v. 532: *Heo gon to haunge al hire bleo.*

v. 62 *cownselle* bedeutet nicht selten 'geheimniss, geheime sorge', . b. Degrev. v. 538: *y shalle . . thi conselle nevere descure.*

v. 69. 'Was werden soll, wenn wir zu grabe gebracht sind'.

v. 75. 'Macht euch keinen kummer darüber'; über *yf* für *gyf* gl. zu Octov. v 422; zu der construction vgl. Havel. v. 1129: *oldeboru gret and yaf hire ille,* Isumb. v. 315: *Þe ladi gret and yaf ire ille* (beide stellen von Stratm. s. v. *ȝifen* angeführt, vgl. auch tratmann in Engl. stud. I, 424); Emare v. 778: *Bothe they wepte nd yaf hem ylle.*

v. 76 ff. Die stiftung einer abtei ähnlich wie in Amis v. 2485, ir Gowther v. 691.

v. 102. Es ist wohl gemeint: auf dem gange zur kapelle; denn . 121 setzt er seinen weg fort.

v. 129 ff. sollen das unbemerkte einschleichen des burschen erlären; vgl. Oct. edd. Vollm. v. 184:

> Puceles i ot et serians,
> Qui se dormoient seurement.

C v. 195. *mangerye,* schmaus (nicht bei Stratm.): vgl. Degrev. 1162: *A ryal maungerye he made.*

C v. 214. *teynt = atteynt;* C erklärt den ungewöhnlichen ausuck durch hinzufügung des üblichen (vgl. Amis v. 849: *Ataint þou halt be take;* L ändert in den reimen.

C v. 215 *when* alter acc. sing. masc. = ae. *hwone?* oder verhrieben für *what?*

C v. 243, L v. 246 = Isumbr v. 52.

C v. 256 f. Dieselben verse kehren C v. 316 f. und v. 385 f. ieder.

C v. 259 f. = C v. 319 f.

C v. 276 f. Vgl. Isumbr. v. 294 f.:

> I salle the gyffe tene thowsand pownde
> Of florence that bene rede and rownde.

ür den lebensunterhalt der verstossenen sorgen die englischen dicher gewissenhaft; vgl. Octov. v. 277 und Triam. v. 238 f.:

> *40ty florences for their expence*
> *The king did giue them in his presence.*

C v. 291. *streyght* = *streyt* afrz. *estreit;* der reim auf ryght u. s. w. ist auffallend; vgl. *smyte: fyght*, C v. 1333 und 1525. Doch scheint hier wie an jenen stellen im reim geändert, worauf auch die abweichende lesart von L führt; ursprünglich hiess es gewiss *tyght* statt *streyght;* vgl. Sir Torrent v. 591: *A wode that was fulle tight* (citirt nach Stratm. s. v. *tiht);* das nördliche wort *tyght* wurde von dem südlichen schreiber nicht verstanden.

C v. 293 = C v. 281.

C v. 301 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 407 f.:

> Tant a ale, tant est uenue,
> Que son droit chemin a perdue.

C v. 309. Die erwähnung des gartens (oder laube? *herber*) scheint auf einem missverständniss zu beruhen ähnlich wie Sir Ferumbr. v. 1773; vgl. Octav. edd. Vollm. v. 415: *Sor la fontaine l arbre auoit.*

C v. 318. „Ich bin sehr in verlegenheit um obdach" („at a loss for a dwelling") erklärt Halliwell die phrase in den Gloss. Notes zu Isumbr. v. 391); *wille*, wofür C *weyle* schreibt, eine nördliche form für *wilde* = and. *willr*, vgl. Stratm. s. v. und Isumbr. v. 390 ff.:

> The waye he wysse me to some towne,
> For fulle wille I am of wone.

Isumbr. v. 159: *ȝitt in a wode thay were gone wylle.*

C v. 341. Ueber *wodur* für *other* vgl. Zupitza zu Guy v. 7921.

L v. 349 ff. Der zusatz scheint aus Octov. v. 481 zu stammen; vgl. die anmerkung dazu.

C v. 359. Die ungeschickte änderung im reim ist wohl dadurch veranlasst, dass dem schreiber nur die form *kowde* geläufig war.

C v. 373 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 629:

> Vne fosse fist li lions
> As ongles qu'il ot grans et lons,
> L'enfant bonement i a trait.

C v. 382 ff. = C v. 346 ff. Aehnlich Isumbr. v. 382 ff.:

> He sett hym one a stone
> . . Made he thane his mone.

C v. 397 f. Vgl. Isumbr. v. 114 f.:

> For alle the sorowe that we aryne inne,
> It es ilke dele for oure syne.

C v. 399. 'Willkommen sei deine schickung!' ähnlich Cant. T. B v. 826: *Ai welcome be þi sonde!* vgl. Zup. zu Guy v. 10477.

C v. 402. *into* hier gleich *in*, wie Octov. v. 60: *In Parys was yfeld ech a sale Into all the toun*, und Octov. v. 1243: *That cry aros ynto all þe ost.* Noch neuengl. findet sich in der volkssprache *into* für *in* z. b. bei Rob. Burns in John Barleycorn: *There were three kings into the east;* vgl. Mätzner, Engl. gr. II³, p. 334.

L v. 461. *dreghe* = ae. *drêogan*, aushalten; vgl. Will of Pal. v. 3235: *He .... fled as fast homward as fet mizt drie* (nach Mätzner Wtb. citirt). C scheint wegen des veralteten wortes geändert zu haben.

C v. 466. Von hier ab eine andere hand im MS.

C v. 481 f. Dieselben verse Isumbr. v. 352 f.; vgl. Tristr. v. 1299 mit Kölbing's anm.

C v. 483. *strem*, *meer*, auch Bone Flor. v. 1779.

C v. 517 ff. Die strophe XLIV halte ich für unecht. Sie ergeht sich in müssigen wiederholungen: C v. 520—508, C v. 523—510, C v. 526—508 und flickversen: C v. 519, 521, 522 und scheint den übergang zum folgenden abschnitt der erzählung vermitteln zu wollen. Die naht, mit der die strophe eingeflickt wurde, ist noch deutlich sichtbar in C v. 517, vgl. C v. 529.

C v. 531. Praesens histor. wie hier auch C v. 529, 745, 1141, 1237, 1316, 1369, 1507, 1517, 1567, 1573, 1672.

C v. 579. *may* als plural ist wohl nur in nordenglischer mundart statthaft; vgl. C v. 1408: *Ye never wynne me may.* C hatte wahrscheinlich aus diesem grunde *ye* in *y* geändert, was keinen sinn giebt, denn Clement will ja keinen menschenhandel treiben. Chaucer reimt übrigens in der auch sonst zuweilen nördliche sprachformen zeigenden Knightes Tale v. 966 *ye may* auf *day*, während seine regelmässige form für den plural *mowe, mowen* ist; vgl. ten Brink, Chaucers spr. § 198.

C v. 581. 'Ich glaube, ihr seid nicht recht klug'; vgl. Kölbing zu Amis v. 1019, Lüdtke zu Erl of Tol. v. 105 und Dame Siriz v. 285 f.:

> Wat! nou const thou no god?
> Me thinketh that thou art wod.

Sir Gowther v. 345:

> Full lytyll gud he can.

Chaucer, Booke of the Dutch. v. 800:

> For it was in my first youth
> And tho full little good i couth.

C v. 585. 'Und euch baar bezahlen'; das subst. *paye* ist nicht oft belegt, vgl. Sir Tristr. v. 1759, Patience v. 99; bei Stratm. fehlt es.

C v. 591 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 527:

> Un ane achete maintenant,
> Si a l'enfant de suis chouchie,
> Puis a tant quis et porchacie
> Que norrice li a trouee.

C v. 598 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 537 f.:

> Quant il fu des boriois ueus
> Si li dient tuit: Bien uengnies!

C v. 625 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 962 ff.:

Il et sa famme le norrirent
Et baptisier en fons le firent;
Florent le firent appeler.

L v. 644 ist C v. 641 vorzuziehen; vgl. Octav. edd. Voll v. 982 ff.:

Vn ior Climent se porpensoit,
A sa famme se conseilloit.
„Sire," dist ele, „or entendes,
Mon fil au change enuoieres
Si portera de nos deniers,
Si changera, c'iert ses mestiers,
De uostre fieuz que amenastes . . . .
De celui uos consaileroi . . . . .
Nous le metrons a [un] bouchier.

Von dem anderen sohn, der im frz. Octav. Gladouains heisst, sonst in dieser bearbeitung nicht mehr die rede.

C v. 649. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 1040: *Parmi Grant*] *outre passoit.*

L v. 650. Die construction *als hym was neuer of kynd þert* sonderbar; vgl. L v. 675: *and hir hade leuer dede to hafe bene.*

C v. 675. *begyften* kann ich sonst nicht nachweisen.

C v. 679. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 1127: *Or manges ce* *uos donra.*

C v. 691 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 1122 ff.:

„Pere," dist Florens, „esgardes!
Com est ore bien emplumes,
Come ses plumes li sieent bien."

C v. 720. *molett*, sonst nicht belegt; wahrscheinlich = *molette*, *spornrädchen*. Ist *molaynes* in Sir Gaw. v. 169 etwa dass wort? Es heisst dort von der rüstung des grünen ritters:

þe pendauntes of his payttrure, þe proude crossure,
His molaynes, & alle þe metail anamayld was þenne,
þe steropes þat he stod on, stayned of þe same . . .

Morris giebt im glossar die bedeutung: *round embossed ornaments*

C v. 727. 'Der mann schätzte das pferd auf 30 pfund'; O E Hom. II, 213: *þe sullere loveđ his þing dere* (nach Stratm. *lufien* citirt); Zup. zu Guy of Warw. v. 1451.

C v. 754. 'Wenn ihr euch darauf verständet'.

C v. 788. 'Mit der bitte, es ihr zu erlauben' ist vorher zu gänzen. Im frz. Octav. steht nichts von dieser bitte und ihrer währung, die einen hohen grad ritterlicher courtoisie voraussetzt

C v. 790. *Borogh Larayne* = *Bourg la Reine* wird im Octavian nicht erwähnt.

C v. 795. Ueber *swere* als prt. vgl. die anm. zu Octov. v. 1

L v. 665 ff. Die unvollständig überlieferte strophe, vo

möglicher weise noch eine ausgefallen ist, giebt den schluss eines gesprächs zwischen dem sultan und dem riesen.

C v. 828. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 1948 f.:

> Ne ne uout monter sur destrier,
> Que nus destriers ne le portast
> Que son cors outre ne brisast.

L v. 711 f. ist wahrscheinlich wegen des veralteten wortes *blee* in den reimen geändert.

L v. 724. 'Ermanne dich zu kämpfen!' Vgl. Mätzner, Wtb. s. v. *abreiden*, Zupitza zu Guy v. 9198.

L v. 749 ff. weicht ganz von C ab, ohne dass sich entscheiden liesse, welche handschrift den ursprünglicheren text bietet.

L v. 779. *all ys wonne;* vgl. Laur. Minot edd. Scholle VII, 151:

> All es won,
> Now es it tyme, þat we bigin.

L v. 778. *clide*, klette, zur bezeichnung von etwas ganz werthlosem ist auch sonst nicht ganz ungewöhnlich; vgl. '*of al France ʒaf nouʒt a clete*' Transact. 18, 24 (citirt von Stratm. s. v. *clete*).

C v. 890. Clement's frau wird im frz. Octav. nicht bei namen genannt; dagegen hilft dort beider sohn, Gladouains, Clement, das schwert aus der scheide ziehen; vgl. Octav. edd. Vollm. v. 2215 ff.

L v. 828. Die ironie des ausdrucks, die C beibehält, ist von der andern handschrift beseitigt; vgl. L v. 849 u. 873.

C v. 946 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 2388:

> Le bras du iaiant chiet a terre.

C v. 956. 'Du hast mein geld wohl angewendet', bezieht sich auf den kauf des falken und des rosses; vgl. Launf. v. 130: *So savagelych hys good he besette That he ward yn greet dette.*

C v. 967 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 2476:

> Si grant cop au cheval dona,
> Desouz l'enfant se genoilla..

L v. 920. Das prt. *rofe* von *riven*, *reissen;* vgl. Sir Gowther edd. Breul v. 130: *He rofe þo hed fro þo brest*, wo die andere hs. *tare* für *rofe* hat.

C v. 981. *folden*, *sinken*, ist alterthümlich; vgl. Layam. v. 15885: *volden to grunde* (nach Stratm. citirt).

C v. 1009. Das veralten des wortes *bey* = ae. *bêag* erklärt die corruption des textes in C. Der vergleich ist ungewöhnlich; ähnlich Sir Tristr. v. 3162: *Brengwain briʒt so beiʒe.*

C v. 1012. Das subst. *hete*, *promissum*, statt des gebräuchlichen *hese heste* ist sonst nicht nachgewiesen.

C v. 1020. Der ungewöhnliche, aber bezeichnende ausdruck scheint besser als die lesart von L.

C v. 1063 f. ist formelhaft; vgl. die anm. zu Octov. v. 1665.

L v. 1009 ist wohl besser als C v. 1097, wo eine änderung vorzuliegen scheint, um den nördlichen reim zu beseitigen.

C v. 1117 ff. = C v. 1285 ff.
L v. 1032 ff. = C v. 1288 ff.
L v. 1037. Für *schene* ist das veraltete particip *corn* einzusetzen.
L v. 1062 ff. Der zwischenfall ist im frz. Octavian viel ausführlicher erzählt, v. 3070—3129.
L v. 1074. Der schwur *by goddes daye*, beim jüngsten gericht, ist ungewöhnlich.
C v. 1120 f. = L v. 1047 f.
C v. 1129—1140 giebt eine matte wiederholung des komischen motivs von v. 1065 ff. in L und unterbricht die erkennungsscene in unpassender weise; ich möchte die strophe daher für interpolirt halten.
C v. 1147 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 3139 f.:

Mais unques autant ne l'amoi,
Come s'il m'eust engendre.

C v. 1151. Der intransitive gebrauch von *ȝeven* ist auffallend.
C v. 1163. Die verbindung *hole and sounde* ist formelhaft; vgl. Kölbing zu Sir Tristr. v. 1872; ähnlich in The Child of Bristowe v. 311 (Horstmann, Ae. Legg. N. F. p. 318):

Euery peny hole and round.

C v. 1166. Ebenso steht C v. 1298 *for that* für *forth to* in der hs.; das original mag nach northumbrischer weise *forth at* gehabt haben.
C v. 1178 = C v. 269.
C v. 1200. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 3265 f.:

Le reim de l'oliuier porta
Et dist que messagier se fra.

C v. 1202. Für *haue* stand im original wohl *schawe*, die nordenglische form für *schowe* = ae. *scêawian*, die dem schreiber anstössig war.
C v. 1209. *Wyth hym* kann sich natürlich nur auf den C v. 1197 erwähnten sultan beziehen. Die lesart von L ist verständlicher.
C v. 1231 f. scheint dem vergleich, Horn Ch. str. LXIV, v. 1 ff.:

And than was Horn as fain o fight
As is the foule of the light
When it ginneth dawe.

nachgebildet zu sein oder umgekehrt; vgl. Chaucer, Kn. Tale v. 1578 f.:

Arcite anoon unto his inne is fare,
As fayn as fowel is of the brighte sonne.

C v. 1235. 'Ich will den tag nicht länger hinausschieben.'
C v. 1246. *monyd* = *menyd:* obgleich sie ihn in übler weise erwähnte; Halliwell druckt *mo⟨?⟩yd*.
C v. 1249 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 3397 ff.:

„Dame," ce dist Florens, „par foi,
Bien le conois, ce fait a moi,

Bien [nos] resemblons ambedui,
Il n'est pas graindre, que ie suis, ...
A la manche le conoistries,
Quant en bataille le ueres.

Die lesart von L *hym*, *he* für *me*, *y* in C v. 1252 f. ist angemessener.

C v. 1274. *luken* in der bedeutung *fassen* ist alterthümlich, weshalb L in den reimen änderte.

C v. 1333 f. = C v. 1525 f. L hat den ursprünglichen text in den worten *sorow yn syte* jedenfalls besser bewahrt: *sorowe and syte* ist eine ganz gewöhnliche allitterirende verbindung in nordenglischen dichtungen (vgl. Kölbing zu Sir Tristr. v. 1940), die nur wegen des nordenglischen wortes *syte* (= and. *sýti*), kummer, missverstanden und geändert wurde.

C v. 1334. Der intransitive gebrauch von *smyte* ist ungewöhnlich; ich kenne eine ähnliche verwendung nur aus Langtoft-Brunne edd. Hearne p. 221: *Now is the batayle smyten* und das. p. 322: *Joye nouh is sene, þer suilk a fest is smyten.*

C v. 1338. *fownde*, hier *fliehen*, sonst *streben;* vgl. Isumbr. v. 143 ff.:

The knyghte and his lady hende
Toke lefe at thaire dere frendes
And made thaire fondynge daye.

C v. 1348 scheint eine weniger gute lesart zu bieten als L v. 1319: 'Die reihen der christen wurden so gelichtet'. Die änderung in C beruht vielleicht auf einem *thenne* der vorlage, die dann also in südöstlichem dialekt geschrieben sein müsste.

C v. 1378 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 3800 f.:

Et s'il uos aime de noient,
Sachies, que Saine passera.

C v. 1400 f. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 3876 ff.:

Por uos ma lei adosseroi
Et Mahomet renoieroi.
Crestiene ueil deuenir
Por uos et dame diex seruir.

C v. 1408. Die aus dem Altfranzösischen stammende versicherungspartikel *certys* hat sich in der schottischen mundart bis jetzt erhalten in der verbindung *ma certes*, *my certes* = *mais certes*, vgl. z. b. W. Black, A Daughter of Heth I, 37; I, 155 (Tauchn. Ed.); sie scheint auch in mittelenglischer zeit vorzugsweise nördlicher mundart eigen gewesen zu sein, obwohl Chaucer sie (besonders in dem ohne grund für unecht erklärten Roman von der rose) nicht selten anwendet.

C v. 1414. *at that dere dede* = *in der wilden schlacht: der* = ae. *dêor.*

C v. 1417. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 3892 f.:

Mes peres a un tel destrier,
Qu'il nel donroit por nul dener.

C v. 1427. *haue gode day!*, *gehabt euch wohl!*, der gewöhnliche abschiedsgruss im Me., wie noch ne. *Good day!* vgl. z. b. King Horn v. 727 f.:

Thare fore haue nou godne day,
Nou y mot founde and fare away
Into uncouthe londe.

Andere beispiele bei Mätzner, Wtb. s. v. *dai;* Kölbing zu Tristr. v. 1297.

C v. 1429. Der intransitive gebrauch von *nimen* ist alterthümlich, daher hat L die construction geändert.

C v. 1441 = v. 1309.

C v. 1464. 'Sollst du in meinem dienst bleiben'.

C v. 1465 f. Vgl. Isumbr. v. 151 f.:

Bot whenne he was horsede on a stede,
He sprange als any sparke one glede.

C v. 1500. 'Wenn es in den adern eines so unwürdigen fliessen kann'.

C v. 1513 f. ist formelhaft, vgl. Zupitza zu Guy v. 10165.

C v. 1533. Dieselbe construction Isumbr. v. 463:

And the batelle venqueste he þare.

C v. 1570 ff. Im frz. Octav. v. 4884 ff. bittet der junge Octavian den könig vielmehr um unterstützung gegen seinen vater, der ihn ungerechter weise enterbt habe.

C v. 1576. Statt *styffe on stede* ist die allitterirende formel *stythe on stede* gebräuchlicher; vgl. Kölbing zu Sir Tristr. v. 3014; doch auch Sir Perc. v. 1472: *styff appone stede.*

C v. 1593. *Forthe* für *Fare* im MS. wahrscheinlich wegen des anfangswortes der folgenden zeile verschrieben.

C v. 1605 ist formelhaft = Laur. Min. edd. Scholle VI, 12, wie Rosenthal, Engl. stud. VIII, 165 nachweist.

C v. 1624 f. Vgl. Isumbr. v. 464 f.:

And whenne the Sarazenes were alle slayne,
The crystene kynges were fulle fayne.

C v. 1641. Ueber die formelhafte verbindung '*prowde yn press*' vgl. Kölbing zu Sir Tristr. v. 57.

C v. 1645 f. Vgl. Isumbr. v. 771 f.:

A ryche cete was there besyde
And syr Ysambrace byfore gane ryde.

C v. 1693 ff. Vgl. Octav. edd. Vollm. v. 5322 f.:

Vint iors a Paris demorerent
Au uint unime s'en tornerent.

C v. 1710. *how hyt was*, den sachverhalt; vgl. Emare v. 903:

Fayr he wente his modyr tyll,
And tellys her, how hyt ys.

Erl of Tol. v. 627:

Tell me, how hyt ys.

Launf. v. 784:

To say the soth, without les,
All togedere how hyt was.

Lyb. v. 1482:

I schalle the telle, how yt ys.

Vgl. Kölbing zu Sir Tristr. v. 11.

C v. 1717. Vgl. Bone Flor. v. 721:

And there was Mylys prevyd false.

C v. 1721. 'Was wunder, dass niemand (vor schmerz über den tod der alten kaiserin) in ohnmacht fiel'; ein gesucht ironischer ausdruck.

NAMENVERZEICHNISS ZU I.

NAMENVERZEICHNISS ZU II.

BESSERUNGEN.

S.	64	z.	1	*lies*	mykyll*e*	*statt*	mykille
„	„	z.	11	„	eldyrs	„	eldurs
„	„	z.	13	„	aventure	„	auenture
„	„	z.	14	„	emp*er*owre	„	emp*er*oure
„	„	z.	15	„	red	„	rede
„	„	z.	17	„	gret	„	greet.

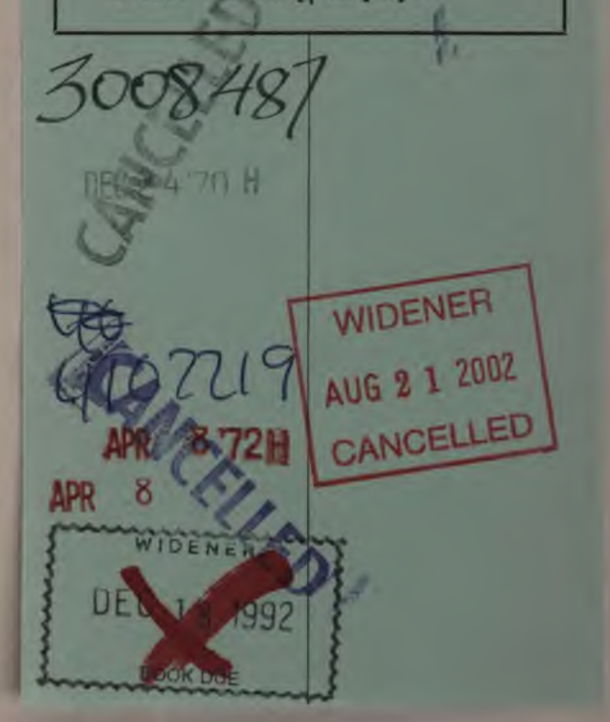
Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



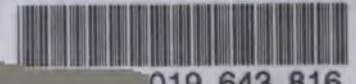








3008487
CANCELLED
WIDENER
AUG 2 1 2002
CANCELLED
APR 8 '72 H
APR 8
WIDENER
DEC 1 8 1992
BOOK DUE


019 643 816

